

Q. X, 136.

(Kob. III, 859)



1/9



Christliche Erklärung des streit-
tigen Artickels/



Von der Erbsünde/

In welcher der Unterscheidt verderb-
ter Menschlicher Natur / vnd der Erbsündt / auß
Gottes Wort / vnd den Schrifften D. Lutheri / klärllich erwies-
sen vnd befestiget / vnd dargegen M. Spangenbergij, vnd
seines Anhangs Irthumb / sampt derselben vers-
meinten Argumenten / gründlich
widerlegt wirdt.

Durch

Egidium Hunnium / der H. Schriffte

Doctorn vnd Professorn zu Mar-
burgk in Hessen.

Mit vorangesetzter Vorred / so die Theologische
Facultet vnd Ministerium gemeldtes Orts an den
Christlichen Leser geschrieben.



Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch
Johann Spies.

ANNO M. D. LXXXV.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA



Vorrede der Theolo- gischen Facultet vnd Ministerij zu Marpurgk an den Christli- chen Leser.

Gnad vnd Friedt von Gott dem Vatter / vnd vnserm
H E R R E N Ihesu Christo / sey allen geliebten
Gläubigen Gottes zuvor / Amen.

Andechtigen Geliebten in dem
H E R R E N Ihesu Christo / als nach
aussagung des 12. Capitt. der Offen-
barung Johannis von dem Engel Gots
tes Wehe geschrien wirdt / vber die / so
auff Erden wohnen / daß der Teuffel zu ihnen hinab-
komme / vnd hab grossen Zorn / dieweil er wisse/
daß er nicht viel Zeit mehr habe / So sindt wir in dies-
sen letzten zeiten / nach dem das helle Liecht des Euang-
gelij wider durch die Posaun G D Z E S D.
Martinum Lutherum, der letzten zeit Heliam / herfür
bracht vnd angebrochen (daß wir alles Grewels des
Antichrists / so in den vorigen etlich hundert Jaren
vorher gangen / geschweigen) viel vnd mancherley
Kotten vnd Secten / so zum theil new auff die Bau-
kommen / zum theil auß den Alten widerumb vom
bösen Geist herfür gebracht / vnd eben als lebendig ge-
macht / gewahr worden / welche der heiligen Kirchen
Gottes / vnd Lauff des Euangelij sehr wehe gethan.

Vorrede.

Vnter andern aber ist auch wider herfür vnd auff die Bane gebracht/ durch wunderbarliche Practick des Sathans/ so zur Rechten vnd Lincken ansichet/ der alte Irthumb der Manicheer / da der böse Feindt durch sein tausendfeltige List zu wegen gebracht/ daß da etliche Lehrer/ so es anfänglich mit der Wahrheit/ vnd reinen Euangelischen Lutherischen Lehre nicht böse gemeinet / sich der Synergia vnd verthendigung des freyen Willens/ vnd Menschlicher eigener Kräfte/ so zu des Menschen Bekehrung mitwirken sollen/ haben widersetzen wollen/ endtlich zu weit gegangen/ daß/ da sie den verderbten Erbschanden groß machen wollen/ sie denselbigen eine Substantiam genennet / vnd ferners gesritten vnd verthendiget haben / daß des Menschen Leib vnd Seel selbst die Erbsündt / vnd die Erbsündt nichts anders/ als des Menschen Leib vnd Seele / vnd also nicht eine corruption vnd Verderbung in der Natur vnd Substantz des Menschen in seinem Leib vnd Seele / vnd ein böses verderbliches accidens sene/ sondern ohne vnterscheidt der Mensch mit Leib vnd Seel selbst die Sündt sene / auff welche weise nicht allein die Artikel vnser Christlichen Glaubens höchlich geschwächet/ sondern auch Gott selbst zum Authore vnd Anfänger des Bösen gemacht würde.

Wiewol sich nun viel trewe gelehrte Prediger
vnd

vnd Lehrer der Kirchen diesem Irthumb widersetzet/
 von Anfang dieses Streits bisz hieher/ vnd auch wir
 in dieser Christlichen Vniuersitet Marpurgk / wie
 auch in den Kirchen vnd auff den Predigstülen des
 hochlöblichen Fürstenthumbs Hessen / nie kein Theil
 oder Gemeinschaft mit diesem Irthumb haben wöl-
 ten / sondern demselbigen allwegen abholdt vnd zu wis-
 der gewesen / So finden sich doch noch immerzu etli-
 che / so diesem Irthumb / wie es pfleget zuzugehen / an-
 hängig / vnd davon nicht ablassen wöllen / denen (die
 weil es Lehrer sind) billich widersprochen wirdt / da-
 mit sie nicht mit ihrem Lehren vnd Schrifften mehr
 Leut betriegen vnd verführen.

Wann aber auch in diesen nechsten Jahren/
 nemlich Anno 82. einer dieser Glaccianischen Secten
 zugethaner Lehrer / M. Marcus Volmarius geneit / et-
 ne chartam öffentlich durch den Druck hat lassen
 außgehen / deren Titulum er also / vnd mit nachfolgen-
 den Worten setzet: Kurze Wiederholung der
 Lehre von der Erbsündt / ob die sey die verderbte Na-
 tur des gefallenen Menschen / oder ein Accidens an
 ihm / auff begeren der Ehrwürdigen vnd Hochgelehr-
 ten Theologen vnd Professorn der heiligen Schrift /
 in der löblichen Hohenschul zu Marpurgk in Hessen /
 daselbst den 26. Aprilis, Anno 76. colligirt / r.

Vnd also hiermit nicht allein vns allen / die wir

Vorrede.

Damals in der Schul vnnnd in der Kirchen gelehret/
zum theil noch leben / zum theil im H E R R E N ent-
schlafen sindt / gewalt vnd vnrecht thut / sondern auch
diese löbliche Vniuersitet vnd HauptKirche des Ober-
fürstenthumbs Hessen / in den verdacht bey andern
Leuten Hohes vnd Niedriges Standts / auch Gelehr-
ten vnd Ungelehrten / bringen möchte / als ob wir die-
sem seinem groben Irrthumb beypflichteten.

So haben wir nicht allein sind demselbigem
mal hero etliche öffentliche Disputationes, so auch
zum theil in Druck außgangen / vnter der studieren-
den Jugent öffentlich gehalten / vnd diesem Irrthumb
entgegen gesetzt / Sondern dieweil ja noch die Käd-
leinführer dieses Irrthumbs nicht ruhen wollen / ih-
rer ein theil sich nahe vmb unsere Grenzen hero eyn-
geflochten / vnd unsere Hessische Kirchen Lehre / vnd
Kirchenordnung / deshalben / daß sie ihnen in gefas-
stem Irrthumb nicht beschlägig seyn wil / als falsch
vnd vnrecht außschreyen.

Hat vnser lieber Herr Collega / vnd MitBrü-
der in Christo / der Ehrwürdig vnd Hochgelehrte
EGIDIUS HVNNIVS, der H. Schrift D. Ordina-
narius Professor derselbigen in diser Vniuersitet Mar-
burg / vnd Prediger in der Pfarr daselbst / diesem
nachfolgenden Tractatum vnd Buch in drey ordent-
liche Theil vnderscheiden geschrieben / vnd öffentlich

in

Vorrede.

In Druck abfertigen wöilen/der Wahrheit zu gut/dem
Irrthumb zu begegnen vnd zu wehren/ die Lehrer die-
ser Schul vnd Kirchen defendiren/vnd den Irrenden
zu dienen/ daß sie der mal eins ihren schädlichen vnd
grogen Irrthumb erkennen / vnd von demselbigen
abstehen.

Vnd sagen wir für diese Arbeit zu fürderst dem
lieben Gott/der die Wahrheit selber ist/ vnderthenigen/
darnach gemeldtem Herrn vnserm Collegæ, D. EGI-
DIO HVNNIO, grossen freundlichen danck / vnd
bezeugen hiermit/ daß vns diese seine getreue Arbeit
genzlich wol gefellet / wir ihm zustimmen / einhellig-
lich in Schul vnd Kirchen solchs vnd gleiches mit ihm
bekennen vnd lehren.

Bermahnen vnd bitten auch alle die jenigen / so
Wahrheit lieb haben / daß sie diß Buch ihnen lassen
Christlich befohlen seyn / fleissig lesen / die Wahrheit
darauf erlernen/vnd derselbigen sich ergeben / vnd
allwegen steiff vnd unbeweglich anhangen / damit
wir in Einigkeit des Glaubens in Christo Jesu/dem
einigen Sünden vnd Seelen Arzt/mögen zu ewiger
Seligkeit erhalten werden.

Welches vns allen verhelffe Gott Vatter /
Son / vnd Heiliger Geist / Amen. Datum Mar-
purgk den 1. Januarij/ Anno / 1585.

Der

Der Durchleuchtigen

Hochgeborenen Fürstin vnd Fräwen /
Fräwen **HEDWIG** / Landgräffin zu
Hessen / etc. Geborner Herkogin zu Wir-
temberg vnd Teckh / etc.

Gnad vnd Fried in Christo Ihesu vnserm einigem
HERRN vnd Heyland.



Durchleuchtige / Hochgeborne /
gnedige Fürstin vnd Fräw / man findet
heutiges tags nicht wenig Leut / die auß
vnzeltiger Klugheit / vil mehr aber auß
verkehrter Liebe gegen die zeitliche Kus-
he nicht wol zu frieden seindt mit den Theologischen
Streitschriften / so der Göttlichen Wahrheit zu stewart
wider die Kottengeister geschrieben / vnd ihrem Bes-
trug vnd Verführung entgegen gesetzt werden.

Sie meynen es were viel besser / daß die Theolo-
gen sich in dergleichen Streit wider die Sectierer nit
einliessen / sonder ein jeglicher allein seiner anbefohle-
nen Pfarr abwartete / sonst aber außserhalb derselbi-
gen mit der Religions Sach vnd Streit alles gehn-
liesse / wie es gienge.

Aber solche Leut beherkigen nicht den ewi-
gen vnwiderbringlichen schaden / den der Sathan
durch seine Apostel vnd betriegliche Arbeiter / wie sie
Paulus

Vorrede.

Paulus nemet / in der Christenheit stiftet / auch nit die hohe vnvermeidliche not / durch welche Christliche Prediger getrungen werden / sich der heiligen von Gott so hoch vñ thewer befohlenen vnd vns bengelegten Wahrheit / so wol Schriftlich als Mündtlich / anzunehmen / vnd nach des H. Geistes erinnerung den Widersprechern das Maul zustopffen / damit die gesunde heilsame Lehr nicht durch Irrthumb verfelschet vnd verkehrt werde / Sintemal der Glaub keinen Schertz vnd die Religion keinen Zusatz leidet / also gar / daß auch ein wenig Saurteig den ganzen süßen Zeig der Euangelischen Lehr verseuren vnd vntüchtig machen kan / 1. Corinth. 5. vnd Gal. 5.

Demnach auch von solchen Leuten nicht gnugsam bedacht oder erwogen wirdt / was für ein vnseeliger Fried es sey / der mit nachtheil der Göttlichen Lehr vnd der Kirchen schaden gesucht wirdt.

Hoch zu wünschen were zwar / daß man des streittens in der Kirchen Gottes möchte oberhaben seyn. Dasselbig aber ist biß zu der andern Zukunft des Menschen Sons nicht zu hoffen. Sintemal nach außsag heiliger Schrift gewißlich falsche Propheten kommen werden / die Kotten vnd Secten werden erregen / verkehrte Lehr reden / Jünger an sich ziehen / vnd der Herd nicht verschonen. In massen Christus vnd seine liebe Apostel vor solchen Verführungen die Christenheit trewlich gewarnet haben.

b

Welches

Vorrede.

Welches nicht das geringste Stück ist der immerwährenden Feindschafft/so zwischen des Weibes Samen vnd die Schlangen gesetzt ist / daß der leidige Satan allerley ergernuß zu erregen vnd Verführung auffzubringen nicht vnderlassen werde / damit er dem Reich Christi einen Abbruch thun/vnd den Lauff des Euangelij/wo nicht gantzlich hindern / doch mercklich retardirn vnd auffhalten möge.

Wiewol hierzwischen Gott der HERR seine Ursach hat/ warumb er dem bösen Feindt Kotten zu erwecken verhenge / nemlich/der Welt Vndanckbarkeit dardurch zu straffen / 2. Thess. 2. vnd die/so da rechtschaffen sindt/ zu bewähren/1. Corinth. 11. vnd sie in der Geistlichen Ritterchafft mehr vnd mehr zu exerciern vnd zu vben.

Dieweil dann der böse Feindt nicht auffhöret wider Gott vnd sein Wort zu toben / vnd durch seinen Anhang die Göttliche Wahrheit feindtlich anzusechten / So seindt reine Lehrer/ bevorab welchen Gott sein Gnad darzu verliehen/schuldig/ihrem besten vermögen nach solchem Vorhaben des Teuffels sich zu widersetzen / vnd die Wahrheit auß Kräfte zu vertheidigen. Am allermeisten/dieweil die Ketzer ihre Irthumb nicht bey sich behalten / sonder dieselbe höchstes mögliches fleisses / durch Schrifften vnd Bücher / allenthalben außzubreiten sich vnderstehen / vnd wol
Land

Wortrede.

Land vnd Wasser umbziehen / biß sie Jünger an sich bringen / Wie von den Pharißeern der H E X X Chriſtus Matth. 23. bezeuget.

Neben dem / daß ohne das falſche Lehr / Irrthumb vnd Ketzerey die Art haben / daß ſie umb ſich frißt / wie der Krebs / wie der Apoſtel ſagt / So ſoll vnd muß demnach von getrewen Hirten vnd Lehrern die Hand nicht in den Schoß gelegt / ſonder fleißig geſwachet / vnd dem Teuffel auff das Spiel achtung gegeben werden / der da pflegt gemeiniglich ſein Unkraut außzuſtrewen / wenn die Menſchen ſchlaffen vnd ſicher ſeind / inmaſſen die Parabel lehret.

Wiewol aber nun ein jeder Lehrer außserhalb ſolchem der Chriſtenheit gemeinem Nothfall / vnd da man allenthalben Fried vor den Ketzern haben kündte / mit ſeiner eignen Pfarr / Herd vnd Kirchen ſich allein zubekümmern hette / So hat es doch / wenn falſche Lehr öffentlich vñ im ſchwancck beginnen zugehn / gar viel ein andere Meinung.

Zu gleicher weiße wie in einer Stadt ein jeder Haußvatter außserhalb einem gemeinen Nothfall ſich ſeiner Haußhaltung allein annimpt / da aber ein Feuer in der Statt auffgehet / iß er ſchuldig ſeinen Nachbarn vnd Mitbürgern in der not zuzuspringen / wenn ſchon das Feuer nicht eben in ſeinem eignen Hauß iß / vnd dabey ſolchem zuſtandt ein jeder

b ij

warten

Vorrede.

warten wolte / biß zu seinem Hause käme / würde zu
viel gewartet / vnd dem Feuer zu lang zugesehen seyn/
daß dem vbel nicht mehr gewehret werden künde.

Also verheltsichs auch mit der Christlichen Kir-
chen/als mit der Statt Gottes/wie sie in der Schrift
genennet wirdt / da alle Christen vnder sich Mit-
bürger/vnd alle Ecclesiæ, wie weit sie auch dem Ort
nach von einander zustrewet / gleichwol durch einig-
keit des Glaubens in ein corpus zusammen gefasset
sind / also/daß allda ein Leib/ ein Geist/ ein H & X X/
ein Glaub / ein Tauff / ein Gott vnd Vatter vnser
aller / vnd also / vermög des Artickels vnser Christ-
lichen Glaubens/eine Gemeinschaft der Heiligen ist.

Demnach in solchem Nothfall einer angehen-
den schädlichen Verführung/als eines auffgehenden
verderblichen Feuers/sich nicht still sitzen läßt/sonder
welcher Lehrer kan mit Gottes gnad durch heilsame
wolgegründte Schrifften dieselbe zu rück treiben oder
ja auffhalten/ der istis von Gottes vnd seiner allerhei-
ligsten Wahrheit wegen zu thun schuldig/ vnd hie heißt
es: Maledictus, qui facit opus Domini fraudulentem.
Das ist / Verflucht sey der das Werk des H & X X
vntrewlich thut.

Dieweil dann neben andern Kotten zu dieser
letzten gefehrlichen zeit auch die Glaccianer auff dem
Plan getretten / verführische Lehr auffbringen/ den
NONVENA

notwendigen Vnderscheid zwischen vnser Leib vnnnd
 Seel / vnd zwischen der Erbsünde allerdings auffhe-
 ben / vnd also Gottes vnd des Sathans Werck / mit
 nicht geringer Schmach des Schöpffers / gantz vn-
 weißlich vndereinander vermengen. Wiewol ih-
 nen in der außführlichen Christlichen Apologia des
 Concordien Buchs stattlich begegnet / vnd ihre ver-
 meinte Argumenta zu aller gnüge widerlegt seindt:
 Jedoch weil sie auch in vnser Nachbarschaft wolbe-
 stelte Kirchen mit ihrer verderblichen Sect verwir-
 ren / vnd daselbst hero durch ihre Schrifften vnd Pre-
 digen wider vnser Christlich Bekantnuß mit grosser
 ungestümmigkeit tumultuieren / auch dahin arbeiten /
 wie auch andere ihres Irthumbes genossen / zu fortse-
 zung ihrer opinion hin vnnnd wider auff die Kanzel
 mögen gestellet werden. Vnd dann ihre unreine
 Schrifften nicht allein der studierenden Jugendt /
 sondern auch bisweilen dem gemeinen Mann bey
 vns so wol als an andern orten vnder die hand kom-
 men / vnnnd dardurch schaden geschehen möchte: Als
 habe ich von diesem Streit den Liebhabern Göttli-
 cher Wahrheit einen einfeltigen Bericht auß G D T
 T E S Wort verfassen wollen / dardurch menniglich
 vor diesem Irthumb vnd Schwermerey gutherzigi-
 lich vnd trewlich zu verwarnen / der gäncklichen zuver-
 sicht / es werde diese meine Arbeit in dem H E R R E N
 b iij nicht

Vorrede.

nicht vergeblich seyn / vnnnd denen / so **G D F F S**
Ehr vnnnd die liebe Warheit von hertzen suchen / nicht
missfallen.

Wie ich mich denn auch zu allen Christgleubigen
versehen will / daß sie sich durch den gleissenden
schein des angemasteten ertichteten Eifers dieser Sect
anhenziger Lehrer vnnnd Dogmatisten nicht werden
betriegen lassen / sonder viel mehr ihnen das Schaffs
kleid vnnnd Engelsgestalt / darein sich diese Leut verstel
len / abziehen / der Sachen selber in warer forcht vnnnd
anruffung Gottes nachdencken / vnnnd da sie auß die
sem nachgesetzten außführlichen einfeltigen Bericht
klärlich befinden / daß ihre opinion irrig vnnnd verfüh
rlich / als dann an der Lehr die Lehrer / vnnnd also nach
der trewen Erinnerung des Sons Gottes / auß den
bösen Früchten den faulen Baum erkennen werden.

Dieselbe meine Schrift aber / Gnedige Für
stin vnnnd Frau / habe **E. F. G.** ich hiemit vnderthenig
dedicirn vnnnd zuschreiben wollen.

Darzu mich bewegt haben erstlich / **E. F. G.**
mannigfaltige hohe Wol vnnnd Guthaten / die **E. F. G.**
gegen mich vnnnd die meinen bisher in allen Gnaden
erzeigt / vnnnd noch täglich erzeigen / welche ich die tage
meines Lebens billich nimmer in vergeß stellen soll /
vnnnd dismals zu einer geringen Anzeig schuldige
Danck

Vorrebe.

Danckbarkeit E. F. G. mit diesem ringsfügen Buch in vndertheniger Reuerentz verehren wollen.

Mit weniger aber hat mich hierzu bewegt E. F. G. Christlicher Gottseliger Eifer gegen die reine vnersfalschte Religion vnd Lehr / welche der liebe getrewe Gott auß vnermesslicher Barmherzigkeit durch seinen außgewählten Rüstzeug D. Luthern seligen in diesen letzten zeiten widerumb an Tag gebracht / in welcher E. F. G. von Kindheit an Christlich vnd löblich erzogen / darinnen trefflich zugenommen / vnd einen vnbeweglichen Grundt in allen Glaubens Artickeln wider allerley Irthumb durch Gottes gnaden erlangt haben / also / daß E. F. G. sich auch auff dieser zeit Controuersien vnd Streit wol versehen / darvon mit andern Christlich confertern vnd reden können.

Deßhalben ich in Vnderthänigkeit verhoffe / E. F. G. werde ihr solche meine angewendte Arbeit gnediglich belieben vnd wolgefallen lassen.

Der Allmechtige Gott vnd Vatter vnser HERR Ihesu Christi wolle E. F. G. in solchem seligen erkantnuß seines Worts / rechtschaffenem warmen Glauben / bestendiger Hoffnung / vngeserbter Liebe / vnd allen Christlichen Tugenden / durch Krafft seines heiligen Geistes / auch fortan gnediglich stercken vnd vollbereiten / dieselbe an Seel vnd Leib von oben herab Väterlich segnen / bey guter Gesundheit / langem

Vorrede.

gem Leben / vnd in allem glückseligen Zustandt zeitlicher vnd ewiger wolffahrt zu seines Namens Lob / vnd Nutz seiner heiligen Kirchen bewahren. Demselben getrewen Gott thue hochgedachte E. F. G. ich in den Schutz des Allerhöchsten mit gleubigem Gebett vnd Wunsch befehlen. Geben zu Marburg den 1. Januarij / Anno Christi 1585.

E. F. G.

Vndertheniger

Diener am Wort

EGIDIUS HVNNIVS D.

Gründtlicher Bericht / von der Erbsünde.



Wspricht Christus Mat. am 7.
Sehet euch für / für den falschen Pro-
pheten / die in Schaffskleidern zu euch
kommen / innwendig aber sind sie reis-
sende Wölffe. Mit welchen Worten er seiner Christenheit an-
zeigen wollen / daß gewißlich falsche Propheten zu jederzeit auffstes-
hen werden / welche (wie auch S. Paulus zeuget / Actor. 20.)
als gewaltliche Wölffe / der Herde nicht verschonen / sonder verkehrte
Lehr auffbringen / vnd Jünger an sich ziehen würden.

Vor welchen schädlichen Wölffen Christus / als der Erke-
hirt / seine liebe Herd / die er mit seinem eigenen Blut erworben /
trewlich warnet / sich vor ihnen wol vorzusehen / vnd solches desto
mehr vnd fleissiger / weil sie ihre gewaltliche Wölffsklawen meister-
lich zu decken wissen / daß sie nicht für Wölff / sondern für unschäd-
liche Schafflein / ja für Hirten der Schaff / werden angesehen / de-
nen man aber das Schaffkleid abziehen / vnd die Engelsgestalt /
darein sich der Satan vnd seine Diener zu verstellen pflegen / auff-
decken / das ist / solche Geister nach der Erinnerung Joannis prü-
fen soll / ob sie auß Gott seyn oder nicht. 1. Joh. 4

Wie hoch vns aber solche Warnung von nöten thu / müssen
wir leider täglich allzuviel erfahren. Dann nach dem Gott in dies-
sen letzten zeiten vns das Liecht seines seligmachenden Worts
durch den getrewen Dienst D. Martin Luthers seligen widerumb
auffgehn lassen / hat der böse Feind innerhalb etlich vnd sechzig
Jaren viel vnd mancherley falsche Propheten erweckt / vnd verfüh-
rische Lehr in den Hauptpuncten Christlicher Religion auff die
Bahn gebracht / dardurch er den lauff des Euangelij hindern / vnd

A

die

Gründtlicher Bericht/

die Menschen von der ewigen unwandelbaren Wahrheit Göttlichen Worts zu allerley schädlichen Irrthumben abführen möchte.

Unter andern hat sich auch Matthias Flaccius Illyricus herfür gethan / welcher ein neue vnd zuvor in den Kirchen Augspurgischer Confession vnerhörte Lehr von der Erbsünde auff die Ban gebracht / vnd vorgegeben / daß die Erbsünd sey der Mensch selber nach dem Fall / vnd daß nun mehr zwischen des sündigen Menschen Leib vnd Seel / vnd zwischen der Erbsünd kein vnterscheidt sey / dergestalt folgen müste / daß der Mensch nach dem Fall kein Geschöpff Gottes mehr sey / wenn er were die Erbsünd selbst / die freylich Gott nicht erschaffen / auch für sein Werck oder Geschöpff nimmermehr in Ewigkeit erkennet.

Dieweil nun gedachtes Illyrici Jünger mit diesem ihrem abschewlichen Irrthumb auch in unserer Nachbarschafft sich eynschleiffen / vnd denselben außzubreiten eusserstes vermögens vnd mit grosser vngestirn sich vnter stehen / in denen Kirchen / die sich bishero durch einen Christlichen Consens zum Hessischen Kirchen gehalten / auch derselben Kirchen Agenda gebraucht. Vnd aber etliche guthertzige vielfaltig bey mir so mündelich / so schriftlich angehaltē / von diesem Streit den Einfeltigen einen klaren Bericht zu thun / damit sie sich darein zuschicken wüsten / vnd gründtlich begegnet würde dem vnbilliche Geschrey der Flaccianischen Clamanten / darmit sie getreue Lehrer / reine Kirchen / vnd Christliche Vniuersiteten vnder den verhassten Namen der Accidenzer / Naturheiligen / Naturpreiser / etc. vor dem gemeinen Man zu beschweren sich vnterstanden / auch menniglich sehen möchte / was vnter ihrem Schaffskleid für Wölff stecketen / vnd was für abschewliche Irrthumb vnter ihrer Opinion verborgen ligen / Als habe ich mich hierzu entlich bewegen lassen / vnd diesen Artikel von der Erbsünd / so viel gegenwertigen Streit beruhēn thut / nach der ringsfügen Gab / die mir der H^{er} verlihen / einfeltiglich / deutlich vnd also gehandelt / daß meines verhoffens menniglichen sehen möge / was
hierin:

hierin/ als Göttlicher Wahrheit gemess/ anzunehmen/ vnd hergegen was als falsch vnd verwerfflich zufliehen sey.

Darmit wir dann zur sachen selbst kommen/ wollen wir dem Christlichen Leser zu gutem/ die ganze erklärang dieses Artickels in etliche Puncten fassen / Vnd erstlich vnserer Kirchen Bekantniß bey diesem Artickel darthun/ den Hauptstreit besehen/ vnd anzeigen/ worauff er eygentlich beruhe / auch wie sich ein einfeltiger Christ darein schicken soll. Darnach wollen wir des Gegentheils vermeindte Beweis mit beständigem Grund der Wahrheit widerlegen. Zum dritten vnd letzten / weil sich die Glaccianer so vielfeltig auff D. Luther seligen beruffen/ vnd für eyferige Lutheraner wollen gehalten seyn/ wollen wir besehen / ob sie mit desselben Manns Gottes Lehr im Grund vbereinstimmen / oder nicht.

Der erste Theil dieser Schrift.

As dann nun den ersten Puncten betrifft/ halten wir anfänglich die Erbsünde nicht nur lediglich für ein frembde schuldt/ so nicht in vnserer Natur gepflancket oder derselben angeerbet seyn solte / wie die SchulLehrer im Papstthumb die Erbsünde allein den ersten Fall Adæ genenennet/ der vns zugerechnet werde ohne vnserer Natur eigener auffgeerbter Verderbung/ welches eine falsche verkehrte Lehre gewesen/ dardurch die Natur des Menschen heilig vnd rein gepriesen/ der grundlose Schad der Erbsünde zum höchsten verkleinert/ auch daselbst hero die andere Päpstische Irthumb von dem Freyen willen/ von erfüllung des Gesetzes in diesem Leben/ Item von der Concupiscentia oder bösen Zuneigungen / Lüsten vnd Begierden/ daß sie keine Sünd/ sonder nur anreizunge zur Sünde seyen/ erwachsen vnd entsprungen sind.

Fürs ander helt sichs mit der Erbsünd nicht / wie vorzeiten die Pelagianer gelehrt haben / welche dichteteten / daß der Mensch die Erbsünd nicht mit sich in diese Welt brechte / Sondern von

A ij andern

I.

II.

Gründtlicher Bericht/

andern lernet/ wie sonst einer vom andern die wirkliche Sünd/
als Flachen / Stelen / vnnnd anders lernet / auff welchen schlag die
Lehr etlicher Widertäuffer gerichtet ist / so dieser vrsach halben die
Kindertauff für vnnötig achten / weil ihrem vorgeben nach die
Kinder keine Sünd an sich haben / vnd demnach der Tauff vnnnd
Widergeburt nichts bedörffen. Welches gleichfalls von vns als
falsch / irrig / vnd den Prophetischen vnd Apostolischen Schrifft
ten zu wider / mit Gottes Wort gestrafft vnd verworffen wirdt.

III. Zum dritten halten wir die Erbsünd nicht für ein solch an
geflogen accidens (wie vns die Flaccianer aufftichten) welchs nur
außwendig an der Natur klebe / wie ein Fleck am Angesicht / oder
Farb an der Wandt / vnd leichtlich abgewischet oder von der Natur
in diesem Leben abgesondert werden möge / vnd sonst des Mens
schen Natur vnverruckt / vnbesleckt / vnd vnverderbet lasse / welche
Gottlose meinung den vnsern niemals in Sinn kommen / wie
hernacher vnwidersprechlich dargethan werden soll.

IIII. Weiter ist die Erbsünd nicht ein solcher Mangel / dardurch
Gottes Ebenbildt / als nur ein eusserliche Ziert / weggenommen /
darbeneben die Natur in irem Standt vnbesleckt geblieben were /
gleich als wenn man einer Jungfrawen den Kranz vom Haupt
weg nimpt / vnd sie doch eine vnversehrte Jungfraw bleibt / wie
abermals die Schullehrer vn Sophisten im Papsttum dichteteten.

V. Es ist aber auch die Erbsünd nicht eine Substanz / Natur
oder Wesen / welche von des Menschen Natur Leibs vnd Seelen
vnderscheiden / vnd diese verderbet habe / als ob zwey vnderschieds
liche Substanz oder selbstendige ding am Menschen / deren das ein
das ander polluir vnnnd besleckete / wie vorzeiten die Manicheer
haben gelehret.

VI. Eben so wenig kan die Erbsünd des verderbten Menschen
eigen Substanz / Natur vnnnd Wesen / oder sein Leib vnnnd Seel
selbst selber seyn / on allen vnderscheidt / wie die Flaccianer fürgeben.
Dann ob wol ewig war ist / daß durch Adams Fall gantz vnd gar
zu grund verderbet sey Menschlich Natur vnnnd Wesen / so ist
doch

Von der Erbsünde.

doch vnnnd bleibt in alle Ewigkeit ein vnderchiedt zwischen dem Menschen selbst vnnnd zwischen der Erbsünde / so den Menschen verderbet / gleich wie der Leib des Menschen nicht ist der Aufsatz oder Pestilenz selber / ob er wol durch die Pestilenz von grund auff durchgangen / durchsucht / genzlich eyngenommen / verderbet vnd getödtet wirdt / wie solcher notwendiger vndercheid hernacher auff den augenschein erwiesen / vnd dargegen der Glacianer Irthumb widerlegt werden soll.

Zum Siebenden aber ist die Erbsünd eigentlich nichts anderst / als eine vnaussprechliche / grundlose vnd aller tieffeste Verderbung allen Adams Kindern angeboren vnd angeerbet / welche den ganzen Menschen an Leib vnd Seel / vnd derselben inwendigen vnd außwendigen Kräfte zu grund verderbet / vnd dermassen durchgangen / daß nichts gutes oder vnbeslecktes an ihme geblieben / von der Hauptscheitel an bis auff die Fußsolen hinab / sonder der Mensch in Göttlichen sachen blind / sein Will von Gott abgewendt / vnnnd zu allem bösen allein geneigt / sein Herz ein Feind Gottes vnnnd seines heiligen Gesetzes / all sein Begierden / dichten vnd trachten allein Böß von jugent auff / wie auch die Glieder des Leibs zum Bösen geneigt / vnd Waffen der Vngerechtigkeit worden / In Summa ein solch grundloser eusserster Schad ist sie / daß der Mensch außserhalb der Gnaden Gottes / in Sachen seiner Seligkeit belangende / aller dings nichts gutes gedenccken / anfangen / thun / wircken oder mitwircken kan / sonder schlecht zum guten erstorben ist / wie der Apostel sagt / vnd demnach vnser Widergeburt vnd Befehrung nicht den aller geringsten menschlichen Kräfte / sonder pur lauter vnnnd allein vnserm HERRN Jesu Christo zuzuschreiben. Welche Erbsünd so tieff in vnser Natur eingewurkelt / daß / ob sie wol den Gläubigen hie auß Gnaden vergeben / vnnnd durch Krafft des Heiligen Geistes etlicher massen gedempffet / Jedoch anderst nicht / denn durch den zeitlichen Todt genzlich mag hingelegt / vnd von der Natur des Menschen ganz vnnnd gar abgescheiden werden.

VII.

A iij

Dieweil

Gründtlicher Bericht /

Dieweil wir dann diß alles/wie jho erzelt/von Herken glau-
ben/so kan darbey alle Welt/Gelehrte vnd Ungelehrte/abneihen/
mit was Gewissen die Flaccianer von vns in die Christenheit auß-
schreyen vnd schreiben/ als ob wir die Erbsünd nur für ein schlecht/
leicht/angeflogen accidens halten/welches die Natur rein vnd heis-
lig gelassen / daher sie vns Naturpreiser vnd Naturheiligen nen-
nen. So wir doch hergegen öffentlich vnd außdrücklich vor
Gott vnd der ganzen Christenheit bezeugen vnd bekennen / daß als
lerdings nichts gesundes/nichts heiliges oder unbeflecktes an vnse-
rer ganzen Natur / Substanz vnd Wesen Leibs vnd der Seelen/
vnd allen derselben Kräfte geblieben sey/ Wie köndte es deutli-
cher dargethan werden? Welches der Christliche Leser wol mer-
cken / vnd darbey den Geist prüfen wolle/ von welchem diese Leut
werden getrieben/solche greiffliche Unwarheit der reinen Kirchen
auffzudichten / vnd sich ja durch ihr Schaffkleid/ vnd erdichteten
Eiffer nicht betriegen lassen/dann was für Leut darunter stecken/
wirdt der Leser noch ferners auß dieser Schrift vernennen.

Nun möchte aber ein einfältiger Christ sprechen: Worinn
steht dann der Streit/weil zu beyden theilen lauter befandt wirdt/
daß die ganze Natur Leibs vnd der Seelen von Gott schlecht
abgewendt/ vnd zum guten erstorben? So wirdt vielleicht nur
ein Schul vnd Wortgezencck seyn / Ob nemlich dieselbige Ver-
derbung ein Substantia oder Accidens zu nennen sey.

Was die
Hauptfrag
sen in dies
sem Streit

Hierauff ist zu wissen/ daß vns nicht vmb den Namen/sonst
dern vmb die Sachen selber zuthun sey / was eigentlich Erbsünde
sey / vnd ist diß eigentlich die Hauptfrage (welche der Christliche
Leser ja wol mercken wolle) Ob nemlich des verderbten Menschen
Leib vnd Seel nach dem Fall die Erbsünde selbst sey / also / daß
kein vndercheid mehr sey zwischen vnser Leib vnd Seel nach dem
Fall/vnd zwischen der Erbsünde /wie die Flaccianer halten/ Oder/
Ob nach beschehener ~~höchster~~ höchster Verderbüg/noch ein vnder-
scheid bleibe/ also/ daß ein anders sey des sündigen Menschen Leib
vnd

1. abgymndm

vnd Seel / ein anders aber die Sünde selber / durch welche vnser Leib vnd Seel so grewlich zugerichtet / vnd so abschewlich vor Gott verstellert sind / Ob wol in den verderbten Menschen nicht eben augenscheinlich in diesem Leben gezeiget werden kan / die Natur besonders für sich / vnd die Erbsünde auch besonders für sich / Sonder dieser vnderscheidt allein durch den Finger des Worts Gottes gewiesen wirdt / Wie wir auff vnserm Theil halten / glauben / vnd bekennen.

Vnd ist diß eben ein Frag (damit ichs dem einfeltigen Leser auffs aller deutlichst / in verständiger Gleichnuß vnder Ausgenstelle) als wenn man von einem Menschen / der an der Pestilenz todts krank lege / fragte / ob sein Leib sey die Pestilenz selber worden / oder ob noch ein vnderscheidt sey / daß / ob wol sein Leib durch dieselbe Pestilenzische Gifte vnd Seucht ganz eingenommen vnd grewlich zugerichtet / gleichwol ein anders sey vnd bleibe der Leib / ein anders aber die Pestilenz / welche von dem Leib / als etwas vnderschiedenes / durch die leibliche Arzney / vermittelst Göttliches Segens / abgesondert möge werden. Hie müste meniglichlich bekennen / daß der freylich nicht bey Vernunfft were / welcher sagen wolt / daß aller dings kein vnterscheidt zwischen dem todfrancken Leib / vnd zwischen der Seucht oder Krankheit selber sey / wie köndte sonst eins vom andern widerumb durch die Arzney abgescheiden werden?

Daß aber wir notwendiglich ob diesem vnderscheidt des sündigen Menschen / vnd der Sünden selbst halten / tringen vns die hohe Artickel vnser heyligen Christlichen Glaubens / auß welchen vnwidersprechlich erwiesen mag werden / daß ein vnderscheidt sey vnd bleibe in alle Ewigkeit / zwischen des verderbten Menschen Substantz / das ist / seinem Leib vnd Seel / vnd zwischen der Erbsünde. Ehe wir aber dieselbe Gründe setzen / müssen wir zur vorbereitung antworten einem vermeinten Argument des Gegentheils. Dann sonderlich einer vnter ihnen /

Gründtlicher Bericht/

nen/mit namen M. Syriacus Spangenberg/ der sich jets
ger zeit inn vnser Nachbarschafft helt / Nach dem ihm die Klarheit
der vnwidersprechlichen Gründe vnd Ursachen vnserer meinung
dermassen vnter Augen leuchtet / daß ers fühlen muß / hat er einen
Funde vnd Aufflucht erdacht/ alle dieselbe vnser Argument/ die
wir auß den Artickeln vnser Christlichen Glaubens wider in vnd
seine Consorten führen / zu declinieren/ vnd derselben vorzubawen/
folgert vnd schlußzt also: S. Paulus spricht: Die Erkandnuß der
Sünden sey auß dem Gesetz/ darumb folge/ daß dieselbe erkandnuß
nicht auß den Artickeln des Glaubens zu lernen sey/ sonst werde die
Lehr des Gesetzes vnd Euangelij in einander gemenget/ so doch
beyde diese Stück Christlicher Lehr mit gutem vnderscheidt noth
wendiglich sollen tractiert vnd gelehrt werden. Vnd mit dieser
Schlußrede meint Spangenberg/ sey der Sachen schon ein gnüge
beschehen/ wischet also das Maul / vnd springt fürüber / damit er
auff vnser Gründe/ als welche ihm zu mechtig vnd starck / nichts
antworten dörffe.

Darauff aber ist diß die gründliche vnd in Ewigkeit vnwi
dersprechliche antwort/ daß/ ob wol die erkandnuß der Sünden auß
dem Gesetz / jedoch der Streit von der Erbsünde (ob sie nemlich
des Menschen Leib vnd Seel selber / oder eine zufellige grewliche
verderbung) nicht allein auß den Zehen Gebotten/ Sondern auch
auß andern Hauptpuncten Christlicher Lehr vnd Catechismi/ vnd
sonderlich auß den Artickeln Christlichen Glaubens möge entschei
den werden.

Dann diß ist ein allgemeine Regel/ die ihe vnd allwegen in
der Christlichen Kirchen wider die Ketzler gebraucht vnd geübt
worden / Wann ein Lehr auffgebracht wirdt / so neben den Artis
ckeln des Christlichen Glaubens nicht bestehen kan / sonder einem
oder mehr vnder denselben entgegen laufft / daß dieselbe Lehr als
falsch vnd irrig erkandt vnd verworffen werden soll. S. Paulus
hat selbst jetzgesetzte Regel bestetiget / Rom. 12. da er lehret / daß
alle Weissagung oder Auslegung der Schrift soll dem Glauben
ehnlich

ähnlich seyn/vnd hat nicht aufgenommen die Auslegung des Artickels von der Erbsünde/sonder diese so wol/als die andere/sollen ähnlich seyn dem Glauben. Da freylich vnter dem wörtlein (Glauben) beneben andern Hauptstücken / auch der Christliche Apostolische Glaube gemeinet wirdt/als da sonderlich vnd eigentlich gehandelt wirdt von dem Glauben/ dessen S. Paulus in jetzt gemeldter Regel gedenckt. Vnd kan nichts desto weniger das Gesetz vnd Euangelium mit gebürendem vnderscheidt gelehret werden/wenn wir schon der Lehr vnd Vermahnung Pauli folgen/ vnd alle Lehr vnd Weissagung gegen der Richtschnur des Glaubens halten. Kan man doch die Irthumb von dem Gesetz selber auß dem Euangelio vnd Artickeln Christliches Glaubens widerlegen/ vnd wirdt doch die Lehr des Gesetzes vnd Euangelij nicht vermengert. Als wenn gelehrt wirdt / man köndte durch die Werck des Gesetzes selig werden. Dis ist ein Irthumb von dem Gesetz vnd desselben Wercken/ denselben aber hat S. Paulus zum Galat. am 2. widerlegt / mit einem sehr mechtigen Argument/ auß dem Euangelio vnd Artickeln von dem Leiden vnd Sterben Christi genommen/als er sagt / Wann durch das Gesetz die Gerechtigkeit kompt/so ist Christus vergeblich gestorben / Vnd hat doch Sanct Paulus nicht das Gesetz vnd Euangelium in einander gemengert/ ob er schon den Pharisaischen Bahn von dem Gesetz auß dem Euangelio/vnd Glaubens Artickel des Sterbens Christi widerlegt hat.

Zu dem Spangenberg selber vnd seine Consorten vnderstehen sich eben in diesem Puncten von der Erbsünde wider vns auß gemelten Glaubens Artickeln Folgeren zu führen/ in dem sie sprechen/Wenn die Erbsünde ein accidens sey/so muß folgen/das Christus nur vmb eines solchen zufelligen accidentis willen von Himmell kommen/gelitten vnd gestorben sey. Wann nun sie in dieser Controuersien von der Erbsünde wider unsere Lehr Argumenta vnd Schlusreden (wiewol verkehrter weise / wie wir an seinem ort hören wer-

B

ren wer-

Gründtlicher Bericht/

ren werden) auß den Artickeln des Glaubens führen/das soll recht seyn/wenn aber wir vns in diesem Streit auff des Glaubens Artickel beruffen/vnd daselbst hero des Gegenheils verdampfe & ihn widerfechten/das muß vnrecht vnd eine Vermischung des Gesetzes vnd Euangelij seyn. Vber das gedencken sie selbst so wol/ als wir/ in diesem Streit auch der Lehr der heyligen Tauff/ vnd führen das her Argumenta vñ Beweis/ Nun ist lauter vnd offenbar / daß die heylige Tauff nicht zu dem Gesetz/sondern zu dem Euangelio gehöre/als eine kräftige Versiglung der tröstlichen Euangelischen Verheissung von der Gnaden Gottes/ vnd wirdt gleichwol die Lehr des Gesetzes vnd Euangelij nicht vermengen/ Vnd da diese new gefundene Regel gelten soll/ werden wir der Schwentfeldianer Irthumb (da sie vorgeben/ die Widergeborenen seyen nunmehr ohne Sünde/allerdings vollkommen) nicht mehr auß dem Artickel von vergebung der Sünden widerlegen dörfen/ Sintemal als dann die Schwentfeldianer so bald die güldene Regel M. Spangenbergis würden herfür ziehen/vnd sprechen/ weil der Streit sey von der Sünde (ob dieselbe in den Widergeborenen bleibe oder nicht) vñnd aber die Sünde durchs Gesetz erkennet werde / so sey es eine Vermischung des Gesetzes vnd Euangelij/ wenn man diese Frag zu entscheiden den Artickel von vergebung der Sünden einführe/ so doch in der Wahrheit diß ein starcker Grund ist/solche Schwentfeldischen Irthumb umbzustossen/ die weil auch die Widergeborenen für sich bekennen müssen/das sie vergebung der Sünden glauben/vnd demnach hiemit zu verstehen geben/ daß sie Sünde an sich haben/dieselbe aber auß Gnaden verziehen seyen.

Vnd ist billich an M. Spangenbergio zu verwundern/ daß er jetzt allererst seine Opinion nit wil auß des Glaubens Artickeln richten lassen/so doch er selber hievor Anno 1579. in seiner außgegangenen Kinderlehr von der Erbsündt lauter bekennet hat/ daß die Lehr von der Erbsündt in Symbolo Apost. begriffen sey/da er in der Vorrede desselben Büchleins fol. A. 3. mit diesen Worten geschrieben: Sie dörfen sprechen/es sey die Lehr von der Erbsünde
kein

Von der Erbsünde.

6

Kein Artickel des Glaubens/sey auch nit also nötig/das man darob **NOTA**
streiten soll / könne ein Mensch wol selig werden / ob er gleich dar
von nichts wisse noch verstehe. Ist das nicht Blindheit? Stehet
dann nicht eben dieser Artickel mit klaren Buchstaben in der Be-
kandnuß vnseres Glaubens? Ich glaube vergebung der Sünden?
Oder gehört nit auch die Erbsündt vnder die vergebung? Was
hat man dann die lange zeit her bey dem Euangelio gelernet?
Hie bekendte Spangenberg selber / das diese Lehr in den Christli-
chen Glauben gehöre / Warumb gibt er dann jetzt vor / man soll
diesen Streit nicht auß den Articulis Symboli entscheiden / sonst
werde Gesetz vnnnd Euangelium vermengen / welches aber bishero
auff dem augenschein widerlegt / vnd das Widerspiel deutlich ge-
zeigt ist.

Wen Spä
genbergius
dis von vn-
sers theil
Theologen
redet / so
thut er inen
vor Gott
vnnnd seiner
Kirchen ge
walt vnnnd
vnrecht.

Das er aber nun mehr die Artickel des Christlichen Glau-
bens nicht mag vber seiner Lehr von der Erbsündt zum Richter
leiden / ist ein anzeig böses Gewissens / weil er vnnnd seine Mitges-
ossen wol sehen / wenn die Sachen dahin gelangen / vnnnd für
diesen Richter kommen soll / das sie verloren haben / wie wir
dann jetzt auß nachfolgendem Bericht ungezweiffelt vernemen
werden.

Dann erstlich zeuget der Artickel von der Schöpffung/
das vnser Leib vnnnd Seel auch nach dem Fall Gottes Geschöpff
vnd Werck sey / wie geschrieben steht / Job 10. Deine Hände haben
mich gearbeitet / vnd gemacht alles was ich vmb vnnnd vmb bin /
vnd versenckest mich so gar. Gedencck doch / das du mich auß Lei-
men gemacht hast / vñ wirst mich wider zur Erden machen / Hastu
mich nicht wie Milch gemolcken / vnd wie Käse lassen gerinnen.
Du hast mir Haut vnd Fleisch angezogen / mit Beinen vnnnd A-
dern hastu mich zusamen gefüget. Vñ solches in vielen Sprüchen
Göttlicher heiliger Schrift / Als Exodi am 4. Psal. 100. 119. vnd
139. Im Prediger Salomon am 12. vnd Malach. am 2. Daher
wir auch sprechen in der Auflegung des ersten Artickels: Ich
glaub das mich Gott geschaffen hat / sampt allen Creaturen / mir
W ij Leib

Gründtlicher Bericht /

Leib vnd Seel / Augen vnd Ohren / vnd alle Glieder / Vernunft
vnd alle Sinn gegeben hat / vnd noch erhelt. Vnd solches ist ^{nur}
allein zu deuten auff die erste Erschaffung / als ob wir allein der ge-
stalt von Gott gemacht vnd erschaffen seyn solten / dieweil er vns
sere erste Eltern erschaffen / in welcher Lenden wir damals gewesen /
sondern es ist auch vornemlich zu verstehen von den Wercken Gots
^{+ vns vnd auf sein} ~~tes~~ ^{heilig Leib} ~~der~~ vns selber in Mutter Leib bereitet / vns mit Haut vnd
Fleisch bekleidet / vnd den lebendigen Athem gibt / Wie solches das
angezogene Zeugnuß des heiligen Jobs vnd der 139. Psalm so
deulich anzeigt / daß kein gläubiger Christ daran zweiffeln soll.

Auß welchem dann vnwidersprechlich folget / das vnser Leib
vnd Seel nicht sey die Erbsündt selbst / ob sie wol durch die Erbs-
ündt schrecklich verunreiniget seindt / sonder / vermög jetzt angezo-
gener Zeugnuß / ein so grosser vnderscheidt sich zwischen ihnen sins-
det / als weit Gottes Werck / vnd des Satans Werck vnderscheiden
seind. Dann einmal ist vnser Leib vnd Seel Gottes / vnd nicht des
Satans Werck / die Erbsündt aber des Satans vnd nicht Gottes
Werck.

Demnach wenn vnser Leib vnd Seel nichts anders sindt /
denn die Erbsündt selbst / vnd durchaus kein vnderscheidt ist / so fol-
get / wann Gott vnser Leib vnd Seel schaffe / daß er die Erbsündt
schaffe / vnd also der Sünden ein Anfänger / Erschaffer vnd Stiff-
ter sey / oder aber weil der Sathan ein Anfänger der Sünden ist /
(die zwischen der Sünd vnd vnserer Substanz vnd Wesen kein
vnderscheid gelassen) wirdt folgen / daß der Satan zugleich auch
ein Ursacher / Anfänger vnd Erschaffer vnserer Substanz / Leib
vnd Seel seyn müste / welchs beydes schrecklich vnd bey Christen
vnleidenlich zu sagen / daß Gott solte die Sündt / oder der Satan
vnser Leib vnd Seel gemacht haben. Dann die Schrift lauter
vnd klar bezeuget / daß von Gott herkommen vnser Leib vnd Seel /
vnd nicht die Sündt / vnd daß hergegen vom Sathan herkomme
die Sündt / vnd nicht vnser Leib vnd Seel / welche wir freylich nit
vom Satan haben / sonder wie Gottes Wort vnd vnser Catechis-
mus lehret von Gott. Wie

Wie nun auß der Erschaffung des Menschen gewaltig erscheint / daß es nicht die Erbsünde selbst sey / ohne allen vnderscheidt / also findet sich dieser vnderscheidt auch auß der erhaltung vnd vortypflanzung des gefallen Menschen / so der Erschaffung anhanget / Dann wann Adam nach dem Fall nichts anders ist / als die Erbsünde selbst / vnd also **G D T T** nichts mehr an ihme für sein Werck vnd Geschöpff erkennen köndte / (sintemal er die Erbsünde nicht für sein Geschöpff / sonder für des Satans Werck erkennet) würde er freylich dem Satan sein Werck nicht propagirt oder fortgepflanzt / viel weniger vber derselben fortplanzung Menschlicher Natur sein Segen gesprochen haben. Nun er aber auch nach dem leidigen Fall sein Segen spricht vber den Ehestandt / dardurch solche Natur fortgepflanzet wirdt / gibt er klärlich damit zu verstehen / daß er auch noch des Menschen Natur Leib vnd Seel (vnangesehen daß sie durch des Teuffels Betrug verderbt sindt) gleichwol für sein Creatur vnd Werck halte vnd ansehe / in welcher fortplanzung nicht der Teuffel vns zeuget / wie etliche mit abschewlichen Gottslesterung lehren / sonder wie Gott vns erschaffen hat / also haben die Eltern vns gezeuget / wie geschrieben steht / Adam zeugete Seth / Seth zeugete Enos /c. Der Satan aber hat den Menschen weder gemacht noch gezeuget / sonder durch die Erbsünde elendiglich vnd abschewlich verderbet. Dann daß Christus nennet die Jüden Kinder des Satans / hat gar nit die meinung / als ob der Satan ihrer Leib vnd Joh. 8. Seele ein Anfänger / sondern wie es Christus selber erkläret / die weil sie ihrer Sünden halben in die art des Satans schlügen / vnd seine Werck thäten / gleich wie er hinwiderumb spricht / sie seyen nicht Abrahæ Kinder / so sie doch sonst ihrer Natur vnd Geblüt halber warhafftig Abrahæ Kinder gewesen seindt / derhalben aber nicht mügen für Abrahæ Kinder gerechnet werden / weil sie die Werck des Vatters Abrahæ nicht theten.

Serners wirdt der vnderscheidt zwischen vnserer Leib vnd

Gründlicher Bericht/

Seel/ vnd zwischen der Erbsündt/ auch auß dem andern Artickel
bestätiget/ welcher ist von vnserer Erlösung. Derselbige begreiffe
in sich vornemlich diese zween Puncten: Erstlich/ daß Christus
Mensch worden/ darnach vmb welches Wercks willen er Mensch
werden wollen. Diese beyde Stück des andern Artickels stossen
gewaltiglich vmb die Meinung der jenigen/ welche allen vnder
scheid zwischen vnser Natur vnd zwischen der Erbsündt auffhes
ben. Wir gläuben vnd bekennen/ daß der Son Gottes in seiner
Menschwerdung vnser Natur Fleisch vnd Blut angenommen/
daher er vnser Bruder/ vnd nach der Substanz seiner Menschheit
vns seinen Brüdern durchaus gleich worden/ außgenommen die
Sünde/ wie zun Hebr. am 2. geschrieben steht: Deswegen auch
Paulus schreibt zun Ephes. 5. daß wir Glieder seyn seines Leibs/
von seinem Fleisch vnd Gebein: Da aber die Substanz vnserer
Natur/ das ist/ vnser Leib vnd Seel nichts anderst/ als die Sünde
selber ist/ eigentlich/ vnd ohne allen vndercheid/ so würde vnwis
dersprechlich folgen/ daß entweder der Son Gottes vnser Natur
nicht angenommen hette/ dieweil er die Sünde nicht angenoßen/
oder da er Menschliche Natur annimpt/ so der vnsern nach der
Substanz gleich/ müste er zugleich auch die Sünde angenoßen
haben. Weil aber diß alles abschewlich zu hören/ bleibt der vnder
scheid in Ewigkeit fest/ daß ein anders seyn muß/ die Substanz
vnser Leib vnd Seel/ nach welcher er vns gleich worden/ ein an
ders aber die Erbsündt/ nach welcher er vns nicht gleich worden.
Vnd dieweil der heylige Geist klärlich bezeuget/ Christus seyn vns
durchaus gleich worden/ außgenommen die Sünde/ hat er mit
Singen gewiesen/ daß zwey Ding am Menschen zu betrachten/
das ein/ nach welchem er vns gleich worden/ nemlich/ Menschliche
Natur/ darnach ein anders/ nach welchem der Apostel sagt/ daß er
vns nicht gleich worden sey/ nemlich/ die Sünde.

Diß beweiset auch die Ursach/ vmb deren willen Christus
auff Erden kommen/ vnd Mensch worden. Dann Christus ist
kommen/ daß er vnser sündige Natur erlösete/ Er ist aber nicht
kommen/

Kommen/das er die Erbsünde erlösete/dann die Sünde ist nicht dasjenige/welches sollte erlöset werden/sonder dasjenige/von welchem hat sollen dem Menschen gescholffen werden/wie geschrieben steht: *Matth. 7.* Er wirdt sein Volck erlösen von seinen Sünden/ Vnd abermals: *1. Joh. 1.* Das Blut Jesu Christi reiniget vns von allen Sünde. Vnd das mit man den ganzen Handel engentlich fassen möge/ist zu wissen/das Christus in die Welt kömten/ beydes zu erlösen vnd zu verstoren. Zu erlösen zwar nicht des Satans Werck/sonder sein eygen Werck vnd Geschöpff/nemlich den sündigen Menschen/Zu verstoren aber nicht sein eygen Werck/sonder des Satans Werck/nemlich die Sünde/wie geschriebē steht: Der Son Gottes ist dar: *1. Joh. 3.* vmb erschienen/das er des Satans Werck aufflösete oder zerstörte/vnder welchen Wercken des Satans/freylich die Erbsünde am allermeinsten begriffen. Dieweil dann auß Göttlicher Schrifft offenbar/das der Son Gottes kommen/den sündigen Menschen zu erlösen/die Erbsünde aber zu vertilgen/wie abermals gelesen wirdt/Psalm. 51. Tilge alle meine Sünde/so folget vntwidersprechlich/das ein anders der Sünder/ein anders aber die Sünde selbst seyn müsse/ob wol der Sünder durch die Sünde schrecklich verderbet/vergiffet vnd verunreinigt ist.

Neben diesem allen findet sich im Artickel von der Heyligung gleichfalls solcher vnterscheidt/Sintemal von dem verderbten sündigen Menschen geglaubt wirdt/das er getaufft vnd von Sünden abgewaschen werde/welches von der Erbsünde zu sagen/eine Gottslesterung were/das nemlich die Erbsünde/welche ist des leidigen Satans Werck/solte im namen der heyligen Dreyfaltigkeit getaufft werden. Die Sünde wirt in der Taufft ersäufft/Nun wirt aber der sündige Mensch nit ersäufft/sonder viel mehr lebendig gemacht/wie kan dan allerdings vnd ohne vnterscheidt für eins gehalten werden/die Erbsünde/vnd des Menschen Leib vñ Seel.

Zum fünfften beweiset solches auch der Artickel von vnserer Auferstehung/welcher gründtlich vnd zum augenschein bewähret/das ein anders sey die Sünde/ein anders aber des Sünders

Leib.

Gründtlicher Bericht/

Leib vnd Seel. Dann niemandt kan sprechen / daß die Erbsünde werde auffstehen zum ewigen Leben / dieweil nach außsag Göttlicher Schrifft weder dem Tode noch der Sünden im ewigen Leben statt vnd platz soll gefunden werden. Nun ist aber es wig war / daß eben dieser Leib (den wir hie durch die natürliche Geburt von vnsern Eltern empfangen / welcher auch der Tauff vnd Inwohnug des Heiligen Geistes hie in diesem Leben theilhaftig worden) vnd kein anderer Leib werde auffstehen. Vnd eben die Seel / die wir hie gehabt haben / wirdt mit ihrem vorigen Leib wider vmb vereiniget ins ewige Leben auffgenommen werden. Darumb muß frenlich ein anders seyn / vnser Leib vnd Seel / so ins ewige Leben gehören / ein anders aber die Erbsünde / welche das Leben nicht schawen / noch auch von den Todten erstehen wirdt / sonder als dan in der That vnd Warheit ganz vnd gar wirdt von vnserer Natur abgescheiden seyn / welche abscheidung oder absönderung dermassen viel berührten vnderscheidt bestettiget / daß kein gläubiger Christ solches widersprechen kan oder soll.

Also sihet der Christliche Leser / wie gewaltig vnser Christliche Lehr vom vnderscheid zwischen des Sünders Leib vnd Seel / vnd zwischen der Erbsünde durch die hohe Glaubens Artickel befestiget / vnd wie gar neben denselben der Flaccianer Irthumb nicht köndte oder möge bestehen / darumb wolte gern Spangenbergius diesen forum declinirn / vnd durch einen newen Fund diese jetzt geführte vnserer Argumenta vnd Beweis vbergehn / wie wir droben gehöret haben.

Neben diesem Hauptgrunde / auff welchem wir in gegenwertigem Streit wider die Flaccianer bestehen / haben wir auch helle vngeweißete Zeugnuß Göttlicher H. Schrifft / daß / ob wol der Mensch von wegen angeborner Erbsünde der ewigen Verdammnuß vnderworffen / gleichwol nicht in die Erbsünde selbst verwandelt sey / also / daß kein vnderscheid mehr da seyn solte. Dann S. Paulus zum Römern am 7. als er vber dieselbe seine Sünde vnd außersten Schaden klagt / spricht er: Ich thue nit das ich wil / sondern

bern das ich hasse/das thu'ich. So ich aber das thue/das ich nit wil/
so willige ich daß das Gesetz gut sey. So thue ich nun dasselbige nit/
sondern die Sünde die in mir wohnet. Denn ich weiß daß in mir/
das ist/in meinem Fleisch/wohnet nichts gutes. Wollen hab ich
wol/aber vollbringen das gute finde ich nicht. Denn daß gute das
ich wil/das thue ich nit/sondern das Böse/das ich nicht wil/das
thue ich. So ich aber thue/das ich nicht wil/so thue ich dasselbis
ge nicht/sondern die Sünde/die in mir wohnet. So finde ich
nun ein Gesetz/der ich will das gute thun/daß mir das Böse anhan-
get/dann ich habe lust an Gottes Gesetz/nach dem innwendigen
Menschen/ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern/das
da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüt/vnnd nimpt mich
gefangen in der Sünden Gesetz/welches ist in meinen Gliedern.

Wie hette aber Paulus eygentlicher vnd deutlicher vnder-
scheiden können zwischen ihme selber/vnnd seinem Fleisch/das ist/
seiner sündlichen Natur/Leib vnnd Seel/vnd zwischen der Sün-
de/die in ihm/in seinem Fleisch/in seinen Gliedern wohnet.

Da aber nun aller vnderscheidt auffgehoben/vnd S. Paulus
nichts anders denn die Sünde selber were/so köndte er nicht
sprechen/daß die Sünd in seinem Fleisch wohne/Sinthemal vn-
widersprechlich ein anders seyn muß das jenige/so in einem andern
wohnet/ein anders aber die Wohnung oder Herberg selbst/vnnd
freylich nichts in ihme selber wohnet oder hauset.

Daher die Epistel an die Hebreer die Sündt *εὐπερίστατον*, Hebr. 12.
circumstans nennet/das ist/etwas so an oder vmb vnser ganzte
Natur her sey/nicht aber/als obs nur obenhin an der Natur kläs-
be/sondern dieweil sie den Menschen angeborn/in seine Natur ges-
pflanzet/vnd er mit derselben als mit einem Kleid angethan/vnd
vmbgürtt wär/wie der Psalm sagt. Vnd doch mit diesem Griechis-
schen wort (*εὐπερίστατον*) gewaltig auff viel gemelten vnderscheide
gedeutet wirdt.

Demnach aber die Widersacher disfalß auff das Gesetz
E dringen/

Gründtlicher Bericht/

dringen/so wollen wir solchen vnderscheid zuerhalten/vber die eint
geführte Grund vnd Beweis/ auch ein Argument führen auß der
Lehr von dem Gesez/vñ hierzwischen/dem gegentheil zusehen/was
es darauff antwortē wolle. Das ist gewißlich war/vñ bey allen vers
nünfftigen bekandt/das von dem jenigen/ so eigentlich die Sünde
selber ist/vberall nichts herkommen kan/das im allergeringsten dem
Gesez Gottes gemetz/oder ein Werck des Gesezes köndte genehet
werden / sonder wie die Erbsündt selber dem Göttlichen Gesez
schlecht vnd schnur stracks zu wider/also muß alles so von nichts an
ders als von der Erbsündt herkompt/dem Gesez Gottes simpliciter
vnd durchaus zuwider/ vnd auff keine einige weise gemetz seyn.

Nun wollen wir zu erleuterung dieser Sachen zum Exemp
pel nehmen die Vngläubige Vnwidergeborene Heyden / dieselbe
wiewol sie in Geistlichen sachen/vnser Seligkeit belangend / allein
Böse/in Sünden todt/vnd nichts auß sich selber gutes vermögen/
Jedoch was eusserliche Sachen / Bürgerliche zucht vnd Erbar
keit anlangt /schreibt ihnen die Schrift selber zu / nicht allein das
das Gesez inen etlicher massen bekant vnd des Gesezes Werck in
iren Herzen geschriben sey/Sonder auch das sie von Natur des
Gesezes Werck etlicher massen gethan/wie S. Paulus zum Römz.
klarlich bezeuget. Nun frage ich alle Placcianer / Ob das gute
Gesez der Natur den Heyden jimmerehr köndte angeborn seyn/
wenn sie nichts anderst denn die Erbsündt selber wären? Item ob
ihnen das Gesez in ihr Herz köndte geschriben sein / wenn ihr
Herz wäre die Sünde selber / ohne einigen vndercheid? Item ob
die Heyden können von Natur des Gesezes Werck thun / wenn
sie selber / vnd ihre Natur vnd Wesen / wäre nichts anderst denn die
Erbsündt selber? vnd demnach ob solche Werck des Gesezes heils
same Regel von Erbarem leben/seine Tugenden / gute Politische
Gesez der Heyden / welche mit den Zehen Gebotten vberestimm
men/deren sich auch Gottes Volck gebrauchen kan / von der Erbs
sündt selbst herfließen? Sintemal Gegentheil allen vnderscheidt/
zwischen dem Herz vnd Natur der Menschen / nach dem Fall /
vnd

vnd zwischen der Erbsünde schlecht auffhebe / vnd damit wir die
 Sach zu aller gnüge durch Exempeln erleutern / frage ich / wann
 der Heyde Cato seinem Son gebeut / daß er mit reinem Gemüte
 Gott ehren / seine Eltern lieben / dem nechsten gutes thun / niemand
 verachten / die Hurerey fliehen soll / auch sie die vernünfftige Hey-
 den selber Cato, Socrates, Aristides vnd andere etlicher massen
 nach solchen præceptis leben / vnd durch trieb der Natur / wie
 Paulus spricht / solche Werck des Gesetzes thun: Hie sage ich / ist
 die Frag / ob sie durch trieb der Erbsünde gethan haben / was dem
 Gesetz Gottes gemäß wirdt gerühmet? Nach dem aber offenbar /
 daß die Erbsünde viel mehr das widerspiel dictirt vnd darzu treibet /
 daß man Gott nicht ehret / die Eltern nicht lieben / dem Nechsten
 nichts guts thun / andere verachten soll / &c. So sindt hiemit die
 Placcianer mit Göttlicher Warheit gefangen zubekennen / daß ein
 anders sey / der Heyden Hers vnd Natur / als von welchem auch
 nach dem Fall solche ding gesage werden / die dem Gesetz Gottes
 etlicher massen gemäß sindt / vnd ein anders sey die Erbsünde selbst /
 von welcher freylich keine solche præcepta morum / keine Tugenz-
 den / keine einige Werck des Gesetzes / keine gute heilsame Gesetz vñ
 Statuten herkommen köndten / sintemal wie die Erbsünde schlecht
 Böß ist / also daß sie auff keine einige weis oder weg (wie derselbe
 in ewigkeit gedichtet werden mag) dem Gesetz Gottes gemäß sein
 oder gepriesen werden kan / sonder demselben durch auß / omni pla-
 nè modo & respectu zu wider ist vnd bleibt / also kan auch das jeni-
 ge / welches eigentlich von der Erbsünde selber herkompt / nimmer-
 mehr in ewigkeit auff einerley Weise oder wege dem Gesetz Gottes
 ehlich sein / Welches Gegentheil mit bestand nicht leugnen oder
 widersprechen kan.

Demnach weil S. Paulus dem Herzen vnd der Natur der
 Heyden oberzehlte Werck des Gesetzes zuschreibt / Wie kan dann
 ihr Herz vnd Natur / oder ihr Seel vnd Leib die Erbsünde selber
 sein / Ob wol ihr Natur durch dieselbe jämmerlich zerrüttet /
 vnd zu Göttlichen Geistlichen Sachen / so die ewige Seligkeit
 E ij anlangen

Gründlicher Bericht/

anlangen vñd berühren/ganz erstorben / auch in eusserlichem leben
dermassen geschwächet/ daß sie schwerlich vñd schwächlich/vñd
doch ganz vnvolkommen solche Gesez Werck thut.

Vñd mag den Gegentheil nicht helfen/ daß er vorgeben
wolte/ Ob schon solche Werck der Heyden eusserlich gut scheinen/
so seyen sie doch vor Gottes Gericht Sünde/dieweil sie ganz vñd
volkommen vñd ohne Glauben beschehen / wie geschrieben stehet:
Was nicht auß Glauben herkompt ist Sünde / Rom. 14. Dann
das wissen wir vorhin wol. Dieweil aber gleichwol eben dieselbe
Werck/alio respectu, vñd auff ein ander weise betrachtet/vom Hei-
ligen Geist des Gesezes Werck genennet werden / als welche im
Gesez Gottes außstrücklich befohlen / vñd freylich der Geist Got-
tes selber vñderscheidet zwischen der Keuschheit Lucretiæ/vñ ande-
rer Heyden Hurerey / in ansehang / daß die Keuschheit auch an den
Heyden ein löblich Werck des Gesezes / durch den mund des A-
postels Pauli gepriesen wirdt / So bleibt das noch fest vñd vnauß-
gelöset/da allerdings zwischen der Heyden Natur / vñd der Erbs-
sünde kein vñderscheidt were/ daß vñnmöglich were gewest / daß die
Heyden hetten können solche Werck thun/Sintemal von der Erbs-
sünde selber nicht nur in Geistlichen sachen / sonder auch in eusser-
lichem Bürgerlichem Leben keine Werck des Gesezes nimmer-
mehr herkommen mögen/wie droben gnugsam dargethan.

Wie wir aber vnser Christliche Lehr vñd Bekantnuß von der
Erbsünde bishero auß Gottes Wort erwiesen / also stimmen mit
denselben auch vberlein / die reine alte Kirchen Lehrer. Wollen dis-
mals allein die zween fürtrefflichste vñd ansehlichste Lehrer / den H.
Athanasium vñd Augustinum hören / wie sie die Erbsünde bes-
schrieben/Vñd ob sie dieselbe für eine Substanz / oder selbstendige
Natur / vñd für den sündigen Menschen selber gehalten/oder ob
sie mit vns zwischen des verderbten Menschen Leib vñd Seel / vñd
zwischen der Erbsünde vñderscheiden haben.

Athanasius in Oratione contra idola, fol. 4. Baseliſchen
Drucks/spricht also: Ethnicorum quidam errabundi itineris &
Christi

Von der Erbsünde.

11

Christi ignari, SVBSTANTIAMEFFE, ET PER SE IN RERVM NATVRA CONSISTERE MALITIAM pronunciarunt, duplici ratione à vero deuij, vel quia mundi opificem defraudant creatione rerum omnium, quæ in natura sunt. Non enim rerum Dominus haberi posset, si pro illorum dogmate, malitia RES SOLIDA esset, ET VERA ESSENTIA SVBSISTERET. Vel si illum omnium conditorem volunt, necessario quoque dabunt, etiam mali conditorem esse, quippe cum secundum illos etiam malum inter res creatas adnumeretur. Id autem absurdum simul & impossibile fuerit. Das ist/ Etliche Heyden so irriges wegs waren/ vnd Christum nicht erkandten/ haben gesagt/ die Bosheit sey eine Substanz/ vnd bestehe für sich in der Natur. Haben hiemit doppelt geirret von der Wahrheit/ zum theil/ weil sie den Schöpffer der Welt berauben der Erschaffung aller ding/ so in der Welt sindt/ dann er köndte nicht für einen HERRN aller ding erkennen werden/ Wann nach laut ihrer Lehr/ die Bosheit etwas selbstendiges vnd Wesentliches were/ Oder aber/ wenn sie Gott für einen Schöpffer aller Ding halten/ müsten sie notwendiglich auch zugeben/ daß er des Bösens ein Erschaffer sey/ dieweil nach ihrer Meinung/ das Böse auch vnder die geschaffene Ding gezehlet wirdt. Dis aber ist zumahl vngereimbt vnd vnmüglich.

Vnd bald hernach schreibt Athanasius: NULLVM malum nec à Deo, nec in Deo, nec ab initio extitit, NEQVE VLLA EST EIVS SVBSTANTIA, Das ist/ Kein Bösens ist von Gott/ od in Gott/ noch auch von anfang gewesen/ ist auch dasselbigē (Böse) keine einige Substanz od selbstendiges Wesen.

Da hören wir/ daß Athanasius mit runden Worten lehret/ das Böse/ oder die Bosheit sey keine einige Substanz oder Wesen/ das für sich selber bestehe. Vnd widerlegt er solche Meinung eben auß den Grund/ den wir führen/ nemlich/ wann die Sünd oder Bosheit etwas selbstendiges were/ so müste entweder



Gründtlicher Bericht /

Gott nit ein Erschaffer aller Substantz oder Wesen sein / oder da er ein Erschaffer aller selbstendigen ding / so müste er auch des Böses ein Schöpffer seyn / Welches aber / wie er selber spricht / ein vnsgereumbt vnmüglich ding ist.

Was Augustinus anlanget / wiewol fast vnzalbare vil Zeugnisse in seinen Schrifften zu finden / damit er des Illyrici vnd seiner Notgesellen opinion widerspricht / jedoch wollen wir geliebter Kürze halber allein die nachfolgende hieher setzen.

Contra Secundinum, lib. 12. schreibt Augustinus: Certè omnis inter nos discretio est, quòd vos Substantiam quandam malum esse dicitis, nos verò non Substantiam. Es ist ja aller Streit zwischen vns / daß jr (Manicheer) lehret / daß das Böse ein Substantz oder Wesen sey / wir aber lehren / daß es keine Substantz oder Wesen sey / Item lib. 7. Confession. Malum illud, quod quaerebam, NON EST SUBSTANTIA. Das ist / das Böse / darvon ich fragte / Ist kein Substantz. Et cap. 16. Quæsiui, quid esset iniquitas, & non inueni Substantiam. Das ist / Ich hab geforschet was Vntugendt oder Sünde sey / vnd ich hab da keine Substantz gefunden. De vera religi. cap. 19. Nunquam fieri potest, vt vlla Substantia malum sit. Das ist / vnmüglich ist es / daß ein einig Substantz sey das Böse selber / Libro. II. de Ciuitate, cap. 9. Mali nulla natura est, Des Bösen ist keine Natur.

NOTA. De fide contra Manicheos, cap. 9. Malum non potest esse natura, nec Substantia, nec vita, quia hæc bonum sunt, in quantum sunt. Das ist / das Böse oder die Sünde / kan keine Natur / oder Wesen / oder Leben sein / dann diese Ding sind gut / so fern als sie sindt oder bestehen.

De vera Religione cap. 23. spricht er / Vitium animæ non est natura eius. Der Mangel od Gebrechen der Seelen / ist nit d Seelen Natur oder Wesen. Lib-2. Hypognost. Cùm peccauit homo, natura peccauit, & facta est natura iam peccatrix, id est, vitiū habens peccati, NON IPSA EFFECTA VITIVM VEL PECCATVM. Da der Mensch gesündiget / hat die Natur gesündiget / vnd ist die Natur

Natur sündlich wordē / das ist / sie hat den schaden der sünden / sie ist aber nit der schaden oder die Sünde selbst wordē. In libro de Natura & gratia contra Pelagianos: Peccata, à quibus dicit Euangelion saluum faciendum populum Christi, S V B S T A N T I A E N O N S V N T. Die Sünden / von welchen / wie das Euangelion sagt / dem Volck Christo soll geholffen werden / sind keine Substantz / Bis hieher Augustinus. Sehen wir also daß des Gegentheils Irthumb so deutlich von S. Augustino verworffen werde / als von uns immer beschehen mag.

Diemeil dann auß dem allem / was bis daher gemeldet / der klare vnderscheide zwischen des Menschen Sündhafftigen Leib vnd Seel / vnd zwischen der Erbsünde gleichsam auff den Augenschein erwiesen / So bitten wir die Widersächer / durch die Barmherzigkeit Gottes / vnd omb ihrer selbst eigener Botschaft vnd ewige Seligkeit willen / daß sie auffhören mit ihrer falschen Lehr ferners die Kirch Gottes zubetrüben / vnd die einfeltigen in einer so klaren Sachen zuverwirren / Vnd viel mehr Gott vnd der lieben offenbaren Wahrheit die Ehr geben / vnd ja nicht wider dieselbe streiten / damit sie sich nicht der Sünden zum tode mit ihrem ewigen vnwiderbringlichem Verderben schuldig vnd theilhaftig machen.

Vnd diß sey vom ersten Stück gehandelt / nemlich auff was Fundament vnser Christliche Meinung Lehr vnd Bekantnus von der Erbsünde gegründet / do der Christliche Leser vermerckt hat / daß wir die Erbsünde nicht verkleinern / dann der schad freylich allzu groß vnd zu tieff ist / also daß keines Menschen Zung aussprechen oder mit seinen Gedancken erreichen kan.

Gleichwol aber darneben durch Gottes wort vnd vnsern Christlichen Glauben getrungen werden / zu bekennen / daß die Erbsünde nicht des Sündigen Menschen Leib vnd Seel selber sey / ohne allen vnderscheide / sonder daß sie sey ein Werk
des

Gründtlicher Bericht /

des Satans / dadurch das Geschöpf vnd Werck Gottes / nemlich des Menschen ganze Natur vnd Wesen zum allerhöchsten verderbet vnd verkehrt / vnd Geistlichen in Sünden getödet / daß sie in Göttlichen dingen / die eigentlich vnser ewige Seligkeit angehn / nichts vberal vermögen: Dergestalt die Erbsünd für die allergröste / tieffeste vnd grundloze Verderbung des ganzen Menschen erkennet / vnd doch Gott dem HERRN sein Werck / nemlich vnser Leib vnd Seel / auch nach dem Fall / hinwideromb aber dem Satan auch sein Werck / nemlich die Erbsünde / mit gutem vnderscheid zugeschrieben wirdt / doch also / daß Gottes Werck durch des Satans Werck ganz vnd gar vergiffet vnd verunreiniget / vnd die Sünde so tieff in der Wurzel der ganzen Natur steckt / daß der Mensch anderst nicht denn durch den Son Gottes darvon hat mögen erlöset vnd gereiniget werden.

Nach dem aber die Flaccianer zur beschönung ihrer falschen Lehr allerley vermeinte Beweis vnd Argument pflegen vorzuwenden / auch in die Schrift sich zu verhüllen / vnd dieselbe auff ihren vorgefasten Bahn zudeuten / So wollen wir nun fürs ander ihre Gründt oder viel mehr Ungründt besehen / vnd den Christlichen Leser auff's deutlichst / so immer geschehen mag / berichten / was darz auff zu antworten sey.

Der ander Theil dieser Schrift / widerlegung der Argumenten des Gegentheils.

Gegentheils Argument vñ dem Ebenbildt Gottes.



Christlich argumentiern vnd folgern sie also: Das Ebenbild Gottes / zu welchem der Mensch angefanglich erschaffen / ist ein wäsentlich Bild am Menschen gewesen / Ja der Mensch selber / wie geschrieben steht / Gen. 1. Laßt vns Menschen machen / ein Bild das vns gleich sey. Nun sey aber durch den Fall vnserer ersten Eltern die Erbsünde

sündt an statt des Ebenbildts Gottes kommen / Darvmb müste auch die Erbsündt ein Substanz / oder etwas selbstendiges vnnnd Wesentliches seyn / nemlich des verderbten Menschen Wesentliche Natur selber.

Darauff geben wir diese richtige Antwort / daß der erste Mensch ein Bildt Gottes genennet werde nicht von wegen seiner Substanz / daß er nemlich ein Mensch ist / Leib vnd Seel hat / sonst würde er auch wol nach dem Fall Gottes Ebenbild behalten haben / sintemal er auch nach dem Fall seinem Wesen nach ein warer Mensch von Seel vnd Leib geblieben / Sonder dieweiler Gottes Ebenbild angetragen / vnnnd an seiner ganzen Natur solch herrlich schön Bild geleuchtet / Darumb vnd daher wirdt nun der Mensch selber auch ein Bildt Gottes genennet / doch nicht / als ob kein vnderscheidt gewesen sey zwischen dem ersten Menschen selber / vnnnd zwischen dem Ebenbildt Gottes. Dann Moses selbst da er schreibt: der Mensch sey zu Gottes Ebenbildt erschaffen / zeigt deutlich an / daß ein anders sey der Mensch / der geschaffen wirdt zu solchem Ebenbildt / ein anders aber das Ebenbildt selbst / zu welchem er geschaffen wirdt.

Wie vnnnd in welchem verstande der Mensch ein Bildt Gottes genennet wirdt.

Zwischen dem ersten Menschen vnd dem Ebenbildt Gottes ein vnderchied.

Welch Ebenbildt nicht gewesen ist ein Erschaffen selbstendig Wesen / sonder die angeschaffene Vollkommenheit des Menschen / nemlich Weißheit vnd Erleuchtung seines Verstandts / vollkommener Gehorsam seines Willens gegen Gott / Gerechtigkeit vnd Heyligkeit / vnd die aller schöneste zierlichste Conformitet vnd Gleichformigkeit / daß sein ganze Natur / Leib vnd Seel / vnnnd alle Kräfte derselben / dem Willen vñ Geseß Gottes ires Schöpfers vnd Archetypi gleichförmig vnd ehulich ward / also / daß wie Gott Weise / Gerecht / Heylig vnd Gut ist / also auch am Menschen in seiner Natur an seinem ganzen thun vnd leben eine Gleichförmigkeit dieser Tugenden gesehen ward. Daher S. Paulus Gottes Ebenbildt solcher massen beschrieben / als er vermanet / daß wir anziehen sollen den neuen Menschen / der nach Gott geschaffen

Was Gottes Ebenbildt gewesen

D

ist

Gründtlicher Bericht/

Ist in rechtschaffener Gerechtigkeit vnd Heyligkeit/
Ephes. 4.

Diese Gerechtigkeit aber des ersten Menschen ward wol (wie
jetzt gemeldet) die höchste vollkommenheit seiner ganzen Natur vnd
Wesens/ vmb welcher willen der Mensch selber Gott zum höch-
sten gefiel/ daß aber solch Ebenbild vnd des ersten Menschen Erbs-
gerechtigkeit solte die Wesentliche Natur des Menschen oder der
Mensch selber geweest seyn/ kan Gegentheil mit keinem Grunde
beybringen/ Das widerspiel aber soll der Christliche Leser neben
dem/ was schon hiervon angeregt/ auch auß nachfolgenden Grün-
den klärlich vernemen.

Gottes E-
benbild kein
besondere
vñ Mensch-
licher Na-
tur vnder-
schiedene
Substanz.
Vnd zwar daß die angeschaffene Gerechtigkeit nicht sey eine
besondere vnd von des Menschen Natur vnderchiedene Subs-
stanz vnd Natur geweest/ wirdt ohne zweiffel Gegentheil selber nie
verneinen. Sonst müste auch die Erbsündt/ so anstatt des Er-
benbilds Gottes durch den Fall Adæ erfolget/ gleichfals eine beson-
dere vnd von des Menschen Natur vnderchiedene Substanz vnd
Wesen sein/ welches ein verdampfter Manicheischer irrthumb ist.

Das Eben-
bild Gottes
ist nicht des
Menschen
Leib vnd
Seel selbst
Da man aber sprechen wolt/ es sey diese Bildnuß des ersten
Menschen oder seine Gerechtigkeit eigentlich vnd ohne allen vnder-
scheidt der Mensch selber/ oder desselben Seel vnd Leib geweest/
würde notwendiglich vnd ohn all mittel folgen/ weñ Adam durch
den Fall die Gerechtigkeit verleurt/ daß er auch sein Leib vnd Seel
verloren hette/ so er doch Leib vnd Seel/ behelt/ die Gerechtigkeit
aber verleuret/ vnd demnach ein anders ist vñ sein muß des Adams
Seel vnd Leib die er auch nach dem Fall behalten/ ein anders aber
die angeschaffene Gerechtigkeit die er nit behalten/ sonder elendig-
lich verloren hat. Vnd demnach wol der vorige Adam bleibt sei-
nem Wesen nach/ aber wenn man ihn nach dem Fall ansiehet in
der aller euffersten Verderben/ Sünd/ Schand/ Ellend vnd sterb-
ligkeit/ spricht man recht in solchem verstande/ daß er sich ganz vnd
gar verendert/ vnd ein anderer Adam worden sey/ nicht was sein
Wesen

Wesen/sonder was sein erfolgte klägliche condition vnd Stande
 betrifft/das ist/der zuuor Gerecht/Heylig vnd Selig ward/ist nun
 ein Unheiliger / Vngerechter/ Sündlicher vnnnd verdampfter A-
 dam/Wie diß alles D. Luther selig eigentlich erklärt vnnnd gründe-
 lich außgeführt vber das dritte Capitel des ersten Buchs Mosi/
 da er zwar billich der Schullehrer Irrthumb strafft / welche dichte-
 ten / die Erbgerechtigkeit sey nur ein eusserlich zierd am Menschen
 gewesen/wie ein Kranz an einer Jungfrawen/ vnd habe nicht zu der
 Natur selbst/ als derselben angeschaffene höchste perfection vnnnd
 inwendige Grund vollkommenheit gehört / Darneben aber rund
 vnd klar vnderscheidet zwischen des Adams Natur vnnnd zwischen
 seiner angeschaffenen Gerechtigkeit / in dem er von der originali
 iustitia, das ist/von der Erbgerechtigkeit spricht / sie sey durch den
 Fall verloren/von der Natur aber mit klaren Worten bezeuget / daß
 sie geblieben sey/wiewol sie in viel weg verderbet sey / wie wir seine
 wort bald hernach sehen wollen.

D. Luther
 vnderscheidet
 die zwischē
 des Adams
 Natur / vñ
 zwischen
 seiner Ge-
 rechtigkeit.

So sollen auch wir Christen diese Ehr einig vnd allein Gott
 dem H E R R N zuschreiben/daß er allein per Essentiam Gerecht/
 vnnnd seine Gerechtigkeit sein Göttlich Wesen selber/ vnnnd daher
 auch unwandelbar ist / aufferhalb Gott aber ist die Gerechtigkeit
 in seiner Creatur/weder Engel noch Menschen ihr Wesen selbst/
 sonder ein vnderschiedene qualitet vnnnd vollkommenheit/darumb
 sie auch ohne Abuilgung (wiewol nicht ohne jemmerliche Verder-
 bung) des Engelischen vnd Menschlichen Wesens hat können
 verloren werden/wie die Exempel der gefallenen Engel vnd Men-
 schen zum Augenschein beweisen.

Gott allein
 per Essen-
 tiam Ge-
 recht.

Daß aber Gegentheil hie eine Wesentliche Transforma-
 tion dichtet/die im Fall des Menschen geschehen sey / da die vorige
 von G O T T erschaffene Substanz vnnnd Natur/so ihrem
 vorgeben nach die Gerechtigkeit selber soll gewesen sein / nun ganz
 vertilget / vnnnd in eine andere Substanz Wesentlich verwandelt
 sey/welche sey die Erbsünde selber/

Flacela-
 nischgedicht
 von der We-
 sendelichen
 Transforma-
 tion des
 Menschen.



Gründtlicher Bericht/

Ist solches eine grobe greiffliche vngewhre Schwermerey /
die in viel weise vnnnd weg dem hellen Wort Gottes zu wider ist.
Was für vngereimt
ding auß
des Gegens
theils get
icht erfolge
Dann der gestalt würde Adam nach dem Fall nicht der vorige erste
von Gott erschaffene Adam seyn / sonder ganz vnnnd gar ein andere
Substanz / die Gott nicht erschaffen hette / Zu gleicher weise / als
wann der Stab Moses Wesentlich in eine Schlangen wirdt ver
wandelt / da wirdt das vorige Wesen (nach welchem es Holz
ward) ganz vnnnd gar auffgehoben / vnnnd wirdt ein ander Wesen
drauß / nemlichen ein lebendige Schlangen. Die Schrift aber
zeuget / daß eben der Adam / den Gott geschaffen / sey gefallen / vnd
nach dem Fall eben derselbige dem Wesen nach geblieben / eben
derselbe von Gott erschaffene Adam / vnd kein anderer / (so viel das
Wesen belangt) sey auß dem Paradis gejagt / habe Kinder gezeu
get / sey vom Son Gottes erlöset / etc. vnnnd daß er eben den Leib /
eben die Seel behalten habe nach dem Fall / welche ihme Gott in
der Erschaffung gegeben / die Weißheit aber / Vollkommenheit /
Heyligkeit / Gerechtigkeit vnnnd Seligkeit habe er schändlich ver
scherket vnd verloren.

Adam ist
vnnnd bleibt
ein einiger
Adam vor
vnd nach
dem Fall.

So ist auch das vnlaugbar / daß Adam / als er felle / nicht ei
ne zeitlang in einem mittel Standt ist / da er weder Gerecht noch
Vngerecht sey / sonder er ist plözlich auß der heyligsten Creatur
zum höchsten Sünder worden.

Ein Natur
in die ande
re plözlich
wesentlich
verendern
ist ein all
mechtig
Werk.

Dann als dann in seinem Fall eine Transsubstantiation
vnnnd Verwandlung eines Wesens in das ander geschehen were /
also / daß der Satan Gottes Ebenbild (welches die Flaccianer für
eine Substanz halten) in die Erbsünde (die sie gleichfals für eine
Substanz vnnnd Wesen halten) verendert hette / So würde solche
geschwinde / schnelle / plözliche Abwechslung vnd Verwandlung
einer Substanz in die ander vnwidersprechlich ein species creatio
nis vnd Werk einer allmechtigen Natur seyn / vnd hiemit dem Sa
tan zugeschrieben eine vnendliche Allmächtige Krafft die Substan
tias durch wesentliche Verenderung abzuwechseln / So er doch
Exod. s. nicht vermochte den Staub der Erden in Leuse zu verwan
deln //

deln/ Demnach die Egyptischen Zauberer selber bekennen mussten/
 diß were ein Werck des allmächtigen Finger Gottes. Wie sollen
 dann wir Christen dem leidigen Teuffel so viel Gewalts zuschreis-
 ben/ daß er das allerheiligste Ebenbildt Gottes in ein ganz wider-
 wertige Substanz vnnnd selbstendig Wesen solt verendert haben?
 Vnd was von einer solchen Wesentlichen Verwandlung die rei-
 ne alte Kirch gehalten/ hat man auß den Worten des Concilij An-
 cyrani zuvernemen/ die also lauten: Qui credit posse fieri ali-
 quid Creaturam, aut transformari in aliam speciem, aut in ali-
 am similitudinem, nisi ab ipso creatore, qui omnia fecit, & per
 quem omnia facta sunt, sine dubio infidelis est & pagano dete-
 rior. Das ist/ Wer da glaubt/ daß einige Creatur von jemandts
 anders gemacht/ oder in eine andere Gestalt vnnnd Gleichnuß ge-
 bracht werden möge/ ohne allein von dem Schöpffer selbst/ der als
 les gemacht hat/ vnnnd durch welchen alles gemacht ist/ der ist ohne
 zweiffel vngleubig vnd erger dann ein Heydt.

Darumb erscheinet hierauß/ was für abschewliche vngheus-
 re Irthumb vñ Schwermerey/ vnder dem Flaccianismo versteckt
 vnd verborgen seyn.

Dann wiewol sie D. Luthern gern an die Lucken stellen/ vnd
 ihren Irthumb vnder dieses Heyligen vnd seligen Lehrers namen
 verkauffen wolten/ dieweil er in diesem handel zuzeiten das wort
 (Mutatio, verenderung) gebraucht/ So hat doch D. Luthern selis-
 gen niemals eine solche Flaccianische Transsubstantiation getreu-
 met/ dardurch die Natur des Menschen nicht solte ihres Wesens
 halben geblieben/ sonder in ein ander Substanz vnnnd Wesen ver-
 kehret seyn.

Sonder eine solche mutation vnd verenderung hat D. Lu-
 ther verstanden/ da die Natur geblieben/ aber in viel weg verderbet/
 vnd solcher gestalt freylich vnaußsprechlich sehr geendert ist.

Was D.
 Luther für
 eine verens-
 derungsver-
 stehe.

Vnnnd damit Gegentheil nicht gedencke/ wir dichten solche
 erklärung/ sey aber D. Luthers meinung zuwider/ So wollen wir
 seine eigene wort hieher setzen/ die kein Flaccianer in ewigkeit anders

Gründtlicher Bericht /

*Nota. Iu-
sticia Ori-
ginalis
AMISSA.*

*Nota.
Natura
MANET.
Nota be-
ne.*

wirde fünften / schreibt demnach Lutherus in seinem Genesi vber
das dritte capittel also / Porro hæc omnia probant Originalem
iustitiam fuisse de natura hominis, eâ autem per peccatum A-
MISSA, manifestum est naturalia non mansisse integra, sicut
Scholastici delirant. Sicut enim naturæ hominis fuit incedere
nudum, plenum fiducia & securitate erga Deum, & sic placere
Deo & hominibus: ita nunc post peccatum sentit homo hanc
nuditatem innocentis naturæ displicere Deo, sibi & omnibus
creaturis, ideo parat perizomata & tegit corpus. Hæc an non
naturæ est immutatio? MANET QUIDEM NATURA, sed mul-
tis modis corrupta: si quidem fiducia erga Deum amissa est, &
cor plenum est diffidentia, metu, pudore. SIC MANENT IN
NATURA MEMBRA EADEM: Sed quæ antea nuda cum glo-
ria conspiciabantur, nunc tanquam turpia & inhonesta velan-
tur.

Das ist auff Deutsch so viel gesagt / diß alles erweist / daß
die Erbgerechtigkeit von der Natur des Menschen gewesen. Nach
dem aber dieselbe durch die Sünde verloren / ist offenbar / daß die
naturalia nit vollkommen geblieben / wie die Schullehrer schwermen.
Dañ wie des Menschē Natur ward nackt einher gehn / voller zu-
uersicht vnd sicherheit gegen Gott sein / vn̄ also Gott vnd den Mens-
chen gefellig sein / also ist under nach dem Fall befindet der Mensch /
daß die blöße (so zuvor die vnschuldige Natur zierte) nunmehr miß-
falle Gott / ihme selber vnd den Creaturen. Darumb machet er jme
Schürk vnd bedecket den Leib. Ist das nicht eine Verenderung
der Natur? Es bleibt zwar die Natur / aber in viel weg ver-
derbet / Sintemal die zuuersicht gegen Gott verloren / vnd das
Herz voll mißtrawens / Forcht vnd Scham ist / Also bliben in
der Natur die vorige Glieder. Aber welche zuvor bloß
sich mit Ehren sehen liessen / werden nun als schändtlich vnd vns-
ehrlich bedecket. Biß hieher Lutherus / auß welchem offenbar /
daß D. Luther mit den Flaccianer feins wegs gehalten / Sintemal

Von der Erbsünde.

12

er ein außtrücklichen vnderscheidt machet / zwischen des Adams
Gerechtigkeit / welche verlohren sey / vnd zwischen der Natur vnd
Glieder derselben / von welchen er mit vns wider die Flaccianer be-
kennet / daß dieselbe (E A D E M) geblieben / auch hiemit das wort
(verenderung) Christlich vnd wol erklart / daß er nit lehre ein solche
verenderung / dardurch die Natur Wesentlich verwandelt vnd
nicht geblieben sey / dann er diß mit runden / hellen / außtrücklichen
worten widerspricht / Sonder eine solche Verenderung / da die ih-
rem Wesen nach bleibende Natur auß dem vorigen Stande
ihrer höchsten Vollkommenheit vnd seligkeit in des aller tieffeste
Verderben / Sünd / Jammer vnd Elend versetzt / verkehrt vnd
verendert ist. Aber von dieses vortrefflichsten Lehres vnd Mañs
Gottes Lehr / Glaub vnd Bekandnuß werden wir im dritten theil
dieser Schrift vernemmen / da dem Christlichen Leser auff den
Augenschein gewiesen werden soll / mit was vngrunde sie Luthero
eine solche Meinung zuschreiben / die ihme niemals in seinem
Sinn kommen.

Wir wollen jetzt in vorhabender materi fortfahren / vñ demnach
Gegentheil seiner Meinung darmit auff die Bein helffen wil / daß
er vorgibt / es sey wol Adam geblieben nach dem natürlichen Mens-
schē / er sey aber nit der vorige Adam geblieben nach Theologischen
Menschen / es sey geblieben sein natürliche Seel / die Theologische
Seel aber Adæ sey nit geblieben vñ hiemit dem Wesen nach zween
Adam / vnd zwo vnderschiedliche Seel treumen / müssen wir diß
ihr gedicht auch widerlegen / wiewol es so gar grob gesponnen / daß
es keiner Widerlegung bedarff / damit sie auch ihre Sach so gar
nicht gut machen / daß sie viel mehr dieselbe gar in einen hauffen
stossen / weil bey allen rechtgläubigen diß ganz vnd gar vnlaugbar /
daß die ganze heilige Schrift nur von einem Adam weist vnd an
demselben nur eine Seel erkennet. Dann sonst weil ein jede Seel
ihren eigen Leib hat / würde folgen / wie zwo Seelen in Adam ge-
weßt / daß also auch zween vnderschiedliche Leiber an ihme geglaubt
werden müssen.

Wir

Gründtlicher Bericht/

Wir aber wissen / daß die Theologia oder heilige Schrifte selber keinen andern / denn den natürlichen Adam / sampt setner einzigen von Gott beschaffenen Seel/betrachtet. Dann dieselbige natürliche Seel/vnd kein andere/ists/die anfänglich heylig ward/vnd nachmals durch die vbertrettung vnheylig worden / wie auch dieselbe natürliche Seel Adæ/vnd keine andere vnderschiedene Theologische Seel/(wie die Flaccianer dichten) von dem Son Gottes zum ewigen leben ist erlöset worden/ Ist also vnd bleibt die natürliche Seel/ob sie wol auff ein ander weise ein Theologus oder Prediger/auff ein andere weise ein Physicus oder Naturkündiger betrachtet/gleich wie eines Menschen Leib darumb nicht zween Leib wirdt/wann schon denselben ein Theologus anders betrachtet / denn ein Arzt: Ein Theologus zwar / wie er sündlich vñ durch die Wideregeburt widerumb zum Tempel Gottes geheiligt wirdt/ 1. Cor. 6. Ein Arzt aber/wie der selbe Leib gesundt / oder aber mit Kranckheit beladen ist. Derwegen auß dieser Gleichnuß erscheinet/wann zweyerley betrachtung eines Dings zwey vnderschiedene Wesen mit sich bringen sollte / daß an einem jeden Menschen zween vnderschiedliche Leiber sein müsten/nemlich ein Theologischer Leib/vnd hernach ein Leib/mit welchem der Arzt vmbgeht.

Muß demnach an den Dogmatisten vnder den Flaccianern entweder blindtheit oder grosser mutwill sein / daß sie so grobe greiffliche Irthumb vertheidigen vnd für die reine heylige Wahrheit preisen dörrffen.

Was aber die Schrifte von dem Alten vnd Newen Menschen lehret/wie gar solches mit dem Flaccianischen figmento vom Theologischen vñnd Physischen Menschen / vnd derselben zwey vnderschiedenen Wesentlichen Seelen nicht ober ein komme / soll hernacher an seinem ort dem Leser auff den Augenschein gezeigt werden.

Dieweil aber Gegentheil seine erdreumete Transsubstantiation vnd Wesentliche Verenderung des erschaffenen Menschen in
die

Von der Erbsünde.

11

Die Erbsünde mit etlichen Gleichnissen zubeschönen / vnd derselben eine Farb anzustreichen sich bemühet / wollen wir hören / wie dieselbe sich reimten.

Sie bringen die Gleichnuß von dem Wein / weñ er absteht / daß weder Schmach noch Krafft darinnen bleibt / auch nit mehr Wein ist / da wol ein wässeriger liquor oder materi blibe aber nit mehr sey. Von einer blumen / weñ sie vertretten vñ nun zu faat wordē. Von der Salkseulen / darein des Loth Weib verwandelt. Von der Feigen vnd Distel / von Dorn vnd Drauben / vom Menschen / des Leib durch den zeitlichen Todt ein Cadauer oder todter Körper werde / wie nun in eingeführten Gleichnissen eine Wesentliche Transformation geschehe / also sprechen sie / sey auch der Mensch in ein ander Wesen verwandelt / vnd auß Gottes Ebenbildt die Erbsünde selber worden.

Darauff antworten wir / daß alle ihre Gleichnissen / als dan allererst statt haben mögen / wenn sie zuuor ihre Meinung selber auß Gottes wort erstritten haben: So lang aber die Hauptsach selber / darüber sie streitten / auß Gottes Wort vnerwisen bleibt / mögen ihnen ihre Gleichnissen nicht helffen.

Zu dem wenn berührte Gleichnissen wol examinirt vnd gegen der hauptsachen gehalten werden / findet sich eine ganz offensbare vielfaltige vngleichheit.

Dann wenn ein Wein absteht / vnd nun vappa vnd eine vngeschmackte wässerige materi ist / Item wenn ein Blum vertretten vnd Raat worden / Ist offenbar / daß solches eine physica corruptio / das ist / eine gänzliche Abvilgung der vorigen Substanz vnd Wesen sey / also daß der Wein nit mehr Wein / die Blum nit mehr Blum bleibt. Adam aber wie er ein Mensch Anfänglich geschaffen ward / also ist er auch ein Mensch geblieben / da er gesündigtet hatte / Ist der vorige Leib geblieben nach dem Wesen / es ist die Seele Adæ geblieben nach nach ihrem Wesen / vnd nicht vertilget worden / ob sie wol ein Feind Gottes vnd zu allem gutem vntüchtig worden ist. Wie schicken sich dann diese Gleichnissen zur Sache

Des Ger
genheils
Gleichnuß
seno

Antwort
auff die
Gleichnuß
vom abge
standenen
Wein vnd
vertretenen
Blumen.
Die erste
vngleich
heit.

E

Nichts

Gründtlicher Bericht/

Die ander
vngleich-
heit.

Nichts vberall/ So glauben vnd halten wir Christen daß die Seel
(welche daß vornembste theil des Menschen) auff eine solche nas-
törliche weise nicht köndte oder möge corrupirt/verstöret/oder
auff dem vorigen ihrem Wesen/ in ein gar ander Wesen versetzt
werden. Dann ob sie wol corrupirt, das ist/ verderbet ist durch
die Erbsünd/ so kan sie doch ihrem Wesen nach nicht getilget wer-
den/ dieweil sie ist vnd in ewigkeit bleibt INCORRUPTIBILIS
SPIRITVS/ das ist / ein Vnuergänglicher Geist der seiner Sub-
stanz vnd Wesens halber nimmermehr kan also destruiert oder ge-
tilget werden.

Die dritte
vngleich-
heit.

Ferners daß ein Wein abseth/ vnd ein Blum vertretten vnd
zu Raat wirdt/ ist in der Natur desselben möglich/ weil daselbst eine
habilitas materiae/ das ist eine solche natürliche Tüchtigkeit ist/ daß
per generationem & corruptionem eins auff dem andern kan
werden. Wenn aber der erste Mensch vor seinem Fall were die
Gerechtigkeit selber gewesen/ inmassen Gegenheit beredt ist/ wie
were es möglich gewesen/ daß er in die Erbsündt vnd Vngerechtig-
keit selber hette können gewandelt werden? Sintemal zwischen Gere-
chtigkeit vnd Vngerechtigkeit keine einige solche habilitas, Ges-
higkeit oder Tüchtigkeit sich findet/ vmb welcher willen eine solche
Abwechslung vnder ihnen köndte statt haben? Möglich ist es zwar/
daß auß einem Gerechten Menschen ein Vngerechter werde/ wie
es möglich ist/ daß ein warhaffter Mensch kan zum Lügner werden/
hergegen aber wie es vnmöglich ist/ daß die Wahrheit selber zur Lüg-
gen werde/ also ist vnmöglich / daß die Gerechtigkeit selber zur
Vngerechtigkeit/ die Heiligkeit selber zur Sünde/ das Ebenbilde
Gottes selber zur Erbsünd gemacht werde/ dann daß sein abstractæ
Species, zwischen welchen keine solche Tüchtigkeit ist oder sein kan/
wie zwischen Wein vnd vappa/ Blumen vnd Raat.

NOTA.

Wiewol aber diese Gleichnussen hiemit gründtlich abge-
fertiget seind/ Jedoch damit noch klärer erscheine/ wie gar diesel-
ben in Gegenwertigen Streu die Glaccianer nichts helfen mögen/
müssen

müssen wir hiebey auch das Stück melden / daß der Raat/darein die Blum gewandelt wirdt/vnd die Wässerige materi / oder vappa darein der Wein wirdt verwandelt/wenn er absteth/ gleichwol bleiben Gottes Geschöpff / als welche alle Substanz vnd Wesen für sein Werck erkennen/ da aber der Mensch in seinem Fall in die Erbsündt selber wer verwandelt/welche ein selbstendig Wesen sein solte/ so würde hie ein solche Substanz drauß/die keine Schöpffer hette/ So doch alle Substanz vnd Wesentliche Ding einen Schöpffer haben müssen / von dem sie herkommen vnd erhalten werden/ die Erbsündt aber köndte Gott nicht zum Schöpffer haben/ weil Gott dem H & X & N der Sünden anfang vnd erschaffung zuschreiben eine Gottslesterung ist. Wil mans dann dem leidigen Satan zuschreiben/so muß man mit den Manicheern schwermen / daß er ein Creator oder Erschaffer einer Wesentlichen Creatur sey. Verstehet derwegen hiemit jederman daß des Gegentheils zwo erste Gleichnussen vntüchtig vnd zur Sachen nichts dünnlich.

Die vierde vngleichheit.

Es ist aber auch mit dem Fall Abæ viel anderst beschaffen/ als mit des Loth Weib / die in ein Salkseul verwandelt wirdt. Dann obwol das war ist / daß der gefallene Mensch in Göttlichen Sachen vnd Geheimnissen auß sich selber so wenig versteth vnd vermag/als dieselbe Salkseul/ in welchem vnd keinem andern verstandt D. Luther diß Gleichnuß gebraucht / wie seine eigen Wort ober den 90. Psalmen bezeugen/ Jedoch daß die Verenderung des Menschen in seinem leidigen Fall mit dieses Weibs Wesentlicher Verwandlung sich vergleiche / kan Gegentheil nimmer erweisen. Dann hie ist das Wesen ihres Leibs durch eine physicam corruptionem verstoret vnd abgetilget/ Adam aber ist ein Mensch geblieben/ hat sein Leib vnd Seel behalten/wiewol Geistlicher weise vnaußsprechlich verderbet/ Zu dem ist die Verwandlung des Leibs der Hausfrauen Loth ein Werck Allmechtiger Krafft G D T. tes gewesen/ Der gestalt dann gleicher massen dem Satan allmechtige Krafft zugeschrieben würde / wenn man glauben solte / daß

Antwort auff die Gleichnuß von Verwandlung des Weib Lothi in die Salkseul.

Die erste vngleichheit.

Die ander vngleichheit.



Gründtlicher Bericht/

Nota. „er den Menschen / sonderlich aber den unuergenglichen Geist des Menschen / nemlich die Seel in ein ander Wesen hett transformirt künden / wie auch droben gemeldet ist. Desgleichen erkennet Gott auch die Salkseul für sein Werck vnd Geschöpff / da man hergegen der Erbsünd keinen Schöpffer wissen kan / so sie doch / wenn sie eine Substanz were / so wol als die Salkseul / einem Schöpffer haben müste.

Die dritte
vngleich-
heit.

Antwort
auff die
Gleichnuß
von Feigen
vnd Distel-
steln.

Die Gleichnuß von Feigen / vnd dieselb von Dorn vnd Drauben / hatt Christus gar nicht zu dem ende gebraucht / wie Gegenheil thut / sonder will allein so viel lehren / wie man nicht künde von den Dornen Trauben lesen / noch von den Disteln Feigen brechen / also künde auß des Menschen Herznichts guts herkommen / weil es von wegen der inwohnenden Erbsünde zu grund verunreiniget vergiffet vnd verderbet / vnd als ein böser fauler Baum vnd vngeschlachte Distel zu allem guten genzlich vnd zumal vnüchtig sey worden.

Sonst kan vnd mag diß Gleichnuß eine Wesentliche ver- wandlung des Menschen darauß zuschliessen mit nichten ge- braucht werden / dann ein Weinstock / darab man Trauben liest / ist ganz vnd gar einer andern speciei vnd Natur / dann ein Dorn- strauch / vnd der Feigenbaum ist gleichfals gar einer andern spe- cie vnd Natur denn die Distel. Adam aber vor vnd nach dem Fall ist vnd bleibet von Leib vnd Seel nur der einige Adam / der ein- mal von Gott erschaffen ist / allein mit dem vnderscheidt / daß der vor dem Fall Gott gefürchtet vnd geliebet / vnd also Geistlich ei- nem fruchtbar edlen Weinstock vnd Feigenbaum gleich ward / eben derselbige Adam vnd kein anderer ist nach dem Fall Gottlos / Unfruchtbar / Schöd vnd Böß worden / vnd Geistlicher weise einem störrigen Dornstrauch vnd vnartigen Distel gleich. Wann auch diese Gleichnuß also solt verstanden werden / wie sie Gegen- theil führet / vnd aber vnlaugbar / daß ein Weinstock ganz vnd gar einer andern Natur vnd Geschlecht sey / denn ein Dornstrauch / würde vnwidersprechlich folgen / dieweil Christus sich zwar einem fruchtbar

Ni

fruchtbarn Weinstock / vns aber den Dornen vnd Disteln vers-
gleichet / daß er nicht vnserer Substanz vnd Natur / vnd demnach
nicht Fleisch von vnserm Fleisch / noch Bein von vnserm Bein
sein köndte / Wie vns doch Paulus Ephes. 5. gelehret / vnd die
Christliche Kirch bishero je vnd allwegen vermög Gottes worts
geglaubet hat.

Die Gleichnuß vom sterbenden Menschen / dessen Leib zu ei-
nem cadauer vnd todten Körper wirdt / mag dem Gegentheil eben
so wenig helfen / als die vorige. Dann wenn ein Mensch stirbt
vnd leibliches todts verfehret / geschicht als dann eine physica corru-
ptio / eine natürliche zerstörung / da der Leib nicht mehr ein Mensch
genennet wirdt / sonder ein cadauer vnd erstorbener Körper ist. Da
aber Adam zum Sünder wirdt / ist dasselbig keine physica corru-
ptio, das ist / sein Seel vnd Leib werden nie zerstört wie der Mensch
durch den zeitlichen todt zerstört wirdt / daß sein todter Körper den
namen des Menschen verleurt / Adæ Leib vnd Seel aber bleiben /
ob sie wol greulich verderbet sind / wie wir auch droben D. Luthern
gehört / der da spricht: Manet quidem Natura, sed multis modis
corrupta. Ist demnach hie ein Geistliche corruptio, die sich nit
auff natürliche / sondern Geistliche weise auff den gefallenen Mens-
schen schicket / nemlich also: daß zu gleicher weise wenn der Mensch
stirbt / als dann sein Leib zu allen natürlichen Wercken erstorben /
vnd keine Kräfte in ihme bleiben etwas zu thun / zu wirken / oder
sich selber zum Leben zu erwecken. Also da Adam gesündigt / ist
er in Sünden zu allem guten in Geistlichen Göttlichen sachen vnd
Wercken erstorben / daß er auß ihme selber in denen Dingen / die
sein Seligkeit angehn / nichts vberall Wircken oder mitwircken /
viel weniger sich zum Geistlichen leben erwecken kan. In wels-
chem verstand Paulus diese Gleichnuß gebraucht / Ephes. 2. vnd
darmit die Geistliche eufferste allerhöchste Verderbung angedeu-
tet / wie die jekunder erkläret / mit nichten aber einige Wesentliche
Transformation oder Verwandlung menschlicher Natur bestetig-
get hat / vber das findet sich hie so wol als im vorigen Gleichnuß:

O
T
A
B
E
N
E.

Antwort
auff die
Gleichnuß
vom Mens-
schen vnd
todten Kör-
per.

E iij, diese

Gründtlicher Bericht /

Dise grosse merckliche Ungleichheit / daß der Leib des Menschen / er lebe gleich oder werde zu einem todten Körper / gleichwol Gottes Geschöpf in ewigkeit bleibt / Der Erbsünden aber kein Schöpffer nirgent zu finden oder anzutreffen ist / vnnnd derwegen keine Substanz sein kan / Sintemal ohne Gott kein Wesen oder Wesentliche Natur sein oder bestehn kan / wie geschriben steth: Ohne in ist nichts gemacht / was gemacht ist / Johan. 1.

Antwort
auff den
Spruch
Pauli 2.
Corinth. 5.

Die Flaccianer ziehen auch an den Spruch Pauli 2. Corinth. 5. Der von keiner Sünde wuste / den hat Gott für vns zur Sünde gemacht / auff daß wir in ihme die Gerechtigkeit würden / die für Gott gilt. Sie wollen darmit beweisen / daß der Mensch muß in die Gerechtigkeit verwandelt werden / da anderst das Ebenbild Gottes an ihm auffgerichtet werden soll / Sintemal hie daß abstractum stehe / daß wir die Gerechtigkeit werden in Christo / vnd folgern weiter darauß / daß wir außerhalb derselben Gnaden Christi müsten die Sünde vnd Ungerechtigkeit selber sein.

Was Sünde
in den
worten S.
Pauli heis
st.

Demnach aber dieser Spruch zween theil in sich begreiffet / daß erste / daß Christus wirdt Sünde genennet / das ander / daß wir Gerechtigkeit genennet werden / muß freylich Gegentheil bekennen / daß in dem ersten membro das wort (Sünde) nicht köndte in seiner natürlichen eigentlichen Bedeutung genossen werden / sonst müste der Allerheiligste Christus Sünde sein eigentlich / welches ein grewliche Gottslesterung were / die S. Paulus strack zuor Widerlegt / sprechende: Christus habe von keiner Sünden gewust / Sonder es wirdt diß Wort figuratè hie verstanden / daß Sünde so viel heist in dem Spruch Pauli / als Sünden opffer / wie auch Esaie am 53. Dieweil dann hie das wort (Sünd) in seinem gewöhnlichen verstande nicht gebraucht wirdt / so ist dem Gegentheil sein Argument vnd folgeren schon geschwächet / daß auch in dem andern theil angezogener wort des Apostels das worts kein (Gerechtigkeit) welches Sanct Paulus der Sünden entgegen

gegen setzt/nicht eben nach ihrem verstande gedeutet/sonder also er-
kläret muß werden/das die Außlegung dem Glauben ehlich/vnd
dem H. wort Gottes nicht zuwider sey.

Dann ohne allen zweiffel der Apostel hie versteht/die Ge-
rechtigkeit Christi die vns auß seinem Schuld vnd Sünden Opfe-
fer herkompt vnd in seinem heiligen gehorsam besteht / Dann diese
ists allein/die für Gott gilt/wie S. Paulus mit diesen beygesetzten
worten auff Christi Gerechtigkeit als mit finger zeigt.

Nun wirdt aber solche Gerechtigkeit Christi nicht in vnser
Substanz vnd Wesen verwandelt /sonder vns sündigen Men-
schen auß gnaden zugerechnet/wie es Paulus Rom. 3. vnd 4. auß-
legt. Vnd also werden wir vor G D T die Gerechtigkeit in
Christo / das ist / wir werden mit Christi Gerechtigkeit durch was-
ren Glauben angezogen / vnd dergestalt für Gerecht vor Gottes
Angesicht geachtet / wie es abermals Esaias in obgemeldtem 53.
capittel erkläret / Mein Knecht der Gerechte / wirdt durch sein erz-
kändnuß viel Gerecht machen / vnd zu Römern am Fünfften/
Wie durch eines Menschen vngehorsam viel Sünder worden
sind / Also auch durch eines gehorsam werden viel Gerecht. Mehr
kan auß diesen Worten Sancti Pauli 2. Corinth. am Fünfften/
nicht geschlossen werden / man wolte dann sprechen die Gläubigen
seyen nun die Gerechtigkeit Christi selber / welches eben so viel
were / als wenn man die Gläubigen wolte den verdienst Christi vnd
seinen gehorsam selber nennen / welcher doch nicht ist das Wesen
der Gläubigen /sonder ein Werk / das Christus außserhalb ih-
nen verrichtet / ehe sie geboren waren / vnd aber nun durch
waren lebendigen glauben jnen schenckt vnd zurechnet. Ja auch im
ewigen Leben werden wir wol Gerecht / aber nicht die Gerechtig-
keit selber sein / Sintemal allein / allein Gott die Gerechtigsten sel-
ber ist ohne vnderscheidt / weil sein wesen durch nichts zufälliges
mag perficirt oder vollkommen gemacht werden / Sonst aber
ist an

Was für
eine Gerech-
tigkeit Paulus
verstes-
be.

Gründtlicher Bericht/

aber ist an Engel vnd Menschen die Gerechtigkeit ein accidens vnd vnderchiedene qualitet. Darumb sie auch an den gefallenen Engel vnd Menschen ohne abtilgung ihres von Gott erschaffenen Wesens köndte verloren werden / wie droben weitkuffiger ist angezeigt.

Antwort
auff ihre
aufflag als
ob wir mit
dem wort
(Accidēs)
die Erb-
sünd verklei-
nern.

Weiter pflegt Gegentheil mit grossem geschrey wider vns vorziehen / Es werde die Erbsündt verkleinert / wenn man sie nur für ein accidens, das ist / für etwas zufelliges halte / in betrachtung / daß ein accidens ein schlecht / leicht Ding sey / welches dem jenigen / darinnen es ist / nicht viel gebe oder benemme / daher sie vns ohne allende vnd auffhören schuld geben / als halten wir die Erbsünde für ein leicht anflugen accidens, welches von aussen an der Natur flezbe / wie ein Fleck am Angesicht / oder Farb an der Wand / da weder das Angesicht noch die Wandt inwendig verderbet / sonder nur von aussen etwas beschmizet werde.

In welche
verstandt
die Erbsün-
de etwas
zufelliges
sey.

Psal. 51.

Damit aber der einfeltige Leser von diesem Schulwort (Accidens) vnd dann von der Sachen selber einen bericht habe / ist zu wissen / daß Accidens etwas zufelliges heisse. Nun sprechen wir in diesem Streit von der Erbsündt nicht / daß dieselbe ein solch accidens sey / welches vnserer Natur / nach dem sie schon bereit in die Welt geboren ist / allererst von aussen zufalle / sonder so baldt der Mensch anfangt etwas zu seyn / steckt ihm diß hochschädliche accidens in den aller innwendigsten seiner Natur / ja der Sam selber / darauß wir gezeuget worden / ist mit dieser Erbseucht beladen vnd verunreiniget / wie David spricht / Siehe ich bin auß sündlichen Samen gezeuget / vnd meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Darumb aber wirdt die Erbsündt etwas zufelliges genennet / dieweil sie dem ersten Menschen nicht angeschaffen / sonder durch die Vbertrettung in die zuuor vollkommene Natur gebracht / vnd nachmals auff vns geerbet / auch wirdt darumb ein accidens genennet / dieweil die Sünd nit ist deß Menschen Substanz oder Wesen selber / sonst were sie Gottes Werck vnd Geschöpff / sintemal deß Menschen Substanz sein Leib vnd Seel Gottes Geschöpff

schöpff ist / derhalben muß es ein accidens / vnd also von der Substanz oder Gottes Werck / darinnen sie ist / etwas vnderscheidens sein / nicht aber eine besondere vnderschiedene Substanz oder Wesen / wie die Manicheer hatten gedichtet / sonder sie ist der einigen von Gott erschaffenen Substanz des Menschen gewliche erschreckliche Deprauation oder Verderbung. Daß aber die Flaccianer darauf schliessen wollen / es werde die Sünde verkleinert / wenn mans für ein accidens halte / geben sie damit ihren groben Vnuerstandt in Göttlichen Sachen an tag / in dem sie meinen / alles was ein Accidens sey / daß sey so ein geringschätzig ding / wie sie es den Leuten vormalen vnd einbilden / so doch beydes in der Natur vnd auch in Gottes wort ihnen das Widerspiel statlich gewiesen kan werden. Als der leibliche Aussatz (welche Gleichnuß D. Luger selber in diesem Streit gebraucht hat) ist freylich nicht die Substanz des Menschlichen Leibs selber / sonder eine zufällige krankheit / vnd also ein accidens. Es ist aber nicht ein schlechtes / sonder ein seich accidens / welches die Substanz vnd Wesen des Leibs selber durchtringet / vnd ganz vnd gar abschewlich verstellet / vnd doch der vnderscheid bleibet zwischen dem Leib / vnd dem Aussatz / also / daß wann Christus die Aussätzigen gereiniget / er ihnen nicht allererst einen andern Leib hat dörfen geben / den sie zuvor nicht gehabt hetten / sondern eben den Leib der zuvor also ellendig durch den Aussatz zugerichtet wardt / hat er von diesem abschewlichen (accidente) vnd zufälliger seucht gereiniget / vnd eins von dem andern / nemlich den Aussatz von dem Leib / abgesondert.

Nicht ein jedes Accidens sonder schertzig wie die Flaccianer achten.

Darumb beflüssigen sich hiemit die Widersacher den Leuten einen blawen Dunst für die Augen zumachen / in dem sie das Wort Accidens / in diesem Streit so schleim vnd so heyloß definiren vnd beschreiben / darinnen der Leser gedencft / wir halten so ringschätzig von dem gewlichen Erbschaden / so wir es doch für ein solch vnaußsprechlich Accidens halten / welches weder Aristoteles nach einiger Philosophus / noch Papist oder Sophist / ja keins Menschen vernunfft mit aller ihrer scharffsinniqkeit beschreiben kan /

S

sonder

Gründtlicher Bericht/

*Substantia
Sind auch
zufällige
Substantia*

Sonder die Beschreibung desselben einig vnd allein auß Gottes Worterholet vnd genömen werden / vnd allein darumb Accidens genennet werden muß / weil alles was da ist / entweder ein Substantz / das ist / etwas selbstendiges ist / oder aber ein Accidens / welches nicht die Substantz oder Wesen eines Dings / sonder in derselben Substantz oder eine vor sich selber bestehende Natur sein kan / Sintemal alle Substantz oder selbstendige Wesen von Gott erschaffen sind / vnd demnach wenn die Erbsündt eine Substantz were / als dann Gott ein Anfenger vnd Schöpffer derselben geschicket würde / Man wolte daß nachgeben / daß der leidige Satan ein Erschaffer der Substantz were / wie vorzeiten die Manicheer schvermeten / welches aber beydes wider Gottes Wort: Darumt folgen muß / weil die Erbsündt kein selbstendig Wesen für sich selber hin kan / daß sie demnach ein accidens sey / welches Gott nicht geschaffen habe / nemlich die Verkehrung vnd alertiessste Verderbung deren von Gott erschaffenen Menschlichen Natur. Da auch die Glaccianer das accidens in diesem Streit sogar für ein leicht / schlecht Ding halten / so werden sie für GOTT vnd dem Menschen überwiesen / daß nicht wir / sonder sie die jentgen seyen / so die Sünden verkleinern. Sintemal sie in ewigkeit nicht leugnen können / daß die Wirkliche Sünden / als da ist Todtschlag / Mord / Ehebruch / Hurerey / etc. freylich nicht Substantia / sondern Accidentia seyen. Dann des Davidts Ehebruch ist freylich nicht David selber / sonder eine zufällige That oder Mißhandlung / welche er begangen hat.

*Wirkliche
Sünd sind
accidētia
vnd doch
des hellis
schē Fews
werdt.*

Dieweil dann ewig war / daß solche wirkliche Sünden accidentia seyen / vnd in der Dialectica in das prædicamentum actionis vnd nicht Substantia gehörig / vnd aber des Gegentheils vorgeben nach ein jedes accidens so ein schlecht / nichtig / ringschädig Ding sein soll / So müste auß irer Meinung erfolgen / daß Todtschlag / Mord / Diebstal / Gottslesterung / Ehebruch / etc. nur ringe Sünden seyen / So doch von wegen solcher Sünden Gott ganze Land vnd Königreich umbkehret / vnd umb dselben willen der

Zorn

Zorn Gottes ewiglich bleibet vber die vnbusfertigen / wie von sol-
chen Sünden / welche scelerata accidentia seindt / geschrieben steht /
daß wer sie thue / kein theil habe an dem Reich vnser H & X X
Ihesu Christi. Siehet demnach jederman / daß darumb die Erb-
sündt mit nichten verkleinert werde / wenn sie schon nicht für das
Wesen selber vnser Leib vnd Seelen / sonder für eine angeborne
grundlose Verkehrung derselbigen gehalten wirdt.

Hergegen aber solten die Widersacher billich wissen / daß
man nicht also vnd dergestalt die Sünde groß machen solte / daß
hierunter des Schöpfers Ehr klein gemacht vnd vernichtiget wer-
de / wenn man jm sein Werck vnd des Teuffels Werck ganz vnd
gar für eins halten wil / vnd also Gott einer solchen Natur erschaf-
fer sein soll / welche die Sünd selber eigentlich vnd ohne vndercheid
sey / dergestalt Gott zum Erschaffer der Erbsündt gemacht / vnd
sein Ehr mit füssen getreten wirdt.

Die Sünd
soll man so
groß mache
daß darzwi-
schen nicht
Gottes ehr
klein ge-
macht wer-
de.

Eben so wenig folget auß vnser Meinung / daß der verdienst
Christi durch vns verkleinert vnd vernichtiget werde / wie die Flacs-
cianer mit vollem munde vorgeben vnd sprechen / weñ die Erbsünd
nur ein accidens / vnd nicht vnser Natur Leib vnd Seel selber sey /
so müsse folgen daß Christus nur von wegen eines accidentis von
Himmel kommen. Hierauff geben wir diesen Bericht / daß Christus
keines wegs kommen sey allein von der Sünden wegen / sonder auch
am allermeisten von des Menschen selber wegen: Der Sündē hal-
ben ist er kommen / nit dieselbe zuerlösen / sonder sie als des Satans
werck zu verstore / wie Johanes mit hellen wortē geschrieben: Dar-
umb ist erschienen der Son Gottes / auff daß er auflösete die Werck
des Teuffels. Am allermeiste aber ist er vō Himmel kommen / Mensch
geborn vñ gelitten von wegē des armen sündigen Menschen selbst /
damit er seine ganze Substanz / Natur / Leib vñ Seel von diesem so
verdälichen accidente vñ vngheuren verderbung erlösete / wie ge-
schriebē steht: Er wirt Israel erlösen von allē seinen Sündē. Gleich
wie ein Arzt zu einē francken geht / nit von wegen der franckheit vor
nemlich / welche als eine zufellige Verderbung des Leibs er nicht

Ob Chris-
tus allein
wegē eines
Accidētis
von Himmel
kommen.

Christus
nimbt sich
der sündt-
hafftigen
Substanz
des Men-
schen selber
an.



Gründtlicher Bericht/

zu pflanzet/ sonder außzurotten begert/ sonder viel mehr von wegen des Krancken selbst/ ihn von seiner Kranckheit zuerledigen. Also dieweil vermög Gottes Worts Menschlich Natur vnd Wesen durch die Sünde ganz vnd gar verderbet ist/ wenn der Son Gottes sich derselben Natur/ Substanz vnd Wesen des Menschen selber annimpt/ vnd sie von Sünden erlöset/ wie kan man dann sprechen/ daß Christus allein von wegen eines accidentis solte von Himmel kommen vnd gestorben sein?

Das aber Gegentheil zu beschönung seines Irrthums die Sprüch anzeucht/ in welchen der H. Geist lehret/ daß Christus für die Sünde gestorben sey/ 1. Corinth. 15. vnd 1. Pet. 3. Nun sey er aber für den Menschen gestorben/ darumb folge daß die Sünde sey der Mensch selber. Bitten wir sie abermal mit ja oder nein/ auff folgende Frag vns richtig zu antworten/ nemlich ob Christus nicht vermög dieser Zeugnüßen für die wirkliche Sünden ja so wol/ als für die Erbsünde gestorben sey? Sprechen sie Nein/ so werden sie in groben greiflichen Irrthumb erdappet/ als hette Christus nur für die Erbsünde/ vnd nicht auch für die wirkliche Sünde gelitten vnd gnug gethan/ so er doch ist die Versönung für der ganzen Welt Sünd/ 1. Johan. 2. Antworten sie dann vñ sagen Ja/ es werde in jekgedachten Sprüchen auch die wirkliche Sünde begriffen/ vnd aber dieselbe Sprüch erzwingen sollen/ daß die Erbsünde sey der Mensch selber/ weil Christus dafür gestorben/ So muß vnwidersprechlich auch von den wirklichen Sündē geschlossen werden/ daß sie müsten der Mensch selbst seyn/ dieweil/ wie anzugezeigt/ Christus so wol für die wirklichen als die Angeborne Erbsünde gestorben ist. Dergestalt der Ehebruch Davidis mußte Davidts Seel vnd Leib selber sein/ so doch die Substanz seiner Seelen vnd Leibs gewesen viel Jar/ ehe er den Ehebruch begieng/ Summaes würde der Mensch so viel Substanz an sich haben/ so viel er wirkliche Sünden begeht. Weil aber diß die Widersächer selbst/ do sie nicht gar Toll seind/ für ganz vngereumbt halten müssen/

Die sprüch
Christus
ist gestorbe
für die
Sünde) ma
chē die Erb-
sünde nicht
zur Sub-
stanz des
Menschen.
Wann die
Erbsünde
darumb der
Mensch sel-
ber were/
dieweil
Christus
dafür ge-
storben/ so
müßte auch
die wirkli-
che Sünde
der Mensch
selber sein/
Sintemal
Christus
auch für die
wirkliche
Sünde ge-
storben.

sen ^{gleich} nicht als wann einer die Leut bereden wolte / die faule Frucht / were der faule Baum selbst.

So seind sie hiemit abermals in ihrem Gewissen vberzeuget / daß ihr folgeren nichts sey. Demnach ist zu wissen / daß Christus beydes für die Sünder gestorben / vnd auch für die Sünde.

Christus hl
beydes für
die Sünder
vnd für ihre
Sünde ge-
storben.

Für die Sünder zwar / sie von Sünden zu erlösen / für die Sünde aber dieselbe zu büßen / zubezahlen / zu tilgen vnd auffzulösen / wie Dauid im 51. Psalmen / vnd Johannes in der ersten Epistel am dritten capittel lehret. Dis kan man mit des HERRN Christi Gleichnuß erklären / die er selber in der fünfften Bitt des Vatter vnsers gebraucht / da er vnser Sündt einer Schult vergleicht / vnd sie Schult nennet / als wenn ich einem andern schuldig were / vnd ein anderer bezahlte für mich / da köndte ich beydes sprechen / daß er vor mich gnug gethan / vnd dann daß er auch für meine schulden gnug gethan habe. Da nun einer auß diesen beyden reden schliessen wolte / daß die bezahlte Schuldt muste der Schuldner selber sey: Meinstu nicht Christlicher Leser / man würde solchen entweder für Töricht halten / oder sonsten für einen Possirer / der solch seltsam vngereumbt Ding auff die Ban brechte die Leut darmit zu veriren.

Eben also spottet vnser der böse Feind durch diese Leut / in dem er menniglich bereden wil / dieweil Christus für die Sünde vnd für die Sünder (doch mit angehörtem vnderschiedt) gestorben vnd also beydes für den Geistlichen Schuldner / vnd für seine Geistliche Schuldt bezahlet / so köndte demnach die Schuld oder Sünde nichts anders sein / dann der Schuldner oder Sünder selbst / welches billich den jenigen / so sich bißher durch die Flaccianer hinder das Liecht der Warheit führen haben lassen / ein nachdencken machen solte / die Augen ein mal auffzuthun vnd diesen Leuten in die Karten zusehen / wie dieselbe mit der Schrifft spielen / vnd bey den Haren zu irer vorgefasten Meinung ohn einigen Grund der Warheit ziehen.

Auß diesem was jeso gesagt / köndten auch andere gleichmäsi-

Gründtlicher Bericht/

ge ihre Folgereien beantwortet werden/ Als da zum Hebr. am 2. geschrieben steht: Christus der trewe Hohepriester versöhne die Sünde des Volcks. Wann auch hierauf die Flaccianer schliessen/ daß die Sünde müste der Mensch selber sein/ in ansehung/ daß der Mensch das jenig sey/ welches durch Christum Gott dem HERRN versühnet wirdt/ So wirdt abermals diese Folgeren in einen hauffen geschlagen/ darmit daß in diesem Spruch die Wirkliche Sünde so wol/ als die Erbsünde begriffen (Sintemal Christus auch die wirkliche Sünde versühnet/ wie kein Christ leugnen kan) vnd müste demnach eben solches auch von allen wirklichen Sünden geschlossen werde/ daß sie nichts anders sein/ dan der sündige Mensch selber/ dergestalt abermals die böse Frucht wurde der böse Baum selber sein one allen vnderscheidt. Welches wie greifflich Vnrecht vnd vngereumbt es sey/ können die Flaccianer selbst ermessen/ da sie nicht gar mit greifflicher blindheit ihres Herzens geschlagen seindt. Also aber wirdt die Sünde des Volcks versühnet/ wann dem Volck Gottes/ das ist/ den gläubigen dieselbe ire Sünde durch den Gehorsam Christi vnd sein heilig tewer Dpffer zugedeckt/ nachgelassen/ vergeben/ zugesiegelt/ gedempffet/ weggethan/ getilget vnd in die tieffe des Meers geworffen wirdt. Also daß Gott als dann des Sünders zwar in allen gnaden gedenccken / der Sünden aber in ewigkeit nicht mehr gedenccken wil. Also haben vns die Propheten vñ Apostel diesen spruch (Christus versühnet die Sünde des Volcks) erkläret/ vnd werden die Flaccianer kein bessere deutung mögen auffbringen/ sie drehen vnd wenden sich wie sie wollen/ des seind wir gewiß/ Vnd diese Prophetische vnd Apostolische Auflegung des angezogenen Spruchs hebt also gar den angezeigten vnderscheid zwischen Sünd vnd dem Sünder nicht auff/ daß sie viel mehr denselben mächtiglich befestiget.

Also da David im 25. Psalmen bettet/ daß der HERR seiner Missethat wölle genedig sein/ wil er hiemit keines wegs lehren/ daß die Erbsünde sey sein eigen leib vnd Seel selber one vnderscheid/ wie Gegenheil Folgert/ Sonst dieweil abermals David nicht nur

von

Wenn die Erbsünde darumb ist der Mensch selber/ weil sie Christus versöhnet/ so müssen auch die wirkliche Sünd der Mensch selber sein/ die weil sie auch durch Christum versöhnet seind. Wie zuversichn/ daß Christus die Sünde versöhne!

Von der Erbsünd/sonder auch von seinen wirkliche Sünden redet/
kündte man sich der obangeregten absurditet hie gleichfalls nit er-
wehren/ daß nemlich auch alle wirkliche Sünden des Propheten
Dauidts müsten sein Leib vnd Seel selber sein.

Wann aber Gegentheil ebendenselben Psalmen etwas bes-
ser angesehen hette/würden sie die Meinung des Propheten besser
getroffen haben/dann er im vorgehenden 7. versu/desselben Psal-
mens also spricht: Gedencke nit der Sünden meiner Jugend/ vnd
meiner vbertretung / gedencke aber meiner nach deiner Barmher-
zigkeit. Wie hette aber David deutlicher können vnderscheiden
zwischen ihm selber / vnd zwischen der Sünden seiner Jugend (dars-
vnder er nit allein die wirkliche/sonder auch die Erbsündt versteht/
als welche vns anhanget von jugent auff/wie Moses zeuget) Dañ Gen. 6:
erklärlich zuverstehn gibt / daß ein anders sey er selber / dessen der
HERR gedencken wolte/ein anders aber seine Sünde / deren der
HERR nit wolte gedencken / Vnd erkläret sich also zugleich hies
mit David/wie der HERR seiner sünd gnedig sey/ nemlich wenn
er derselben nicht mehr gedencket. Dann also hat David seine ei-
gene Wort erkläret. Demnach wenn die Widersacher mit dieser
auflegung nicht zufrieden/ mögen sie es mit dem Propheten selber
aufsechten/ der sie also vnd nicht anders erkläret / vnd in seiner
erklärung vns den vnderscheidt zwischen ihm vnd seiner Sünde
mit Finger gewiesen hatt: Wie er gleicher Massen diesen vnder-
scheid zeigt/ Psalmo 51. nicht allein so offt er bettet / Wasche mich
wol von meiner Missethat / reinige mich von meinen Sünden/
sonder auch/daer von seinen Sünden zwar spricht: Verbirge dein
Antlitz von meinen Sünden. Von jm selber aber spricht er: Ver-
wirff mich nicht von deinem Angesicht/hiemit anzeigend/ daß ein
anders seyen seine Sünde/(vnder welche er auch die Erbsünde auß-
drücklich im selbigen Psalmen rechnet) von welchen Sünden der
HERR sein Angesicht verbergen wolte/ein anders aber er selber/
von welchem der HERR nicht wolte sein Angesicht verbergen.

Der HERR
ist der Sün-
den gnedig
wenn er der
selben nicht
mehr geden-
cket.

Wann

Gründtlicher Bericht/

Wann aber ja der Flaccianer auflegung statt haben solte/
Als ob Gott der Erbsünde selber gene dig sey (daher sie dann erzwin-
gen wollen/das sie müsse der sündige Mensch selber sein) So muß
ohn alles widersprechen auch folgen/das Gott genedig sey/lust vnd
gefallen habe auch an den wirklichen Sünden / Sintemal nicht
geleugnet werden kan oder mag/das David in diesen Worten / (sey
gnedig meiner Sünde) von seinen wirklichen Sünden so wol/als
von der Erbsündrede / Darumb muß es Gegentheil dabey bleiben
lassen/das Gott zwar dem versöneten Menschen genedig sey/ wie
er aber den wirklichen Sünden / als Gotteslesterung / Ehebruch
ewiglich feindt bleibt/vnd nimmermehr in ewigkeit dem Ehebruch
Davids hold werden kan/also bleibt er auch der Erbsünde selber in
alle ewigkeit feindt.

Esa. 44.

Mich. 7.

Erklärung
des spruchs
Esatae.

Er ist aber beydes den wirklichen vnd der angeborenen Sünd
anderst nicht genedig/denn wenn er dieselbe dem Busfertigen Sün-
der nicht zurechnet/sonder sie wie einen Wolcken vertilget / vnd in
die tieffe des Meers wirfft/wie es die Propheten erklären. Dis
kan Gegentheil nimmermehr umbstossen / wenn es gleich alle seine
macht/Kunst vnd Weißheit daran wendet vnd steckt.

Eben so wenig kan den Flaccianern helfen der Spruch Esa.
am 1. Wenn ewer Sünde gleich Blut rot ist/soll sie doch Schnee
weiß werden / vnd wenn sie gleich ist/wie Rosin Farb/soll sie doch
wie Wollen werden. Dann dem Propheten nicht in Sinn kom-
men ist/das er damit allen vnderschied zwischen dem Sünder vnd
seiner Sünden wolt auffheben/oder als solt die Sünde selber ge-
waschen/vnd gereiniget/vnd in die Gerechtigkeit Wesentlich ver-
wandelt werden. Sintemal die Sünde ist nicht dasjenige eigent-
lich/welchs gewaschen wirdt/sonder viel mehr dasjenige/ von wel-
chem der Mensch gewaschen vnd gereiniget werden solle.

Vnd damit man sehe/das diese vnser e kurze antwort Grund
vnd Bestandt habe/so wollen wir des Heyligen Geistes Zeugnuß
selber hören/der diese phrasin oder rede nicht anders/ als ist gemelt/
erkläret hat/Psalm. 51. Wasche mich wol von meiner Missethat/
vnd

vnd reinige mich von meinen Sünden/vnd bald hernach: Entsün-
 dige mich mit Ysopen/ daß ich rein werde/ wasche mich/ daß ich
 Schneeweis werde/vnd 1. Johan. 1. Das Blut Ihesu Christi rei-
 niget vns von allen Sünden/da allwegen mit dem wörtlein (von)
 auff den vnderschiedt zwischen David vnd seiner Sünde Augens-
 cheinlich gewiesen wirdt. Dann da etwas VON einem unreinen
 Ding gereiniget oder gewaschen wirdt / muß freylich ein anders
 sein/ das so gewaschen wirdt / ein anders aber der Vnflut / welcher
 als etwas vnderschiedenes wirdt abgewaschen vnd vom andern
 Ding weggethan. Wirdt also nach der erklärang des H. Geistes
 als dann vnser Sünde schneeweis / wenn sie vns vergeben/ vnd
 wir von denselben als von einem solchen Vnflut/der nicht zu vnse-
 rer Natur gehörig/gewaschen/entsündigt vnd gereiniget werden/
 wie der Prophet Esaias solche seine eigene wort selber erkläret/vnd
 vns den vnderscheid vnserer Natur vnd der Sünden Sonnenklar
 gewiesen in dem 4. Capittel seiner Weissagung/ da er also spricht:
 Als dann wirdt der HERR den Vnflut der Tochter Zion wa-
 schen / vnd die Blutschulden Jerusalems vertreiben von ihr
 durch den Geist/der richten vnd ein Feuer anzünden wirdt. Hie
 nennet er die Sünde einen Vnflut / dardurch vnser Natur von
 Gott heßlich vnd ein Grewel worden. Dieweil nun der Prophet
 verspricht/solcher Vnflut soll von vns vertrieben werden / so muß
 er vnwidersprechlich nit der Mensch selber sein/Wie könnte er sonst
 von dem Menschen vertrieben werden/wenn er der Mensch
 selber were? Vertrieben aber wirdt er von sündigen Menschen / in
 diesem leben zwar durch die gnedige vergebung / vnd dämpffung
 der Sünden/dort aber durch die gentsliche absünderung / wann
 nemlich die Erbsünde von der Natur als von derselben etwas vn-
 derschiedenes ganz vnd gar separirt, abgescheiden vnd außgerot-
 tet sein wirdt. Vnd damit auch bey diesem vermeinten Argument
 des Gegentheils / welches sie auß vorbemeltē Worten Esaiæ am
 ersten führen/alle Schlupflöcher gänzlich zugestopfft werden/ so
 G wolle

Wie vnse-
 re Sünde
 schneeweis
 werde.

Nota.

Gründtlicher Bericht/

wölle der Christliche Leser dem Gegentheil bey diesem Argumente so wol als bey den vorigen die vnwidersprechliche instantiam entgegen halten / daß der Prophet hie in diesen Worten (wenn ewre Sündt Blutrot weren / sollen sie schneeweis werden) nicht allein den angebornen Erbschaden / sonder auch die wirkliche Sünde vnd Missethat des Volcks / verstehe / wie dasselbige ganze capittel bezeuget / vnd Gegentheil nicht leugnen kan. Demnach wann diese Wort solten die Erbsündt zur Substanz des Menschen machen vnd allen vnderscheidt auffgehoben / so müsten auß gleichem Grund vnd Ursach auch alle wirkliche Sünde / die der Prophet im selbigen Capittel anlagt / zur Substanz vnd Wesen des Menschen gemacht werden / welches eben so grob geschwermet hieß / als wenn einer alle Welt bereden wolt / die böse Frucht eines Baums sey der Baum selber / da doch ein Kind von sieben Jahren den vnderscheidt weiß / daß ein anders sey der Apffel / ein anders aber der Baum / von welchem solche Frucht herkompt.

Wie vnd
warumb
Gott vnser
Natur an-
klage.

Wiewol auch Gott / vnd sein Gesetz die Natur des Menschen anlagt / so folget doch nicht / daß sie die Erbsündt selber sey ohne einigen vnderscheidt / wie abermals die Flaccianer folgern / dann der Mensch anlagt wirt nit seiner Substanz vnd Wesens halber / wie dasselbige für sich selbst betrachtet wirdt / sonst würde Gott sich selber anklagen / als der derselben Substanz ein erschaffer ist / wie D. Luther vber das 15. cap. der ersten an die Corinthier selber mit diesen Worten geschrieben / **G**ott ist nicht der Natur feindt / sonder zeugt / daß er ihr wil helffen / ihren Feind / Todt vnd Teuffel zudempffen / vnd jammert ihn vnser Vnfalls / weil er sihet / daß wir nun durch des Teuffels gifft vnd todt erseufft sind / vnd darinn stecken / daß wir nit heraus können / an dem wil er sich rechen / als an seinem eigen Feind / der im sein Werck vergiffet vnd verderbet hat.

Nota be-
ne.

Wirdt derwegen der Mensch angeklagt weil er ein Sünder ist / vnd durch die Sünd ein Feindt Gottes worden / welche Sündt im nit von Gott angeschaffen / sondern von den Eltern auffgeerbet / vnd angeborn ist / Vnd also die Natur von Gott verdammet / die weil sie sündig worden ist / ob sie schon die Erbsünd selber nit ist wora

den/wie August. eigentlich vnderscheidet: Facta est Natura iam peccatrix, id est, vitium habens peccati, NON IPSA EFFECTA VICIUM VEL PECCATVM. Das ist/die Natur ist sündlich worden / vnd hat den schaden der Sünden/Sie ist aber nit der Schaden oder die Sünd selbst wordē. Gleich wie ein Aussätziger Mensch weiß er von der gemeinschafft der Menschen abgesondert wirdt/ folget darumb nit daß er der Aussatz selber sey/wirdt auch nicht der Ursach halben von der Menschen beywohnung abgesondert / dieweil er einen Leib hat / sonder dieweil derselbe sein Leib durch etwas anders /nemlich durch den Aussatz vergiffet ist / so muß er selber von wegen des anhangenden Aussatzes der Menschen beywohnung beraubt sein. Auff diese weise hat vnser Nachbar M. Spangenberg hiebeuor Anno 66. selber vnderchiedlich von sachen geschrieben vber die Epistel an die Römer/da er außtrücklich spricht: daß S. Paulus die Glieder an ihnen selbst nit verdammē/ den sie seyen Gottes Geschöpff / sonder schuldige sie von wegen der Erbsünd/welche die Glieder eingenommen/darinnen wone vñ sehr kräftig hause/etc. Ist aber nach dē Illyricus etwas neues erdacht/fellt Spangenberg von seiner vorigē Lehr ab/vñ pflichtet Illyrico bey/ muß nun mehr heissen die Glieder seyn an inē selbst verdammlich / vñ sünde eigēlich/ vñ one allen vndscheid.

Es hat aber Gott der Herr ursach/warum er den Menschen selber sampt seiner ganzen Natur anlagt / dann nit die Erbsündt one die Natur des Menschē ist eine Brunquel der wirklichen Sünden/Sintemal die Erbsündt nichts selbstendiges ist für sich/vñ der wegen für sich weder bestehen noch etwas wirken köndte/des Menschen Natur aber selbst/dzist sein Leib vñ Seel/sind zu allē Sünden thätig/daher/weil sie durch diese vnaußsprechliche seucht so vbel zu gerichtet / vñ so gar von Gott vñ allem guten abgewent vnd verfert ist. Demnach nunmehr auß dem verderbten Herzen selber kommen arge Gedancken / Mord/ Ehebruch/ Hurerey/ Dieberer/falsche Gezeugnus / Lasterung / etc. Wie Christus lehret Matth. am 15. Derhalben kan hierbey der Christliche Leser vnser offentliche Bnschult erkennen gegen die falsche aufflag des Gegentheils/

M. Spangenberg vñ seiner vorigen reinen Lutherische Lehr abgefallen. Die Erbsündt nicht one die Natur sündlich get wirklich. Die Natur selber ein Ursprung der wirklichen Sünden/von wegen der angeborenen Erbsündt.



Gründtlicher Bericht/

wann sie vns auffrichten! / als hielten wir / daß nicht der Mensch
falsche auf
lag des Ge-
gentheils. sündige / sondern nur allein die Erbsündt thue solche Sündt / der
Mensch aber bleibe seiner Natur halben rein / vnd habe mit den
wirklichen Sünden nichts zu thun.

Darwider wir protestirn vnd bezeugen / daß weder die Erbs
sündt allein ohne den Menschen böses thue / (Sintemal sie ohne
vnd ausserhalb der sündigen Natur nit sein / zugeschweigen / wir
cken kan / weil sie nichts selbstendiges ist für sich selbst) noch auch
hinwiderumb der Mensch allein ohne die Erbsündt sündige / sonder
der Mensch selber thue Böses / darumb vnd des wegen / dieweil
sein Herz vnd Natur durch die Erbsündt von Gott vnd seinem
heiligen Willen abgewendet / vnd zu allem bösen allein von jugent
auff / wie der Prophet sagt / geneigt ist. Derhalben auch Gott
den sündigen vnd mit der leidigen Erbseucht besleckten Menschen
anklage / vnd das Vrtheil zeitlicher straffen vnd ewiger Verdams
nuß vber den Menschen selber ergehen muß / wie geschrieben steht:
Verflucht sey ein jeder der nicht bleibt in allem das geschrieben
steht im Buch des Gesetzes / daß er darnach thue. Gleich wie die
Obriigkeit nicht nur den Diebstal oder mord eines Vbelthäters
anklagt / sondern er klagt den Menschen selber an / vnd muß sein
Substanz / das ist / sein Leib darumb herhalten / vnangesehen / daß
der Diebstal nicht die Substanz / sonder eine zufellige böse schwere
Sünde vnd mißhandlung des Vbelthäters ist.

Warumb
die Schrift
Substan-
tialia vo-
cabula
pflege zuge-
brauchen /
wenn sie de
Menschen
wegen der
Sünde an-
klagt. Wer das nicht versteht / muß blind sein / wer es aber versteht
het / vnd doch widerficht / der will mutwillig verloren sein.

Vnd daß ist auch die vrsach / daß die Schrift / wenn sie vns
der Sünden halben anklagt / nit nur solche Wort gebraucht / die
auff die Sündt allein als ein accidens gehn / sonder auch solche
Wort / welche auff den Sünder selbst / auff seine Natur vnd Sub-
stanz gehn / welche billich herhalten soll vnd muß / weil sie nicht als
ein durch die Erbsündt zum Feindt Gottes worden / sonder nun
mehr sie (die Natur des Menschen) von wegen angeborener Erbs
sündt die rechtshuldige Thäterin aller wirklichen Sünden ist.

Die

Die Flaccianer pflegen sonderlich anzuziehen den Spruch
 Johannis in seiner ersten Epistel am 3. Capittel: Die Sünd ist das
 Unrecht/ vnnnd schliessen darauß also: Was vnrecht ist vnnnd dem
 Gesetz Gottes nicht gemäß/ das ist die Sünde selber eigentlich vnd
 ohne allen vnderscheid. Des Menschen verderbte Natur ist vn-
 recht vnd dem Gesetz Gottes nicht gemäß/ darumb ist des Mens-
 chen sündige Natur/ das ist sein Leib vnnnd Seel/ die Erbsünde
 selber.

Erklärung
 des spruchs
 Johannis:
 Sünde ist
 das Un-
 recht.

Hie soll der einfeltige Leser wissen / daß in dem Spruch Joh-
 hannis das wort (Unrecht) nicht ein Concretum / sonder ein Ab-
 stractum ist / das ist / es heißt vnd bedeut die Ungerechtigkeit selber /
 wie das wörtlein *ανομία* in dem Griechischen Text mit sich bringt /
 welches (wie die Sprach verstendige wissen) heißt die Untugend
 oder Ungerechtigkeit / oder (wie es D. Luther vertirt) das Un-
 recht selber.

Darumb wenn man auff des Euangelisten wort sieht /
 bringt es diesen verstand mit sich / was *ανομία* ipsa / das ist / die
 Ungerechtigkeit selber ist / das muß Sündt sein eigentlich. Da
 aber nun die Flaccianer subsumiren vnnnd sprechen wollen / vnser
 Natur sey die Ungerechtigkeit selber / wirdt es jnen weder Johan-
 nes noch einiger Apostel / Euangelist oder Prophet passieren lassen /
 Dann ob sie wol Unrecht ist von wegen Angeerbter vnd anhan-
 gender Ungerechtigkeit / so kan sie doch nicht dieselbe Ungerech-
 tigkeit selber sein / dann sonst weil Gott auch nach dem Fall vnser
 Natur Leib vnnnd Seel schaffet / da dieselbe nichts anderst denn die
 Ungerechtigkeit selber weren / So müste Gott die Ungerechtig-
 keit schaffen / welches wider die ganze heilige Schrift were / ist also
 vnser Natur wol *ανομία*, das ist / sündlich / vnd nur allzu viel sünd-
 lich von wegen inwonender Erbsündt / sie ist aber nicht *ανομία* oder
 die Sünde selber. Felt also auch diese ihre Folgeren dahin / vnd
 mag neben Gottes wort nicht bestehen.

Unser natur
 ist mit die
ανομία
 oder Unge-
 rechtigkeit
 selber.

Eben also gehn sie vmb mit dem Spruch Christi Johannis
 am 3. Was auß Fleisch geboren ist / das ist fleisch. Das muß
 ihnen

§ iii

ihnen

Gründtlicher Bericht /

men so viel heissen / was auß Fleisch geboren ist / das ist die Sünde selber ohne einigen vnderscheid / so doch Christus allein lehren wil / das alles was auß Fleisch geboren ist / sey sündtlich vnd vor Gott verdampft / wie wir dann beständiglich laut dieses Spruchs lehren vnd bekennen / das vnser ganz Natur an Leib vnd Seel sündtlich sey / mit Sünden durch vnd durch vergiffet / vnd deshalb auch außserhalb der Widergeburt in ewigkeit verlohren / doch aber seyen sie nicht die Sündt selber / sonst wenn wir die Sündt selber weren / so müsten wir des Teuffels Werck sein / dieweil die Sündt des Teuffels Werck ist / vnd köndte vns Gott nit mehr für sein Werck erkennen / dieweil er die Sündnimmer in ewigkeit für sein Werck helt.

Antwort
auff die
Gleichnuß
vom faulen
Baum.

Die Gleichnuß vom faulen Baum / die sie so oft einführen / mag sie nichts wider vns helfen. Sie sprechen Christus vergleiche den Menschen einem faulen Baum. Wie aber nun ein fauler Baum nach seinem eigenem Wesen böse Frucht bringe / also muß der Mensch selber die Erbsündt / vnd nach seinem Wesen ein böser Baum sein / weil er so böse vn selige Frucht / nemlich allerley wirkliche Sündt vnd Laster gebere / ist hierauff diese vnser Antwort / das weder die Erbsündt one vnser Natur / noch vnser Natur ohne die Erbsündt derselbige böse Baum sey / Sonder vnser Natur von wegen angeerbter bößheit ist der böse Baum vnd bringet Frucht die nichts vor Gott dem HERRN taugen.

Zu gleicher weise aber wie ein Baum seinem Wesen nach / so ferr er ein Baum ist / pflegt Frucht zu bringen / so ferr er aber ein böser Baum ist / pflegt böse faule Frucht zu bringen von wegen seiner bösen Faulheit / die nit des Baums Wesen / sonder eine zufällige Verderbung vnd ein qualitas in Subiecto ist: Also ist es auch mit dem Menschen geschaffen. Dann das der Mensch etwas gedenckt / reder odet thut / hat er daher / weil er ein Mensch ist / der Seel Leib vnd solche principia an jm hat / das er gedencken / reden / thun / vnd wirken kan.

Das aber dieselbe Gedanken / Wort vnd Werck sündtlich
vnd

vnd verderbet seind / dieselbe Verderbung der Früchten rühret her
von der Verderbung des Baums / dieweil nemlich sein Leib vnd
Seel zu Grundt durch die angeborne Sündt verderbet / vnd dero
wegen nicht bessere Frucht bringen kan.

Darumb lest sichs auß diser Gleichnus noch lang nit schlies-
sen / daß die Erbsünde sey der Mensch selber. Zu dem da man die
Gleichnuß Christi vom Baum vnd Früchte solte in allen stücken
durch vnd durch auff den sündigen Menschen / vnd seine böse vnars-
tige Früchten referirn vnd ziehen / würde folgen müssen / daß auch
die wirkliche Sünden lauter Substantia, vnd Wesentliche selbst-
ständige Ding weren / Sintemal Christus eben so wol die böse
Werck mit den faulen Früchten vergleicht / als die sündliche Na-
tur mit dem bösen Baum. Nun sindt aber aller Baum Früchten /
als Feigen / Trauben / Dpffel / Bieren / etc. nicht accidentia / sonder
Substantia, wurde demnach folgen / daß auch die böse Werck des
Menschen / weil sie den bösen Früchten in der Parabel Christi ver-
glichen werden / auch selbstständige Naturen vnd Wesen seyen / wel-
ches vngereimbt / vnd Gottes Wort zuwider were.

Darumb sehen die Flaccianer / daß sich die Gleichnuß Chris-
ti nicht durch auß vnd in allem Stücken / auff ihre vorhabende
Sach accommodiren lest. Dann auch sonst genug ist / wenn die
Gleichnuß in dem vornemsten Puncten eine gleichheit haben mit
dem jenigen / daß durch dieselbe Gleichnuß erkläret wirdt.

Wiewol was gegenwertige Gleichnuß belangt / die selbe sich
viel besser vnd eigentlicher schickt / wenn sie im jek gemeltem Ver-
standt genommen / weder wenn siemach der Flaccianer Glosß ge-
deutet wirdt.

Was denn anlanget / was Sanct Paulus Lehret / wir
sollen den alten Adam ablegen / Tödten vnd Creuzigen /
vnd den neuen Menschen anziehen / ist zu wissen / daß der
Alte Mensch in sich begreiffe Subiectum cum inharente
vicio, Das ist / beydes den Sündigen verderbten Menschen
selber /

Antwort
auff die
Sprüch vñ
Alten vnd
Neuen
Menschen

und auch die
 Hergegen wurde durch das wörclein (Fleisch) nicht nur der Leib und Seel (so ferr denselben noch die Sünde anhangt) gemeinnet / Sintemal in den widergebornen die Seel ja die allerhöchste Kräfte derselben eben so wol strebet wider Goet / als der Leib mit seinen Gliedern. Diweil dann nun Paulus spricht *αυτος εγω*, das ist / Ich selber diene mit dem Gemühte dem Gesetz G D T E S aber mit dem Fleisch dem Gefas der Sünden / So hat er hiemit das ganze Werck deutlich erkläret / welcher massen zu verstehen sey alles / was er von dem alten vnd newen Menschen / vnd desselben Tödtung vñ Vernewerung geschrieben hat / daß nemlich er der einige Paulus von ihm selber solches schreibe vñnd melde. Wiewol aber die Schrifft / wenn sie den alten Menschen / oder den Leib der Sünden nennet / zugleich die Sünden mit begreiffet / vñnd solche wörter scheinen Substantiales locutiones zu sein / das ist / Solche reden die einen bedeuchten etwas Selbstendiges oder Wesentliches zu bedeuten / so ist doch darumb nicht zu folgern / als wolte die Schrifft die Erbsünde zu einem selbstendigen Wesen machen / sondern redet allein solcher massen / weil sie des Wesen vñ Natur des Menschen höchste Verderbnuß ist.

Was hie durch das Wort (Fleisch) verstanden werde.

Müßen vns demnach der Art der heiligen Schrifft gewöhnen. Denn wenn man so bald darauß schliessen wolt / die Erbsünde were der Mensch selber / würde für war eben solches von den wirklichen Sünden gesagt werden müßen / Sintemal die Schrifft auch von denselben wirklichen Sünden solche verblümte art zu reden gebraucht / die da scheinen als bedeuteten sie etwas selbstendiges. Also nennet S. Paulus die wirkliche Sünden Glieder / zun Coloss. am 3. da er spricht: So tödte nun ewer Glieder / die auff Erden sindt / Hurerey / unreinigkeit / schendliche Brunst / böse Lust / vñ den Geiz (welcher ist Abgötterey). Wie in gleicher Meinung Christus Matth. am 18. den bösen argen Zuneigungen / Lüsten vñnd Begierden den namen der Glieder gibt / darinnen sie seindt / in dem er vermahnet das Aug außzureißen / Hende vñ Fuß abzuhawen / weñ sie vns ergern. Da er frenlich die arge Bewegun-

Wirkliche Sünden werde Glieder genent.

H gen

Gründtlicher Bericht/

gen der Glieder/ vnnnd nit die Glieder selbst abzuhaben oder weg zu thun befihlet/ vnd doch bewegungen mit der Glieder Namen auß drücklich nennet.

Sehen also die Widersacher daß sie so wenig auß solchen reden ein selbstendiges Wesen der Erbsündt erzwingen können/ als wenig auß gleichlautenden Phrasibus die wirkliche eufferliche Sünde/ Ehebruch/ Hurerey/ etc. vnd innerliche böse Neigungen in die Substanz vnnnd Wesen der Glieder selbst transformiert, oder verwandelt werden.

Was zu
antworten
auff den
Spruch
Galat. 3.
daß die
Schrift al
les vnder
die Sünde
beschlossen
habe.

Demnach auch etliche daher wollen erzwingen/ daß der sündige Mensch sey die Sünde selber / dieweil geschrieben stehe / das alles vnder die Sündt beschlossen sey/ Antworten wir / das es viel ein andere rede sey / wann die Schrift sagt / Es sey alles vnder die Sünde beschlossen / weder wenn die Flaccianer ohne alle Schrifte sprechen / der Sündige Mensch sey die Erbsünd selber ohne allen vnderscheidt: Dañ der Mensch darumb vnder die Sünde beschloß senist / dieweil er ganz vnnnd gar durch die Sündt in allen seinen Kräfften Leibs vnd der Seelen zerrüttet vnd abschewlich verfert/ vnnnd derwegen vor Gott keiner Gerechtigkeit sich rhümen kan/ Mit nichten aber folget darauff / daß der Mensch in die Sünde selbst verwandelt sey.

Gleich wie der Mensch auch vnder den todt vnd sterblichkeit beschloffen ist / vnnnd doch nicht der Todt oder die sterblichkeit selber ist / wie alle Vernünftigen solches ermessen köndten. Vnd diß sey diß mals auff des Gegentheils vngrundt geantwortet / Dann was sie weiter vorbringen / kan alles auß dem jenigen / was bishero gesagt / dijudicirt vnd erkläret werden.

Der

Der Dritte Theil / was von diesem
 Artickel D. Luthers seligen Meinung
 Lehr vnd Bekantnuß sey.

Espfligt Gegentheil die Einfeltigen aller-
 meist darmit hinder das Liecht zu führen / in dem es
 auß D. Luthers Schrifften etliche viel Sprüche (wie-
 wol alle durch ihre Außlegung verfelschet) anzeucht/
 vnd mennigklich bereden wolt / D. Luther sey auch irer Meinung
 gewest / vnd hab geleret / daß der sündige Mensch sey die Erbsünde
 selber eigentlich vñ one vnderscheidt. Dergestalt dieses heiligen Leh-
 rers Nam ires abschewlichē irrehum̄s deckmantel sein muß. Dem-
 nach habe ich für Rathsam vñ Fruchtbarch erachtet / am ende diser
 Schrifft auß Lutheri eigenen Büchern zubeweisen / daß die Wid-
 sacher mit lauterem Vngrund eine solche vngereumbte Meinung
 ime zulegen / Da ime doch nie in Siñ kōnnen den hochnotwendigen
 vnderscheidt verderbter Menschlicher Natur / vñ der Erbsünd zu-
 berwerffen. Dañ es soll Gegēheil wissen / daß wir ja so viel von D.
 Luthern seligen in vnserm Herzen halten / als sie immermehr thun
 kōndten / Vnd ob wir wol wissen / daß weder er den Propheten vnd
 Aposteln / noch seine Schrifften iren Schrifftē kōndten oder sollen
 gleich geachtet werden: So dōrffen wir doch vngeweißelt sprechē /
 daß nach d' Apostel zeit kein so trefflicher Lehrer gelebt / durch welche
 der Allmechtige ein solch hohes Göttlichs Werck außgericht / nem-
 lich die Offenbarūg deß leidigen Rōmischen Antichrists / samt deß
 selben greuel vñ Abgötterey. Von welchem seligen vortrefflichen
 werck Gott der Allmächtige viel hundert jar zuvor durch seine liebe
 Prophetē vnd Apostel / wie auch nachmals durch etliche Gottselige
 Lehrer S. Johan Hussen / vñ andere geweissaget / vñ eben auff dies-
 sen Mann vnd Lehrern / als sonderlich von ihme dazu erwehlet vnd
 erkoren / gleichsam mit Fingern gewisen hat. Demnach weil
 man bey diesem hocheleuchten Mann die Krafft **GOTTES**
 eigentlich gespürt / vnd das Werck selber den Meister vnwider-
 N ij sprechlich

Gründtlicher Bericht /

ſprechlich erwieſen hat / wir auch wiſſen das ſeine Lehr / die er wider die Papiften / Zwinglianer / vñnd andere Sectierer biß in ſein ſelig ende hinein beſtendiglich vertheidinget vñnd erhalten / dem vnges zweiffelten Wort Gottes gemäß ſey / als ſollen ſich die Flaccianer ſo hoch nicht rühmen / als ſeyen ſie allein die ſtandhafte Efferige Lutheraner / viel weniger aber vorgeben / als ob wir in dem Artickel von der Erbsündt von ſeiner Lehre ſeyen abgefallen / Sonder viel mehr wie biß daher auß Gottes wort bewieſen worden / daß nicht wir / ſonder ſie von der heiligen Schrift weichen / also ſoll ihnen nun auch durch Gottes hilff mit beſtendig in Grundt dargehan werden / daß nicht wir / ſonder ſie von D. Luthers ſeligen Lehr vñnd Meinung ganz offenbarlich abgetreten ſeyen.

Der Inhalt ihrer Lehr iſt / daß die Erbsündt ſey deß ſündigen Menſchen Subſtanz vñnd Weſen ſelber. Diß zuerhalten ſprechen ſie D. Luther habe es ſelber Subſtantiam, das iſt / ein ſelbſtendiges Weſen genennet / da er wider Latomum ſchreibet: Sophiſtas non nihil capere, quæ ſit Subſtantia peccati, ſcilicet, offenſio Dei & legis transgreſſio. Auff Teutſch: Die Sophiſten wiſſen etlicher maſſen / was der Sünden Subſtanz ſey / nemlich / daß ſie Gott erzürnet vñnd das Geſetz vbertrit.

Hierauff antworten wir mit Lutheri eigen worten / der weiter daſelbſt ſchreibet: Subſtantiam hîc accipio NON MORE ARISTOTELIS, ſed Quintiliani. Das iſt: Ich nenne hie Subſtanz nicht / wie es Ariſtoteles gebraucht / ſonder wie es Quintilianus braucht. Nun wiſſen wir daß Ariſtoteles in ſeiner Dialectica das wort (ſubſtantia) gebraucht für eines ſelbſtendiges Dings Weſentliche Natur / vñnd nennet Subſtantiam alles / was kein accidens oder zufellig Ding iſt.

Dieweil denn Luther ſich öffentlich bedinget / daß er die Erbsünde nicht nenne eine Subſtanz / wie Ariſtoteles von den Subſtantijs pflegt zureden / vñnd demnach die Erbsündt in demſelben Ariſtotelico prædicamento ſubſtantia nit wiſſen wil / dahin doch
der

der Mensch seiner Substanz nach (er sey gleich verderbet oder vn-
 verderbet) eigentlich gehöret / So folget vnwidersprechlich / daß
 er die Erbsündt vnder die prædicamenta accidentium referire vn-
 rechne. Vnd aber an diesem orth nach weiß vnnd gebrauch des
 Quintiliani substantiam nenne / wie dasselbige Wort auch den ac-
 cidentibus / oder zufelligen Dingen zugeeignet wirdt / vnnd so viel
 heist / als eines jeden Dings proprietet, Art vnd Eigenschafft / wie
 D. Luther solche Art der Erbsünde erzehlet / daß sie Gott erzürne
 vnnd das Gesetz vbertrette. Da alle verstendige bekennen müssen /
 daß das Gesetz vbertretten vnnd G D T T erzürnen / nicht selbs-
 ständige Wesen seyen / sonder der Sündt Eigenschafft / wie jho ist
 angezeigt.

Ferners / daß sie etliche Sprüche Lutheri führen / darinnen er
 sagt / der Mensch sey eitel Sünde vor Gott / etc. Wil ich hie mit
 gegen dem Christlichen Leser mich bedinget haben / daß er meinem
 Bericht vnd Antwort nicht zuvor glauben zustellen wolle / wann
 ihme nicht auß D. Luthers eigen Schrifften zu aller gnüge darge-
 than wirdt / daß er diese Spruch alle zumal in des Gegentheils auß-
 legung niemals verstanden habe.

Gegentheil gibt für / D. Luther habe solche reden verstanden
 propriè / in eigentlichem Verstandt / vnd gewölt / daß der Mensch
 eigentlich zureden die Sünde selbst selber sey.

Nun wollen wir D. Luthern hierüber hören / spricht er ja das
 zu / so wollen wir verloren haben: Spricht er aber / Nein / so liegt
 des Gegentheils fürgeben im Raat. Seine Wort lauten also /
 in .cap. 3. ad Galat. Cùm peccator venit reuera in notitiam sui,
 non solum sentit se peccatorem concretiuè, seu adiectiuè: sed
 etiam abstractiuè, hoc est, non solum videtur sibi calamitosus,
 sed ipsa calamitas, non solum peccator & maledictus, sed ipsum
 peccatum & maledictum: vt in lingua latina, cùm excel-
 lenter volumus aliquem significare scelestum, voca-
 mus eum scelus.

Das ist / wenn ein Sünder recht zu sein

H iij

selbst

Gründtlicher Bericht/

selbst Erkentnuß kömpt/dunckt ihn nicht anders / denn das er nicht allein concretiuè oder adiectiuè, sondern auch abstractiuè ein Sünder sey / das ist / es ist im nicht allein also zu Sinn / als sey er calamitosus, Unglückhaffig / sondern ipsa calamitas, das Unglück selbst / vnd das er nicht allein ein Sünder vnd Verflucht sey / sondern es diückt ihn er sey die Sünde vnd der Fluch selbst. Wie in der Lateinischen Sprache / wenn man einen auff's aller eusserst Böß nennen wil / so nennen wir ihn die Bosheit oder Schalckheit selbst. Diese wort zeigen vnd zeugen / daß D. Luther solche reden figuratè gebraucht / vnd wie er selber spricht / nach art der Lateinischer sprache / da man pflegt durch eine figur / die auch den Knaben in den Schulen bekandt ist / einen Schalck die Schalckheit selber nennen / freylich nit in dem Verstandt / als ob zwischen dem Schalck vñ seiner schalckheit allerdings kein vnderchied sey / sonder allein seine Bosheit / darmit zu amplificiren vnd groß zumachen. Vñ dieweil Lutherus zu erklärang seiner rede von der Erbsündt auch das Exempel von dem calamitoso vnd calamitate, von dem vnglückhafftigen vñ vnglück gebraucht / gibt er ja gar deutlich an den Tag / daß er den vnderchied zwischen der Sünde vnd Sünder so wenig verwerffe / als wenig man sprechen kan / daß zwischen dem Unglückhafftigen vnd dem Unglück selber kein vnderscheidt sein solte. Dañ wer wolte leugnen / daß ein anders sey das Unglück selber / ein anders aber der Mensch / der mit solchem Unglück vberfallen wirdt / ob man wol amplificationis causa Figürlicher weise den Unglückhafftigen das Unglück selber nennet? Auß welcher erklärang man prüfen kan / Wie vnd in was Verstandt D. Luther den Menschen die Sünde nenne / nemlich nit dardurch den viel vnd offtedachten vndercheid auffzuheben (wie köndte sonst seine iktgehörte erklärang immermehr bestehen?) Sondern allein die größe der Sünden darmit vns einzubilden.

Eigentlich

Eigentlich aber vnd ohn Figur darvon zureden / wil D. Luther anzeigen / daß der Mensch ganz vnd gar durch vnd durch mit Sünden vergiffet vnd befleckt / vnd nichts reines oder vnbesfleckt an jme geblieben sey / vnd heißt also an diesem Ort Sündt so viel / als mit Sündt vergiffet / gleich als wann man von einem gar vberaus außsезigen Menschen sagt / er sey nichts den lauter außsезig.

Vnd sihet hiemit D. Luther sonderlich den reatum peccati, also daß die Sündt jme heißt alles das / so des Zorns Gottes vnd der ewigen Verdammnis schuldig ist. Dahin auch der versus gehet: Ante tuos oculos, nil nisi culpa sumus. In welchem Verstande / ehe Flaccianismus entstanden / viel dergleichen reden gebraucht / vñ die Christen noch pio sensu gebrauchen köndten.

Dann das Gegentheil ferner schleußt / D. Luther seliger habe hiemit den viel gemelten Vnderschied des sündigen Menschen vñ der Sünde auffgehoben / Wollen wir abermals D. Luthern selbst als seiner Wort vnd Meinung besten vnd gewissesten Dolmetscher hören / was er zur Sachen spreche: Der schreibt Gen. 4. Spirituales homines debent DISTINGVERE INTER PECCATVM ORIGINALE ET CREATURAM. Das ist / Geistliche Leut sollen vnderscheiden zwischen der Erbsündt vnd zwischen der Creatur.

Vnd widerumb vber das 25. Capitel: DISCERNENDA est deformitas ista à Creatura, quam vult Deus esse gloriosam & magnificari. Das ist / Man muß vnderscheiden diese scheußliche gestalte von dem Geschöpff / welches Gott wil / daß es herrlich sey vnd groß geachtet werde.

Sonderlich aber in der Hauptpostill vber das Euangelium am Sontag Iudica, Ioannis am 8. spricht er: Das ist das eine Stück / daß wer Gottes Wort nicht höret / derselbe nicht von Gott sey / sonder von dem Teuffel. Solches soll aber nit also verstanden werden / als hette der Teuffel die / so **G D L E S** Wort nicht hören /

Gründtlicher Bericht/

NOTA.

Notabe-
nè.

hören/geschaffen/ihnen Munde/Augen/ Vernunfft/ vnd anders
geben/Nein/ Solches ist G D T E S Geschöpff vnnnd gab.
Derhalben muß man das Wesen vnnnd den Brauch
vndercheiden. Ein Mensch der da leugt vñ treugt/der hat ei-
ne gute Zung von Gott: Aber der brauch der Zungen ist vom
Teuffel / Sintemat er die Zung dem Teuffel zu dienst wider
Gott mißbraucht. Also gibt G D T gesunde schöne Augen/ Wer
aber seine Augen mißbraucht/vnd sihet gern vnzüchtig Ding/ das
ist vom Teuffel. Also wenn das Herz auff Vnzucht/ Betrug/
Liegen vnd dergleichen dencket/ da ist das Herz seines Wes-
sens halben gut vnnnd von Gott: Aber der brauch ist
Böß vnd von dem Teuffel. Bisshier Lutherus.

Was köndten aber doch immermehr die Flaccianer hierauff
antworten: Dann nach dem hiebevör etliche reine Lehrer von des
verderbten Menschen Natur geschrieben/ sie sey für sich selbst / vnd
ihrem Wesen nach ein gut Geschöpff Gottes/hiemit nicht die Na-
tur rein vnnnd heilig zu preisen/ Sonder einig vnnnd allein das Ge-
schöpff Gottes von der angeborenen Erbsünde zu vndercheiden/
haben die Flaccianer ihnen solches dahin fälschlich gedeutet / als ob
sie die verderbte Natur des Menschen für vnbesleckt vnnnd heilig
hielten. Nun hören wir hie D. Luthern selber / daß er spricht/
ein Mensch/der da liege vnd triege (redet hie außtrücklich von dem
Sündthafftigen Menschen nach dem Fall) der habe wol eine gu-
te Zungen von Gott: Item das Herz sey seines Wesens hal-
ber gut vnd von Gott: Allein der sündliche mißbrauch sey
vom Teuffel. Denn man mußte vndercheiden/(höret ihrs ihr
Flaccianer)vndercheiden soll man zwischen dem Wesen des Her-
zen/ daß gut vnnnd von G D T sey/vnnnd zwischen dem Brauch zur
Sünden.

Dieweil dann Lutherus haben wil / daß man vndercheiden
soll die Erbsünde von dem Geschöpff Gottes/ daß Wesen des
Herzens

Herkens von seiner Verderbung vnnnd sündlichem Mißbrauch/
Wolan so liegen auff einem hauffen alle defz Gegentheils allega-
gationes, darmit sie diesen vnderscheidt zu stürmen sich vnderstehn/
welchen doch Lutherus so deutlich setzet vnd treibet.

Demnach wenn sie auch auß dem Christlichen von D. Lu-
thern seligen gestellten Schmalkaldischen Artickeln anziehen / daß
daselbst gesagt wirdt: Die rechte Buß Disputirt nicht / welches
Sünde oder nicht Sünde sey / Sonder stößet alles in hauffen/
spricht / Es sey alles vnd eitel Sünde mit vns. Was wollen wir
lang suchen / theilen vnnnd vndercheiden. Darauf Gegentheil
folgert / Luther vnd die andere Väter / so den Schmalkaldischen
Artickeln vnderscrieben / haben verboten zu vndercheiden zwis-
schen verderbter Menschlicher Natur vnd Erbsünde.

Sollen wir dargegen wissen / daß hie von dem vndercheiden
vnserer Natur vnd der Erbsünde mit nichten geredt werde / sonder
allein von den Bapstischen theilen vnnnd vndercheiden / da sie zwis-
schen der Erbsünde vnd anderen wirklichen Sünden also vnder-
scheideten / daß sie allein für Sünde erkandten vnnnd beichteten die
böse Gedancken / böse Wort vnnnd böse Werck. Hierzwischen er-
kandten vnnnd beichteten sie nicht die allerhöchste greulichste Ver-
derbung der Natur selbst / vnd wolten also zwischen der Natur vnnnd
den Wercken der Natur solcher massen theilen vnd vndercheiden /
daß sie das eine / nemlich Gedancken / Wort vnd Werck für sünd-
lich hielten / das ander aber / nemlich die Verderbung der Natur
vnd Erbsünde weder Beichten noch für Sünde erkennen wolten /
Disz ward eine stücklich vnnnd bettelisch Buß vnnnd Beicht / wie da-
selbst D. Luther neben den andern Schmalkaldischen Vätern
spricht / deswegen solch Bapstisch theilen vnnnd vndercheiden bil-
lich verworffen wirdt. Disz allein wirdt an den Papisten durch
die angezogene wort gestrafft / vnd mag mehr nicht darauf erzwin-
gen werden / Wie wir vns ohne schew auff die daselbst vorgehende
vnnnd nachfolgende wort / vnd also auff den ganken contextum re-
ferirn vnd ziehen.

Gründtlicher Bericht/

Derhalben kan gleicher massen der Christlich Leser schliessen/
Wann D. Luther die Erbsünde nennet Personssünde / Natura
sünde / etc. Daß solches vnserm Bekandnuß keins wegs zuwider
sey. Dann das Lehren / Glauben / vnd Bekennen wir selbst / daß
die Erbsünde nicht sey ein gethane Sünde / oder ein Gedancßsünde /
ein Wortsünde / ein Werckssünde / wie die Wirkliche Sünden /
Sonder daß die Person vnd Natur des Menschen selber dardurch
polluirt / beslecket / vnnnd vor GOTT dem H E R R E N greulich
verderbet / vnnnd die verderbte Natur oder Person des Menschen
daß immediatum subiectum sey / darinnen die Erbsünde ist / haus
set vnd wohnet / vnd bleibt doch der Vnderschied / welchen D. Lus
ther neben vns zwischen das Wesen vnserer Natur vnnnd derselben
Verderbung / wie oben gehört / auß gutem Grunde der Schrifte
gesagt hat.

Wann auch Lutherus schreibt / die angeschaffene Gerech
tigkeit sey de natura vel essentia hominis / das ist / von der Natur
oder Wesen des Menschen gewesen / schleußt vnd Folgert Gegens
theil abermal / als habe Lutherus gehalten / daß die Erbgerechtig
keit sey ohne vnderschied gewesen das selbständige Wesen des erstge
schaffenen Menschen.

Dieweil wir aber die Widersacher schon etlich mal in ihren
Auslegungen falscherfunden / so können wir ihnen auch in diesem
Stück nicht trawen / Wollen derwegen abermals Lutherum sel
ber hierüber hören. Der schreibt vber den Genesin capit. 3. also:
Porro hæc omnia probant, originalem iustitiam fuisse de natu
ra hominis. QVA AMISSA, manifestum est, naturalia non
mansisse integra, sicut Scholastici delirant. Sicut enim natura
hominis fuit, incedere nudum, plenum fiducia ac securitate er
ga Deum, & sic placere Deo & hominibus: ita nunc post pecca
tum sentit homo hanc nuditatem innocentis naturæ displicere
Deo, sibi, & omnibus creaturis, ideò parat perizomata, & tegit
corpus. Hæcannon naturæ est immutatio? MANET QVI
DEM

DEM NATURA, sed multis modis corrupta: siquidem fiducia erga Deum amissa est, & cor plenum est diffidentia, metu, pudore. SIC MANENT IN NATURA MEMBRA EADEM: sed quæ antea nuda, cum gloria conspiciabantur, nunc tanquam turpia & inhonesta velantur. Das ist/ Disz alles beweiset/ daß die Erbgerechtigkeit von des Menschen Natur gewesen sey. Nach dem nun dieselbe verloren ist/ ist offenbar / daß die Natur nicht vollkommen geblieben sey / wie die Schullehrer schwermen. Dann wie es des Menschen Natur war / daß er Bloß daher gieng / voller zuversicht vnd sicherheit gegen Gott / vnd also gefaltlen Gott vnd den Menschen / Also inunder nach dem Fall merckte der Mensch / daß die blöße der Unschuldigen Natur jetzt mißfalle Gott/ ihme selber/ vnd allen Creaturen.

Darumb macht er jme Schürkz vund bedecket den Leib. Ist nicht das ein grosse Verenderung der Natur? Es bleibet zwar die Natur/ Aber in viel weg verderbet / dieweil die zuversicht gegen Gott verloren ist/ vnd das Herz voll mißtrauens/ Forcht vnd Scham ist. Also bleiben in der Natur eben dieselbige Glieder: Aber welche zuvor Bloß mit ehren gesehen waren/ werden nun als schändtlich vund vnehrlich bedecket. Bis hieher Lutheri Wort.

Dieweil dann nun Lutheras eben bey diesen Worten/ da er sagt/ die Erbgerechtigkeit sey von der Natur des Menschen gewesen / gleichwol selber außrücklich vnderscheidet zwischen der Erbgerechtigkeit des ersten Menschen / vnd zwischen seiner Natur / also / daß er von der Gerechtigkeit zwar sagt/ sie sey geblieben auch nach dem Fall / wiewol in viel weg verderbet / So wil ich hiemit zum erkandnuß der ganzen Christenheit gestellet haben / ob nicht die Flaccianer dem heiligen Man Gottes wider seinen willen vund erklärung eine solche Meinung auffdringen wollen/ die er mit runden Worten widerspricht.

*+ sie sind verloren
von der Natur
abur*

C



Gründtlicher Bericht/

Zu dem sagt Lutherus nicht allein von der Erbgerechtigkeit/ daß sie sey von der Natur des Menschen geweest/ Sonder spricht eben so wol/ es sey seiner Natur geweest/ in dem Standt der Unschuld Bloß einher zugehn. Nun wissen alle vernünfftigen/ daß Bloß einher gehn nicht sey der Mensch selber/ sonder ein Werk daß der Mensch thut/ etc.

Darumb ist diß die eigentliche Meinung Lutheri/ daß die Gerechtigkeit nicht sey geweest nur ein eusserlich zierd/ welches hette mögen weggenommen werden / also daß doch die Natur rein geblieben were / wie ein Kranz / da er gleich von dem Haupt einer Jungfrawen weggenommen wirdt/ doch sie an ihren Jungfrewlichen Ehren vnerruckt bleiben lest/ in massen die Schullehrer vns der dem Papsthum von solcher Gerechtigkeit des ersten Menschen vnrecht gelehrt vnd geschwermet / wider welche auch D. Luther daselbst ex professo schreibet.

Sonder daß die Erbgerechtigkeit sey die innerliche Grundvolkommenheit der ganken Menschlichen Natur geweest/ nicht ein zierd von aussen/ sonder der Natur selber angeschaffen/ ohne welche Gerechtigkeit die Natur nicht vollkommen ward/ daß sie vor Gott vnd seinem Gericht hette bestehen mögen.

Gleichwie er hergegen von der Erbsünde spricht / daß sie sey von der Natur des Menschen / in keinem andern Verstandt oder Meinung / denn allein / dieweil die Erbsünde nicht von aussen an der Natur klebet / oder derselben (wie Gegentheil vns Boshaftig antichtet) angeflagen/ Sonder weil sie vns angeborn ist. Wie es D. Luther mit seinen eignen Worten erkläret: Essentiale voco, quia per natiuitatem contrahimus. Das ist; Ich nenne die Erbsünde eine Wesentliche Sünde / dieweil wir sie durch die Geburt oder Empfengnuß oberkommen/ Welches alles wir mit Luthero wider die Schullehrer des Antichristischen Papsthumbs von Herzen glauben/ vnd mit nichten verleugnen.

Demnach auch die Widersacher den Alten vnd Newen
Menschen

Menschen nach dem Wesen theilen/ Wie sie denn gleicher massen die Sünde am Alten Menschen/ vnd die Gerechtigkeit/ zu welcher wir vernewert werden/ nach der Substanz vnd Wesen von einander scheiden/ vnd dißfallß so wol als in vorigen Stücken D. Luthern zu ihrem Patron gern haben wolten / So wollen wir abermals hören/ ob D. Luther ihnen solche Meinung passieren lasse/ oder nicht.

Der spricht Tomo I. Latino Ienensi super Epist. Galat. 5. IDEM HOMO, EADEM ANIMA, IDEM SPIRITVS hominis, quia affectu carnis mixtus & vitiatus est, quatenus sapit, quæ Dei sunt, Spiritus est, quatenus carnis mouetur illecebris, caro est. Si consenserit, totus caro est, vt Gene. 8. dicitur. Rursum si consenserit totus legi, totus Spiritus est, quod fiet, quando corpus erit spirituale. NON ERGO DVO ISTI HOMINES DIVERSI IMAGINANDI SVNT, sed velut crepusculum matutinum, quod neque dies, neque nox est, vtrumque tamen dici potest, magis autem dies, ad quam de tenebris noctis vergit. Das ist/ der einige Mensch/ die einige Seel/ der einige Geist/ dieweil er mit des Fleisches Lüsten gemenget vnd verunreiniget ist/ so ferr er meinet was Gottes ist / ist er Geist/ so ferr er durch des Fleisches anreizungē bewegt wirdt/ ist er Fleisch/ Wann er denselben ganz folget / so ist er ganz Fleisch / wie Gene. am 8. gesagt wirdt. Widerumb wann er ganz dem Gesetz folget/ ist er ganz Geist. Welches geschehen wirdt / wann der Leib würde Geistlich sein. Derhalben soll man diese zween Menschen nicht einbilden als seyen sie vnderscheiden/ Sonder gleich wie der anbrechende Tag / weder Tag noch Nacht ist/ vnd kan doch beydes genennet werden / vnd doch mehr der Tag heist/ dieweil es sich gegen dem Tag nahet.

Vnd bald hernach spricht er: Quod ideo dico, vt stabiliam, quæ supra dixi, per carnem totum hominem significari, per spiritum æquè totum; atque hominem interiorem, & exteriorem,

Gründtlicher Bericht/

scu nouum & veterem NON DISTINGVI IUXTA DIFFE-
RENTIAM ANIMAE ET CORPORIS, SED IUXTA
AFFECTVS. Das ist/ Welches ich darumb sage/auff daß ich
bestätige/ das ich droben gesagt habe/daß durch das Fleisch der gan-
ze Mensch bedeutet werde/durch den Geist gleichfalls der ganze
Mensch/ vnd daß also der innerliche vnd eusserliche Mensch/oder
der new vnd alte nicht vnderscheiden worden nach dem
vnderscheidt der Seelen vnd des Leibs/sonder nach
den begierden.

Hie hastu abermals / Christlicher Leser / was den vnges-
trewen allegationibus des Gegentheils zugetrawen sey / die D.
Luthern zum Glaccianer machen wollen/er wolle gleich oder nicht/
welcher mit so hellen Worten bezeuget/daß der inwendige vnd auß-
wendige / der Alte vnd neue Mensch anderst nicht / denn nach den
Affecten vñ Begierden/zu vnderscheiden seyen/auch daß man auß
solchen Reden S. Pauli nit zween vnderschiedene Menschen ein-
bilden solle/wie die Glaccianer wider Lutherum vnd vns ohne auff-
hören streitten vnd vorgeben/sonder daß idem homo, das ist / eben
derselbe seinem Wesen nach einiger Mensch/einige Seel/vnd eini-
ger Geist bleibe/vnangesehen/ daß er/so ferr er der Sünden folget/
der alte Mensch genent wirdt/vnnd so ferr er dem Geist gehorchet/
der neue Mensch.

Darauß auch erscheinet / daß auß D. Luthers Schrifften
das gedicht von dem Physischen vñ Theologischen Menschen (als
ob sie vnderschiedliche Substantz vñ Wesen haben solten) mit nicht-
ten bestättiget werden möge. Dañ er ja nur einē einigen Menschen
an einem jeden erkennet/der an seinem Wesen vngetheilt sey vnd
bleibe/vnnd allein nach den affecten vnderschieden werden. Nach
welcher erklärang alles das jenige / was beydes von dem Natürli-
chen Menschen/so in Göttlichen sachen blindt vnd erstorben/vnnd
vom neuen Geistlichen oder innerlichen Menschen gesagt vnd ge-
lehret wirdt/soll vnd muß verstanden werden.

So

So haben wir nun widerumb ein Stück/darinnen dem Gegentheil die Handt im Sack ergrieffen / vnnnd der Leser nun mehr greiffen kan/wie vngütlich vnd vnbillich diese Leut D. Luthern ihre vngereimbtte Schwermerey auffdringen.

Weiter halten die Glaccianer / daß vnser sündliche Natur für sich selbst von Gott angeklagt vnd gehasset werde/ vnnnd nicht von wegen vnderchiedener Sünd oder Verderbung. Hergegen schreibt Lutherus vber das 15. Capittel der ersten an die Corinthher: Gott ist der Natur nicht feindt/ Sonder zeugt/ daß er jr wil helfen ihren Feind tod vnd Teuffel zudempffen.

Nach der Glaccianer Meinung mußte D. Luther also gesagt haben: Gott hasset die Natur selbst/von ihrer selbst wegen / wie sie in ihrem Wesen betrachtet wirdt/als welche für sich selbst vnd nach ihrem Wesen die Erbsünde selber ist. Also aber hat D. Luther weder geredt/nach geglaubet/sonder strack das Widerspiel/wie seine angezogene Wort bezeugen.

Da auch des Gegentheils Lehre recht were / vnd Luther derselben bey gepflichtet hette / so hette er nicht allein die Natur/ sondern auch alles was derselben anhanget vnd eingepflanzet ist vnnnd also auch die Natürliche affecten schlecht dahin als für sich selbst sündlich vnnnd Sündt verworffen. Das thut aber D. Luther also gar nicht / daß er viel mehr vber das 37. cap. des Ersten Buchs Moses also geschrieben: Gemeinnigklich leßt er die Natur füllen vnnnd bewegt werden / wie er sie geschaffen hat. Denn so fernent Sündt mitregieret/ ist keine Natürliche bewegung böse.

Da dann Luther redet von der Natur/ vnd Natürlichen Bewegungen nach dem Fall/innmassen der Text der Wort bezeuget/ vnd klärlich vnderscheidet zwischen der Sündt / vnnnd zwischen den Natürlichen Bewegungen. Welcher vnderscheidt nicht bestehen köndte / wenn die Natur des Menschen nach dem Fall die Erbsünde selber were / Sintemal als dann ohne mittel auch die Bewegung der Natur ohne allen vnderchied Sünde selber weren.

C



Gründtlicher Bericht /

weren / vnd für sich selber Böß / welches doch D. Luther hie auß-
drücklich widerspricht.

Hieher gehören vnd gehen nun alle Sprüche D. Luthers /
wenn er sagt / die Natur des Menschen sey verderbet durch die
Ersündt / Item durch die Ersündt vergiftet / Item daß die Erbs-
sündt vns angeboren sey / Item als ein Inflat an die Natur ge-
henget / Item daß die Sünde müsse außgefegget vnd abgesondert
werden / Item daß die Ersündt seye / oder stecke / oder wohne / in
der Natur / in vnserm Fleisch vnd Blut / etc.

Durch welche vnd dergleichen andere reden der Vnderscheid
Menschlicher Natur vnd der Ersündt klärlich angezeigt wirdt /
wie wir derselben nur etliche dem Christlichen Leser zu gut hieher set-
zen wollen.

Tomol. latino Ienensi, in Disputatione tertia, Thesi 6.
Natura vicio originalis peccati corrupta & excæcata est. Die
Natur ist durch die Ersündt verderbet vnd verblindet.

Disputatione 3. contra Antinomos, Thesi 10. Nihil aliud
enim agitur, quàm vt peccatum per legem ostensum, & in Chris-
to remissum EXPURGETVR. Dann hie wirdt nichts anders
gehandelt / denn daß die Sünde / so durch das Gesetz geoffenbart /
vnd in Christo verziehen ist / Außgefegget werde. Vber den
101. Psalmen Tomo 6. Es ist die Giffte der Ersündt vns
angeboren.

Vnd bald hernach: Das ist die leydige Ersündt / ange-
borne Plag / eingewachsene Giffte vom Erbstaten vnd Vatters-
lichem Geblüt Adam / da ihn der Teuffel beschmeißt vnd durch-
gifftet hat / mit dem Wort / da er sprach / ihr werdet wie G Ste
sein.

Tomol. Germ. Ienensi / In dem Sermon vom Hochwir-
würdigen Sacrament der Heiligen Tauff: Vnd wenn ich solte
klärlich

klärlich sagen/so ist es ein ander Ding die Sündt vergeben / vnnnd die Sündt abzulegen oder aufzureiben. Die Vergebung der Sündt erlanget der Glaub / ob sie wol nicht ganz außgetrieben sind / Aber die Sündt austreiben ist Übung wid die Sündt vnd zu letzt sterben / da gehet die Sünde ganz vnder. Es ist aber beydes der Tauff Werck. Also schreibt der Apostel zun Hebreern / die doch getaufft waren / vnnnd ihree Sündt vergeben / sie sollen die Sündt ablegen die ihnen anligt.

Tomo 4. Ienensi vber das dritte Capittel des ersten Buchs Mose / Also ist nun Adam vnd Eua mit aller Frucht vnd Kindern verdampft / steckt in der Sündt / vnnnd wirdt keines außgenommen / wir seind alle Vatter vnd Mutter ehnlich / vnd bringen eben dieselbe Seuch vnd Kranckheit mit vns.

In der Auslegung der Zehen Gebotten: Die Arth ist allen Menschen eingepflantzet / Es wirdt keiner außgenommen / Sie liegen allzumal in diesem Spittal franck / vnnnd solche Seuch hengeret vns nicht an wie ein roter Rock / das wirs köndten aufziehen oder ablegen / Sonder wir haben auß Mutter leib gebracht / vnd ist vns durch Fell vnd Fleisch / Marck vnd Bein vnd durch alle Adern durch vnd durch gezogen.

Tomo 8. Ienensi In der dritten Predig zu Eisleben gehalten / wir schwachgläubigen können vor vnserm Vnglauben zu solchem hohen Trost vnd Krafft nicht kommen / denn wir folgen der Erbsünde dem bösen Brind / so noch in vnserm Fleisch vnnnd Blut steckt / zu seer. NOTA.

Ibidem, Aber die Lection legt er dir auff / das du deine eigene schwachheit vnnnd Vnreinigkeit erkennest / so noch In deinem Fleisch vnd Blut steckt. ATON

Vnnnd bald hernach: Denn es sollen die Sünde nicht allein vergeben sein / sondern auch entlich gar außgefesget vn getilget /

R

Denn

Gründtlicher Bericht /

Denn dein stinckender schebichter Leib nicht in Himmel kommen
soll/er sey denn zuvor gereiniget vnd schön worden.

Tom 6. Ueber das 15. Cap. der Ersten an die Corinthier/
Vnd ist das die Meinung vnd Beschluß darvon/das des Mens-
schen Leib (in der Auferstehung) muß verendert werden/vnnd die
gestalt nicht behalten/so er jetzt hat/Dhn was gehöret zu sei-
nem Wesen/ Also das nichts bleiben soll/was dieses vergengli-
chen Lebens ist/Vnnd doch derselbige Leib vnd Seele sey
vnd bleibe/ so ein jeglicher gehabt hat mit allen Glieder-
massen. Vnd widerumb: Das soll die Krafft vnd Wirkung
sein / oder wie S. Paulus hie sagt / der Sieg durch Christum er-
worben / der vnser Sündt vnnd Todt mit allerley Gebrechen/
Fahr vnnd Leiden des Leibs rein auffheben/vnnd außfegen wirt/
Vnd sihe wie S. Paulus redet von diesem Leben vnd Wesen/sie-
hets also an / das nicht der Mensch selbs sey / Sondern ein
Kleid das er muß jetzt tragen/aber hernach soll ablegen/vnd ein an-
ders anziehen.

Vnd abermals: Diese Giffte ist nicht anders / weder der Fluch/
der vber alle Welt gangen ist/durch den Teuffel in vns geblasen
vnd geschlagen/das wir alle daran sterben müssen/dz ist das trünck-
lein/das er Adam geschenckt hat/vñ wir alle mitgetruncken haben/
da wir geboren sind/vnd durch den Leib vnnd alle Glieder
gangen ist/vnd bald darauff: Gott verheißt / das er den Tod wil
wider tödten/vnd dem Teuffel auch ein Trüncklein geben / daran
er sich zu tod sauffe/vnd sein Giffte/Fluch/Sündt/Hell vnd Tod/
so er an die Natur gehengt / selbs fressen soll / wir aber ewig
darvon erlöset sollen werden.

Vnd wideruñ: Gott jastiere vnfers Vnfals/weil er siehet/
das wir nun durch des Teuffels Giffte vnd Tod erseufft sind/vnnd
darin stecken/das wir nit herauß können. An dem wil er sich rechen/
als

als an seinem eigen Feind/ der im sein Werck vergiffet vnd verderbet hat. Vnd bald hernach: Das ist das einig recept oder purgatio wider vnser Sünd vnd Tod, so wir müssen täglich brauchen vnd gehen lassen/ damit man die Giffte auß dem Herzen treibe. In der letzten Predig zu Wittemberg gehalten: Die Sündt ist wol genzlich vergeben/ aber noch nicht gar außgefeset.

Vnd bald hernach: Die Sündt ist wol vergeben/ Allein sihe zu/ auff daß du in der gnade bleibest/ das vbrig vnglück / so dem Fleisch noch anhengig / ist vergeben/ aber noch nicht rein außgefeset. In der Lateinischen Auslegung des vierdten Capit. des ersten Buchs Mosis: Qui isto veneno peccati Originalis à planta pedis vsq; ad verticem infecti sumus, si quidem in natura adhuc integra hæc ACCIDERE, Das ist/ die wir durch das Giffte der Erbsünde von der Fußsolen an bis auff die Scheitel vergiffet sind/ dieweil solches der vollkommnen Natur zugefallen. Cap. I. Gene. Quare agnoscamus cum gratiarum actione illam quasi deformatam benedictionem, & ineuitabilem carnis lepram, quæ mera inobedientia est & foeditas ANNEXA corporibus & animis, sentiamus esse peccati poenam. Derhalben sollen wir mit dancksagung erkennen diesen gleichsam besudelten Segen/ vnd den vnvermeidlichen Aussatz des Fleisches/ welcher lauter Vngehorsam vnd den leibern vnd Seelen angeheffter Vnflut ist/ sollen wir für eine Straff der Sünden halten. Cap. II. Gen. Merito autem hoc in loco id obseruandum, quod inter morbum NATVRAE PER PECCATVM VITIATAE, & suum opus, hoc est generationem Spiritus Sanctus discernit. Wir sollen aber billich an diesem ort merckē/ daß der H. Geist vnd scheide zwischen der franckheit deren durch die Sünd verunreinigten Natur / vnd zwischen seinem Werck/ das ist/ zwischen dem Kinderzeugen.

Gründtlicher Bericht

Cap. 21. Moses pulchrè separat vitium libidinis ab Opere Dei, siquidem toties inculcat, Saram concepisse & peperisse, sicut Dominus locutus erat. Item in ea ætate, in qua ardor libidinis deferbuit. Ad hunc modum nos quoque SEPAR-

NOTA.

MVS VITIA, QVAE PECCATVM ORIGINIS ATTVLIT, A CREATIONE ET OPERIBVS DEI. Das ist / Moses scheidet fein die Lustseuch von dem Werck Gottes / dieweil er so offi treibet / Sara hab empfangen vnnnd geboren / wie der HERR geredt hat: Item / inn dem alter / da die Brunst der Lust erkaltet. Auff solche weise sollen wir vndercheiden die Gebrechen / so die Erbsündt mitgebracht / von der Erschaffung vnnnd Wercken Gottes.

Item, SEPARAT hïc Moses ipsũm Dei opus purum ab immunditia & foeditate, quam peccatum Originis operi Dei asperfit. Moses sondert hie ab das reine Werck GOTTES von der unreinigkeit vnnnd scheußligkeit / mit welcher die Erbsündt das Werck Gottes besprenget hat.

Cap. 42. Gen. Hoc agit, vt perducaris ad cognitionem tui peccati, scit te non posse satisfacere, nec reddit mala pro meritis nostris, quia nihil aliud, quàm mortem & infernum meremur, verũm peccatum hærens in natura absconditum est ab oculis nostris, id ipse profert in lucem, vt habet Oratio Mosi Psal. 90. Posuisti iniquitates nostras in conspectu tuo, errores nostros ad lumen vultus tui. Tu nostra mala perspicis, quæ nos non videmus, in conspectu tuo sumus immundi & polluti foedissimè. Nobis verò deformitas & foeditas naturæ Viciosæ ignota est. Itaque ad manifestandam & purgandam eam vtitur Deus remedijs violentis & acerbis. Soll er das Malum außfegen / so muß er nemen ein Strowisch / vnnnd ein scharffen Sand / vnd schewren / das Blut hernach gehet.

Auff Deutsch lauttets also: Solches that er / auff das du gebracht werdest zu erkandnuß deiner Sündt / Er weiß / das du nit genug;

genug thun köndtest / er vergilt vns nicht böses nach vnserm verdienst / dann wir verdienen nichts anders / dann Todt vnnnd Hell. Aber die Sünde / welche in der Natur hanget / ist verborgen von vnsern Augen / Das bringt er ans Liecht / wie im Gebet Mose steht / Psal. 90. Unser Missethat stellestu vor dich / vnser vnere kande Sünd ins Liecht vor deinem Angesicht / du siehest vnser Sünd / die wir nicht sehen / vor deinem Angesicht sindt wir unrein vnd scheußlich beflecket. Vns aber ist die Ungehalte vnd heßligkeit der gebrechlichen Natur vnbekande. Derhalben brauchet Gott dieselbe zu offenbaren vnd zu reinigen herbe scharffe Arzney / Soll er daß malum außfegert / so muß er nehmen ein Stros wisch vnd ein scharffen Sandt / vnnnd schewren das Blut hernach gehet / Bisshier Lutherus.

Diese Sprüch vnnnd Zeugnuß Lutheri sind desto fleissiger zumercken / dieweil so oft darinn die Erbsünde einem Bisse verglichen wirdt. Welche Gleichnuß in des Gegentheils Ohren vnd Herzen vnleidenlich ist. Item daß Luther so vielfeltig spricht / daß die Erbsünd vns anlige / sey der Natur eingepflanzt durch den Teuffel in vns geblasen / an die Natur gehenget. Vnnnd widerumb daß die Erbsünde müste außgetrieben / außgefegert / vnnnd von vns abgesondert werden.

Welches alles Gegentheil an vns nicht gedulden kan. Vnd sonderlich die Außfegung vnnnd absonderung der Erbsündt vom Menschen (darvon D. Luther sagt / vnnnd von welcher wir hernacher mehr herrliche treffliche Zeugnuß auß seinen Schrifften haben werden) den Flaccianern das gebrandte leidt anhut. Dann dieweil wir mit Luthero eben also reden / halten vnnnd Glauben / kompt Spangenberg daher getrollet / gibt vns Schuld / als lehrten wir / die Sünde müsse als ein vnderschieden böß Ding zur ewi-

Gründtlicher Bericht/

gen Verdammuß abgesondert / vnd also abgesondert in die ewige Verdammuß geworffen werden.

Nun weiß Spangenberg auß der massen wol / daß wir die Erbsündt für kein selbstendig Ding halten / welches nach seiner absonderung auch außserhalb der Natur für sich selbst bestehn köndte / wie die Seel des Menschen wenn sie vom Leib abgesondert / gleichwol als ein Wesen ohne Natur für sich selber besteht. Wie solten wir denn halten oder Lehren / daß wenn die gereinigte Natur des Menschen in der Auferstehung gen Himmel auffgenommen wirdt / als dann die Erbsündt in die Hell vnd ewig Verdammuß solte geworffen werden?

Derwegen vns Spangenberg solch gedicht wider das Zeugnuß seines Gewissens zulegt / Sintemal ihme nicht vnbeußt sein kan / daß wir die Erbsündt für kein solch selbstendig Ding halten / sonder für ein accidens, welches außserhalb seinem subiecto, das ist / außserhalb der gefallenen Menschlichen vnd Engelischen Natur nirgent ist in rerum natura / auch für sich selber nicht sein kan / sonst were sie eine Substanz / wie die Alten vnd Newen Manicheer vorgeben.

Eine solche absonderung aber / Austreibung vnd außseugung der Erbsündt lehrt vnd glaubt Lutherus mit vns / vnd wir mit ime / da die Erbsündt in der Auferstehung allerdings auß der Natur der Seeligen vertriebē / außgerottet / vñ gantzlich vertilget sein solt / Also daß der Außserwelten vorige Erbsündt nirgent vberall mehr in rerum natura weder in der Helle / noch im Himmel zu finden sein wirdt / zu gleicher weise wie der Außserigen im Euangelio außsach / wenn er von ihren leibern durch Christi Krafft vnd Wunder abgesondert ward / hernacher nicht außserhalb denselbigen Leibern als ein für sich selbst bestehendes Wesen in rerum natura ward. Wie auch die pestis oder eine andere Seucht vnd krankheit / wenn sie von dem Krancken durch leibliche Arney vermittelst Göttliches

Göttliches Segens gescheiden vnnnd abgesondert wirdt / als dann nicht alibi in rerum natura uolitirt / oder für sich selber etwa ist / Den sie ist ein accidens, cuius esse est IN ESSE, Wie auch die Knaben in der Schule wissen.

Also siehet nun mehr der Christliche Leser / daß wir steiff vnd fest an D. Luthers Lehr vnd Bekandnuß halten. Die Flaccianer aber greifflich darvon abtreten.

Wie aber der heylige Mann Gottes vnser Meynung in seinen Schriffien bestetiget / also bekräftiget er auch vnser Gründe / die wir im ersten Theil dieser Schriffi eingeführet / vnnnd darauff vnser Lehr gegründet haben.

Als den ersten Grund von der Erschaffung / da er nun in der Erklärung des ersten Artickels vnser Christlichen Glaubens spricht / Ich glaub daß mich Gott geschaffen hat / sampt allen Creaturen / mir Leib vnnnd Seel / Augen / Ohren / vnnnd alle Glieder / Vernunft vnd alle Sinn gegeben hat vnd noch erhelt.

Vnd vber das 24. Cap. Genes. Cur hoc fit? Quia ipse fecit nos, sumus CREATURA ET OPVS ipsius: ideo curat suum opus etiam in medijs peccatis, morte. Das ist / auff Deutsch so viel gesagt: Warumb geschicht das? Weil er vns gemacht hat / seind wir sein Geschöpff vnd Werck / darumb sorget er für sein Werck auch mitten in den Sünden / Todt / etc.

Wollan hie steh daß Gott mich (nach dem Fall) geschaffen habe / vnd Leib vnd Seel gegeben / vnnnd daß ich Gottes Geschöpff vnd Werck sey. Wann nun hie kein vnderscheidt sein soll zwischen vnserm Leib vnnnd Seel / vnnnd der Erbsünd / so folgt das Gott die Erbsündt geschaffen hette / welche grewliche Meinung D. Luthern nie in Sinn kommen. Im Artickel von der Menschwerdung des Sons Gottes / vñ vnserer Erlösung hat er abermals vnser geführte Grund bestetiget / da er selbs die verderbte Menschliche Natur vñ Erbsünd also vnderscheidet / daß Christus zwar vnser Fleisch vñ Blut angenossen / vnd doch nie die Erbsünd / vñ dz er vns gleich worden

Gründtlicher Bericht /

worden sey nach dem Wesen der Natur / vnnnd doch nicht nach der Sündt / vnd also gewaltig hiemit die Sünde / von dem Wesen vnser Fleisch vnd Blut vnderscheidet.

In der Auslegung des Euangelij am Tag der heiligen Dreyfaltigkeit / spricht er also : Christus ob er wol vnser Fleisch vnd Blut angenommen hat / so ist es doch ein Fleisch vnnnd Blut ohne Siffte vnnnd Sünde.

Hie sagter: Christus habe vnser Fleisch vnd Blut angenommen / vnnnd doch ohne Sünd / da dann Sonnen klar zwischen der Sündt vnd vnserm Fleisch vnd Blut vndercheiden wirdt.

Das aber etliche auß den Widersachern vorgeben wollen / Christi Fleisch sey alterius speciei / vnd nicht nach der Substantz vnd wesen einerley mit vnserm Fleisch.

Ist solches nicht allein wider Paulum , der da spricht Ephes. s. Wir seind Glieder seines Leibs / Fleisch Von seinem Fleisch / vnnnd Gebein von seinem Gebein. Sonder es widerlegt auch solches D. Luther auff's aller deutlichst / da er keinen vnderscheidt zwischen Christi vnd vnserm Fleisch wissen will / so viel das Fleisch selber vnd desselben Wesen belangt.

Dann also schreibt er in der Hauspostill vber das Euangelium am heiligen Christag: Wie viel ist Christus vns neher / denn die Eva ihrem Mann Adam? Sintemal er vnser Fleisch vnnnd Blut ist. Solche Ehr solten wir hoch achten / vnnnd wol in vnser Herz bilden / daß der Son G D T E S ist Fleisch worden / vnnnd gar kein Vndercheid zwischen seinem vnnnd vnserm Fleisch ist / denn daß sein Fleisch ohn Sündt ist.

Tomo 6. Ienensi In der Auslegung des andern Artickels: Die Schriffte lehret / daß diß Kindt empfangen vom heiligen Geist / vnnnd von Maria der Jungfrauen geboren sey ein rechter Natürlicher Mensch von Fleisch vñ Blut mit allen Gliedmassen /
Kräften

Von der Erbsünde. 41

Kräfften vnd Sinnen der Seelen/ so ich vnd du vnd ein jeglicher Mensch von Adam hat.

Er bezeuget vnd lehret weiter mit vns/ daß in des H. & N. Christi Menschwerdung von dem Fleisch/ so der Sohn Gottes persönlich annehmen wollen/ die Erbsünde durch Krafft des Heiligen Geistes außgefegert vnd abgesondert sey/ welche absonderung nicht hette geschehen können/ da das Fleisch vnd die Sünde schlecht eins/ vnd nicht warhafftig vnderschieden weren/ In Gen. 38. In illo autem puncto conceptionis virginalis, Spiritus Sanctus PURGAVIT & sanctificavit massam peccati, & EXTERISIT venenum Diaboli & mortis, quod est peccatum. Das ist/ In demselben Puncten aber der Jungfrewlichen Empfengnuß/ hat der heilige Geist gereinigt vnd geheiligt den sündlichen Fleischklumpen/ vnd außgewischet das Gift des Teuffels vnd Todts/ welches ist die Sünde

Ibidem: Fermentum peccati EXPURGATVM est, & facta est purissima caro, per Spiritum sanctum PURIFICATA, Das ist/ Der Sawrteig der Sünden ist außgefegert/ vnd also ein rein Fleisch worden/ gereinigt durch den Heiligen Geist.

Im Artikel von der Auferstehung steht D. Luther gleichfalls auff vnser seiten/ bekräftiget vnser Gründe vnd Argument/ darauff wir wider die Flaccianer in diesem Artikel stehen.

Super Gen. 38. Sic nos credimus & speramus, qui sumus circumdati carne peccati, futurum, vt in die redemptionis nostræ ea PURGETVR ET SEPARETVR ab omnibus infirmitatibus, morte & ignominia: SVNT ENIM PECCATVM Nota be. ET MORS MALA SEPARABILIA. Auff Deutsch: Wir nè. glauben vnd hoffen/ die wir mit sündlichem Fleisch ombgeben sind/ es werde geschehen/ daß dasselbige am Tag vnserer Erlösung gereinigt vnd abgesondert werde von aller Schwachheit/

£ Todt

C



Gründlicher Bericht/Von der Erbsündt.

Todt vnd Schandt: Dann die Sünd vnd Todt sind solche Vbel/
die da können abgesondert werden.

Vnd hieher gehört auch der Spruch Lutheri vber das 15.
Cap. 1. Corinth. den wir droben haben angezogen/da er sagt/das
vnsere Sündt vnd Todt mit allerley Gebrechen/Fahr/vnd Leiden
des Leibs in der Auferstehung rein auffgehoben vñ außgefegert wer-
den soll/vñ das S. Paulus solch jetziges Leben vnd Wesen ansehe/
das nicht der Mensch selber sey/sonder ein Kleid/das er
muß jetzt tragen/aber hernach soll ablegen/vnd ein anders anziehen.

Wie dann eben solches auch darmit bewiesen wirdt/das er
klarlich spricht: Es müsse in der Auferstehung des Menschen
Leib verendert werden/vnd die gestalt nicht behalten/so er jetzt hat/
ohn was da gehöre zu seinem Wesen. Hie gibt Luther zu-
verstehen/was zu dem Wesen des Leibs gehöre/werde in der Aufer-
stehung bleiben. Dan die Erbsündt das Wesen des Leibs were/
(wie Gegentheil dichtet) so müste die Erbsündt in der Auferste-
hung auch an den Seligen bleiben/welches wider alle Schrift ist/
vnd wider D. Luthers Lehre/der so vielfeltig lehret/das die Sün-
de in der Auferstehung müsse rein außgefegert vnd gantzlich auff-
gehoben werden/wie jezunder auß seinen eigen Büchern dem
Christlichen Leser so deutlich auff den Augenschein gezeigt/das
Gegentheil solches mit Bestandt vnd Grund nimmermehr wider-
sprechen kan. Darben wir es auch dismals bleiben lassen/vnd

den Allmechtigen Gott bitten/das er bekehren wolle/alle die

zubekehren sind/den andern aber strecken vnd wehren/

vnd vns bey dem angezündeten hellen Liecht sei-

ner heiligen Wahrheit bis an vnser

Ende erhalten/Amen.

Correctur,

Fol. 1. facie b. linea 30. liesß berühren. Folio 3. facie b. linea 31. für (solcher) liesß obgemeldter. Folio 6. facie b. linea 2. lise: vnd solches ist nicht nur/ etc. Ibidem linea 6. vnd 7. liese: von dem Werck Gottes / wie er noch heutiges Tags vns in Mutter Leib/ etc. Ibidem linea 24. für (die) liese do. Folio 9. facie a. linea 29. für (war) liese ist. Folio 11. facie a. linea 26. vnd 27. liese des selbigen (Bösen) Folio 15. facie a. linea 9. liese aliquam creaturam aut &c. Fol. 17. fac. a. linea 6. liese: aber nicht mehr Wein sey. Ibidem linea 30. für (er) liese: es. Eodem fol. fac. b. linea 26. liese: Heyligkeit. Folio 18. fac. b. linea 8. für (dieselb) liese: Disteln. Fol. 21. fac. a. lin. 29. (darinn) liese: damit. Eodem fol. facie b. lin. 6 nach dem Wörlein (Substantz) setze nachfolgende wort hinein: etwas zufelliges / die Sünde aber kein Substantz. Fol. 23. fac. a. lin. 1. für (nicht) liese gleich. Fol. 29. fac. a. linea 1. vnd 2. nach dem wörlein (Leib) insertire: Sonder auch die. Fol. 34. facie a. linea 26. liese: nach dem wörlein (sagt) insertire: sie sey verloren / von der Natur aber / etc.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn /

durch Johann Spies /

Anno MD. IO. LXXXV.



1

Conclusio

Faint, illegible text in a Gothic script, likely a conclusion or a list of items.

Gedruckt in Frankfurt am Main
durch Johann Spitz
Anno 1610. LXXXV



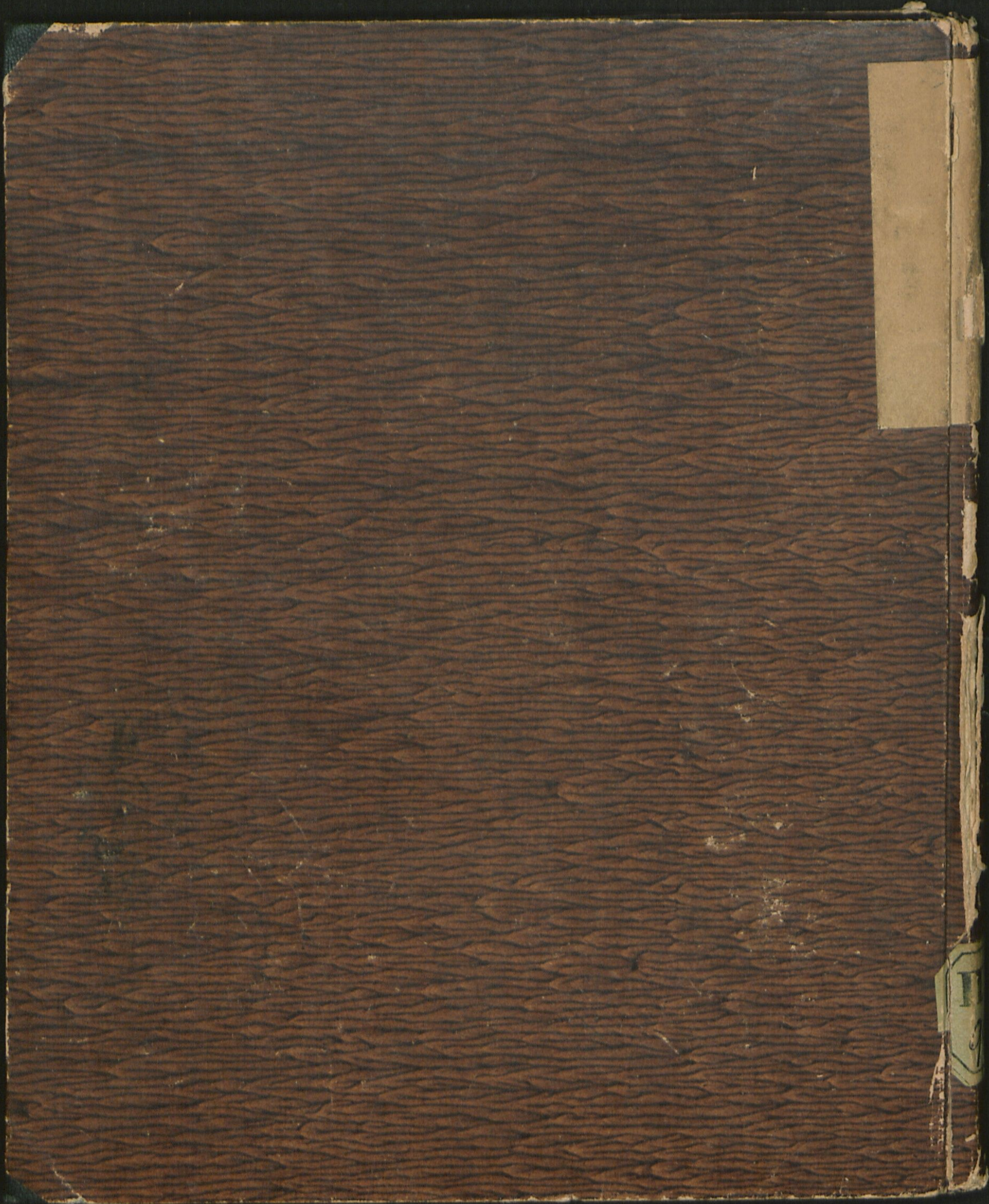


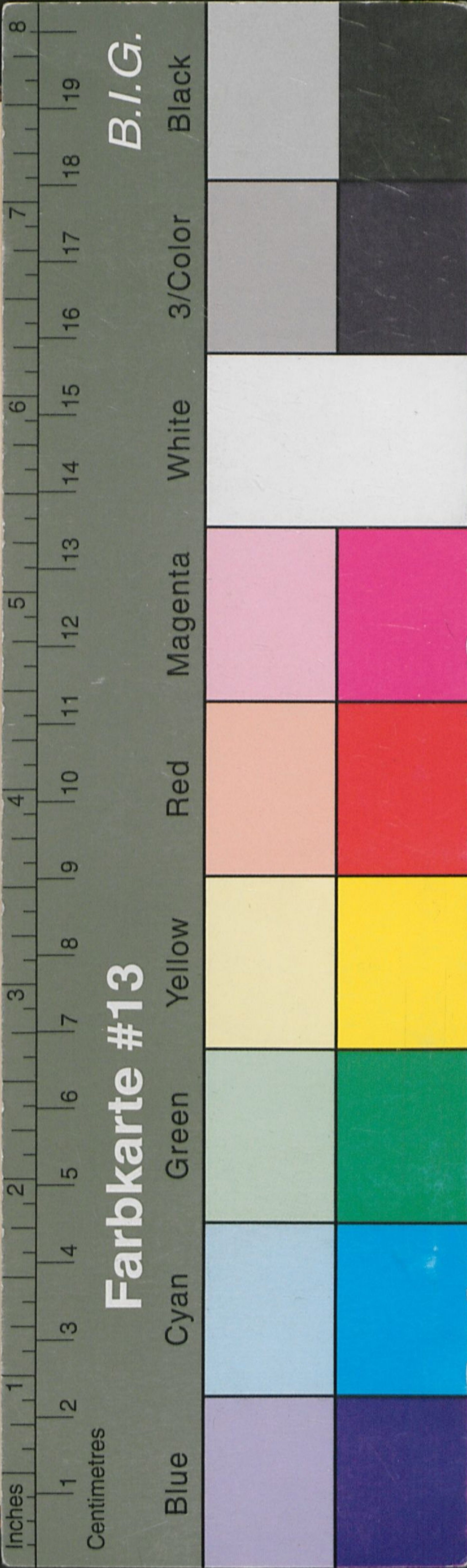
II: 994

X 220 73 20

M. G.







Christliche Erklärung des streitigen Artikels/



On der Erbsünde/

In welcher der Vnderscheidt verderbter Menschlicher Natur / vnd der Erbsündt / auß Gottes Wort / vnd den Schrifften D. Lutheri / klärllich erwiesen vnd befestiget / vnd dargegen M. Spangenbergij, vnd seines Anhangs Irthumb / sampt derselben vermeinten Argumenten / gründlich widerlegt wirdt.

Durch

Egidium Hunnium / der H. Schrifft Doctorn vnd Professorn zu Marburg in Hessen.

Mit vorangesetzter Vorred / so die Theologische Facultet vnd Ministerium gemeldtes Orts an den Christlichen Leser geschrieben.



Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Johann Spies.

ANNO M. D. LXXXV.